

Mittwoch,
1. April 1914.

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Werktagen
zweimal.
Der Bezugspreis beträgt
vierjährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Ausgabestellen 3,25,
bei uns Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 R.

Bernpr. Nr. 4246, 310. 3249 n. 2273.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 153.

4566 53, 1914, 153-53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel.

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile im
Anzeigenteil 25 Pf.
Reklamenteile 80 Pf.
Stellengebühre 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstellen
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Annondoreaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Anwendungen und auch an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbetet; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postamt für die Rücksendung beansprucht ist.

Zum Bismarcktag.

Der 1. April ist uns der Bismarck-Tag. Wie die nationalgesünnten Deutschen in Posen ohne Unterschied des Standes an diesem Tage auch in diesem Jahre wieder durch den Geburtstag Bismarcks zusammengeführt werden zu einer machtvollen Huldigung an die Männer unseres unsterblichen ersten Kanzlers und zugleich zu einer nationalen Kundgebung von impoierender Geschäftigkeit, so wird überall, wo deutsche Herzen schlagen, mit Dank gegen Gott dafür, daß er uns in diesem größten deutschen Staatsmann den Einiger Deutschlands geschenkt hat, dieses großen Sohnes des deutschen Volkes gedacht, der dem deutschen Namen Respekt verschafft hat in allen Erdteilen, und der eine neue geschichtliche Epoche einzuleitete.

Er hat den Geschichtsschreibern durch sein Tun und Lassen Aufgaben gestellt, zu deren völliger Lösung noch Jahrhunderte erforderlich sein werden, zumal vieles erst dann klargestellt werden kann, wenn die amtlichen Archive sich für die Geschichtsschreiber öffnen werden. Vorläufig webt nicht nur die Volksphantasie, sondern selbst die Geschichtswissenschaft noch Legenden um diese ragende historische Gestalt, was wir neuerdings erst wieder an einem kraassen Beispiel erlebt haben.

Die Hypothese des Prof. H. Delbrück, daß Fürst Bismarck entlassen worden sei, weil er das Reichstagswahlrecht mittels eines Staatsstreiches habe beseitigen wollen, hat jüngst auch in einem Teil der Tagespresse Zustimmung gefunden. Man hat dabei — ohne Namen zu nennen und ohne zu beachten, daß Delbrück selbst in seiner kürzlich erschienenen Schrift „Regierung und Volkswille“ von „vielen Seiten“ spricht, die seine Darstellung bestreiten — die „Wissenschaft“ der „öffentlichen Meinung“ gegenübergestellt und behauptet: die Angelegenheit sei im Sinne Delbrucks von der Wissenschaft nicht nur anerkannt, sondern bereits vielfach auch in Darstellungen übernommen worden. Wahrer war jedoch erst durch jenen angeblichen Plan zu der großartigsten Ercheinung des 19. Jahrhunderts.

Die Richtigkeit dieser Behauptungen kurz zu prüfen, erscheint am Geburtstage des Fürsten Bismarck um so mehr angebracht, als eben die vierte, neu durchgesetzte Ausgabe der von Max Lenz verfassten „Geschichte Bismarcks“ erschien, die wohl als die wissenschaftlichste der abgeschlossenen vorliegenden Bismarck-Biographien bezeichnet werden darf (Verlag von Duncker u. Humblot in München und Leipzig, Preis 8 Mk.). Wenn gerade diese Bismarck-Biographie mit Delbrucks Hypothese nicht übernimmt, so ist das für die Stellung, die von der Wissenschaft gegenüber jener Hypothese eingenommen wird, besonders charakteristisch. Lenz aber führt zu der „noch ungeklärten“ Frage, ob die konservative Partei, als sie durch Ablehnung des abgeschwächten

Sozialistengesetzes das Kartell zerbrach, selbständig oder gemäß dem Willen des Kanzlers gehandelt habe, das Nachstehende aus:

„Der Sinn einer so folgenschweren Entschließung kann nur der gewesen sein, eine Verschärfung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie zu erreichen, den die Haltung der bisher befremdeten Fraktionen und die arbeiterfeindlichen Pläne des Kaisers abzuschwächen bestimmt waren. Und daß hier die Differenz zwischen dem Kaiser und dem Kanzler lag, steht außer Frage. Hat Bismarck also eine Politik einleiten wollen, die aus der Richtung des Kaisers hinwegführen müßte? Hat er daran gedacht, sich eventuell wieder auf eine konservativ-klerikale Kombination zu stützen? Wäre die Verhandlung mit dem Führer des Zentrums am 12. März in diesem Sinne zu deuten. Hat der Kanzler vielleicht daran gerechnet, daß ein Umsturz in der Stimmung des Landes erfolgen und ein verschärftes Sozialistengesetz erlangt werden könnte? daß die sozialdemokratische Überwiegung, welche die Wahlen des 20. Februar in drohende Nähe rückten, der Schreck revolutionären Gefahren die Massen der Wähler doch wieder in Halle einer Auflösung des neuen Reichstages der Regierung zutreiben könnte? Hat er vielleicht schon damit gerechnet, auf den Bundesrat, den Willen der vereinigten Regierungen gestützt, einer feindseligen Majorität des Reichstages dauernd entgegenzutreten? Daß er den Konflikt an sich nicht schonte, wissen wir zur Genüge; er hatte ihn schon im Sommer 1879 zu Anfang seiner letzten Kampfperiode, ins Auge gesetzt. Dann also hätte der junge Kaiser fast im Beginn seiner Regierung die Stellung zu der Vertretung der Nation einnehmen müssen, in die sein Großvater in der äußersten Not gedrängt war. König Wilhelm hatte damals die Hand Bismarcks ergriffen, weil ihm dieser allein von allen seinen Dienstern in der ihm heiligten Angelegenheit seines Lebens Hils versprach, und es war zu seinem Heil gefehlt. Sein Enkel aber fürchtete gar keinen Konflikt; er hoffte vielmehr durch eine Politik des Entgegenkommens, durch die Fortführung der sozialen Reformen die Gefahren besiegen, die dem Staat feindseligen Mäßen zurückgewinnen zu können. Wir fragen nicht danach, für welche der genannten Eventualitäten wir uns entscheiden müssen. Viel zu brüdig ist der Vorden, auf dem wir stehen, und zu leeren Vermutungen haben wir nicht zu greifen.“

Das bedeutet, wie mitteilbar, jedoch deswegen nicht minder starke Ablehnung der Delbrückischen Hypothese.

Auch der Greifswalder Historiker Heinrich Ullmann, der das ganze Material im Historischen Seminar einer eindringlichen Prüfung unterzogen ließ, hat im Dezemberheft der „Internationalen Wochenzeitung“ von 1911 die Beweisführung Delbrucks für unrichtig erklärt und den Gegnern der Staatsstreichhypothese, vor allem dem Herausgeber der „Historischen Zeitschrift“, Fr. Meinecke, darin recht gegeben, daß Bismarcks unberechenbare Fruchtbarkeit an ungeahnten Auskunftsmittheln gegenüber solchen Annahmen nicht außer acht gelassen werden dürfe.

Der Nietzsche-nachempfundenen Ansicht, Bismarck werde durch jenen angeblichen Staatsstreichplan zu der großartigsten Ercheinung des 19. Jahrhunderts, darin man ent-

gegenhalten, was Ullmann an der bezeichneten Stelle in glücklicher Fassung ausspricht:

„Nach meiner Überzeugung offenbart sich Bismarcks Größe bei allen Künsten nicht am wenigsten in mäßigender Weisheit, die Übereilungen bändigt. Nichts ist verfehlter als die Annahme, daß die Größe eines Menschen allezeit von ihm die höchsten Mittel zu erwarten berechtige. Ohne zwingende Not hätte auch ein Bismarck nicht seine Schöpfung, die Reichsverfassung, der erneuten Entscheidung ihrer Glieder anheimgestellt.“

Im übrigen haben all diese Dinge heute ja nur noch historisches Interesse. Wie sie auch liegen: den Dank des deutschen Volkes für das gigantische Lebenswerk und die Liebe zu ihm, dem Vorbild deutschen Wesens, dem Einiger der deutschen Stämme, dem Ueberher unferer Wohlfahrt vermag nichts Abbruch zu tun. Möge der Geist Bismarcks allezeit in der deutschen Nation lebendig bleiben, dann wird ihre Wahn allezeit vorwärts und aufwärts, zu Macht, Größe, Ruhm und Wohlfahrt führen. O

Der Goethebund

hat mit den lächerlichen Überreibungen oder ganz unwahren Darstellungen seiner sogenannten Protestversammlung gegen die angebliche neue lex Heinze nicht einmal in der liberalen Presse allgemeine Zustimmung gefunden. Die „Tägl. Rundschau“, die bei ihren nahen Beziehungen zur nationalliberalen Partei nicht im Verdacht „reactionären Muckertums“ steht, schreibt den Phrasenherren vom Goethebund u. a. folgendes ins Stammbuch:

„Mit seiner Protestversammlung gegen die angebliche neue lex Heinze“ hat der Goethebund weder sich noch der Sache genutzt. Mit billigen Witzchen und Klingenden Phrasen kann man eine so ernste Sache, wie die des Jugendshuzes und der sitzlichen Volksgejündheit, denn doch nicht abtun. Zudem haben dir Redner sich gar nicht die Mühe genommen, sich mit dem Gesetz und dem tatsächlichen Vorstand eingehend und sachlich zu beschäftigen, sondern eher nur auf Pünktchen gearbeitet. Der Vorsthende geriet dabei in rein sozialdemokratische Gedankengänge, ja überschlug sich in ihnen. Wenn in anderen Redner pathetisch fragte, warum er zu der Versammlung erschien, so antwortete er sich diecapitalen Schläger doch lieber verneinen sollen, da er doch nur unter souveräner Nichtachtung der tatsächlichen Verhältnisse Weiß denn der Redner nicht, daß Deutschland mit einer Schauspielerin gegeilt ist, wie man sie in seinem anderen Bande antrifft? Weiß er doch den Versuch, im freien England oder im sittenfreien Amerika-Pest ausfindig zu machen, das auch nur ein Zehntel der Pornographie ausbreite, die bei uns selbst einzelne angehobene Buchhandlungen der Provinzstädte auszulegen sich nicht schämen. Oder hält der Redner Altstudien, Flagellanten-Literatur, schwineische Witkartens und den ganzen populären sexuellen Aufklärungsschund für unbedingt notwendig zur Volksbildung und zur Velehrung der unreisen Jugend? In der Behandlung der Künstlerpostarten sind schwere Fehler gemacht worden, und die Aufsichtsorgane wie die Rechtsprechung haben sich leider gerade in dieser Frage häufig als unzulänglich erwiesen. Darauf wird bei der Beratung des neuen Gesetzes gebührende Rücksicht ge-

Die Puppenspielerin.

Roman von Matthias Blatz.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ellen Berkow hatte wohl nicht daran glauben wollen; aber da er sie vergessen zu haben schien, so mußte sie es.

So war es gekommen, daß Ellen Berkow alles allein tragen mußte.

Von jenem Testamente, dessen Auflösung ihr wenigstens das Erbe ihres Vaters wieder gerettet hätte, hatte sie nichts mehr erfahren. Die Merzbacher Therese konnte sich an den Namen jenes Anwaltes nicht mehr entsinnen, den sie damals hatte rufen müssen. Die Ausschreibungen in Zeitungen daran waren aber unbeantwortet geblieben.

An alle diese Begebenheiten dachte Ellen Berkow, während sie in dem kleinen Borgarten stand und von den Rosenbüscheln die Schuhhüllen von Stroh abbau, die diese vor Winterfrost und Schnee geschützt hatten. Dabei ließ sich von allem träumen.

Zu ihrem Erstaunen aber erkannte sie beim Aufblättern die Gestalt von Walter Steinmann, der auf das Gartentor zuschritt. Sie erkannte in seinem Gesichte deutlich einen etwas verlegenen Zug.

Er grüßte und lächelte; dann trat er in den Garten.

Wortlos erwiderte sie sein Grüßen mit einem Kopfnicken. Sie konnte nichts fragen, so verwirrte sie dessen unverhofftes Erscheinen.

Guten Tag, Ellen! Ich weiß schon, daß Du ein Recht hättest, mich zu schelten, aber ich hoffe deshalb doch, daß Du mir verzeihen wirst. Ich hatte in diesen Wochen so viel Pläne, daß ich Dich mehr vernachlässigte, als es hätte sein dürfen. Aber ich bin ja wieder hier, um Dir zu sagen, wie ich selbst darunter litt.

Ellen Berkow hörte wie im Traum! Seine Stimme hatte für sie nichts mehr von dem Zauber, dem sie einst erlegen war. Noch immer vermochte sie nicht zu antworten.

Und er redete weiter: „Du mußt Dir denken, daß dies selbst von meiner Mama gesagt wurde. Sie hat mir eine

erschreckliche Strafpredigt gehalten und mir mit ihrer ganzen Schroffheit erklärt, wie schlecht ich mich gegen Dich benommen hätte. Sie war begeistert von Dir, seit sie Dich bei Siegwarts gesehen hat. Und sie möchte es nun selbst, daß ich Dich zu meiner Frau mache. Sei mir also nicht mehr böse!“

Dieses Geständnis war für Ellen eine Genugtuung. Selbst die stolze Mutter Steinmann wollte nun ihre Zustimmung geben, was sie doch sonst nie gehofft hätte.

Aber das kam nun schon zu spät.

Die Liebe zu Walter Steinmann war ausgeträumt. Im Winterfrost war sie gestorben.

Und in ihren Gedanken regte sich bei seinen Worten nur ein anderes Hoffen, ein neuer Frühling.

Da streckte er ihr seine Hand hin und bat:

„Willst Du mich denn nicht glücklich machen?“

Nun hob sie den Kopf und begegnete seinem Blick; sie konnte ihn ansehen, ohne dabei mehr als Gleichgültigkeit zu empfinden:

„Das kann ich doch nicht mehr, dazu ist es schon zu spät.“

Seine Lippen zuckten, sie errötete, wie schwer ihm jetzt dieser Bescheid ankam.

Und er fragte:

„So kannst Du mir nicht verzeihen?“

„Ich habe Dir schon alles verziehen! Aber helfen kann ich Dir nicht. Es wäre wohl am besten, Du würdest Fräulein Burgdorff fragen.“

Damit ist es ja längst schon aus. Fräulein Ambrunn, die mich aus Gründen hat, die Dir nicht fremd sind, hat ihr alle Gerüchte zugebracht, die von mir da und dort auftauchten. Sie hat dabei so schwarz gemalt, daß mir Fräulein Burgdorff mitteilte ließ, sie wünschte meinen Besuch nie mehr zu erhalten.“

Gegen ihren Willen mußte Ellen Berkow daran denken, daß Walter Steinmann auch in diesem Falle wieder erst kommen war, weil ihn Fräulein Burgdorff abgewiesen hätte. Nein! Von Walter Steinmann war sie frei.

Aber noch etwas anderes war ihr aufgefallen.

Walter Steinmann sah ihren fragenden Blick:

„Hast Du irgend einen Wunsch?“

„Du weißt doch, daß ich gerade in den letzten Wochen wieder mehrere Schülerinnen verloren hatte, die ohne Grund fortblieben, auch Freunde, die mir sonst immer gut gesinnt waren. Glaubst Du, daß Fräulein Ambrunn auch gegen mich solche Gerüchte verbreitet haben kann?“

„Ich habe es selbst erfahren müssen, wie Klug und vernehrend sie darin sein kann. Sie versteht Geschichten zu erkennen, die stets den Schein der Wahrheit erwecken, und findet auch immer willenlose Werkzeuge, die diese niederträchtige Arbeit auszuführen.“

Er hatte darüber manches gehört und erfahren, so daß er diese Antwort ohne Bedenken geben konnte.

„Aber was kann sie gegen mich aussagen?“ fragte Ellen Berkow.

Da zog Walter Steinmann die Schultern hoch:

„Fräulein Ambrunn ist listig. Sie hat immer Puppen, mit denen sie spielt. Herbert Siegwart scheint eine davon zu sein.“

Die beiden standen dabei immer noch in dem kleinen Borgarten.

Au der Gartentür aber war ein neuer Besucher erschienen, mit dessen Erscheinen Ellen Berkow ebensowenig gezeichnet hatte.

Manfred Halbach war es.

Ellen hat ihn eben gesehen, als er bereits wieder umkehrte wollte. Durch einen Ruf hielt sie ihn fest.

Da grüßte er und antwortete mit einer verbitterten Stimme:

„Es tut mir leid, daß ich hier störend dazwischengetreten bin. Ich wollte mit Ihnen sprechen — ein Blick trug Ellen Berkow — „aber es wird doch besser sein, eine für mich günstigere Stimmung abzuwarten.“

Mit zusammengepreßten Lippen hatte es Ellen gehört. Sollte Sie ihn halten? Sollte sie ihm ihre Schwäche verraten?

Da rief ihn Walter Steinmann:

„So bleib, Sie doch! Wir sprechen über Dinge, die für Sie sicherlich auch von Interesse sein werden.“



kommen werden müssen... Aber man wird nur zu einem Ziele kommen, wenn alle Kommissionsmitglieder es von vornherein tief unter ihrer Würde erklären, sich mit dem Phrasendruck des Goethebundes überhaupt zu beschäftigen. Wir haben nie viel Sympathie mit dieser schwächeren Rednervereinigung auf gegenseitigem Phrasenvergleich gehabt seit gestern haben wir Mitleid mit ihr.

Weiterhin veröffentlicht noch Prof. Dr. Karl Brunner, dem man bei aller sonstigen Tüperkeit, mit der man ja im übrigen gegen allelei eingebildete Diachen der "Inszenierung" usw. losdönnte, vorsichtigerweise nicht das Wort verlassen, eine Reihe von sehr lehrreichen Gegenüberstellungen von Dichtung (der Goetheländer) und Wahrheit (der wirklichen Tatsachen). Brunner kleidet seine Ausführungen in die Form eines offenen Briefes an den Vorsitzenden des Goethebundes Dr. Ludwig Fulda und schreibt voraus, daß er sich nach dem Verlauf der Veranstaltung verpflichtet fühle, die Öffentlichkeit nicht im Unklaren zu lassen, daß die Behandlung des Themas eine selbst bei dem üblichen Charakter solcher Protestkundgebungen unerhört einseitige und irreführende war.

Darauf stellt Brunner fünf Hauptpunkte zusammen, aus denen hervorgeht, daß die Teilnehmer und Redner die Dinge, über die sie gesprochen haben, ihrem Wesen nach nicht kennen gelernt haben.

So stellt Brunner u. a. folgendes in Frage und Antwort einander gegenüber:

Ist unsere Jugend heute besonders gefährdet, so daß die Staatshilfe einzehen muß?

Der Goethe-Bund sagt, daß in den Mängeln der häuslichen Erziehung eine Gefährdung liegt, daß aber in der Öffentlichkeit die Forderung eines weitergehenden Jugendschutzes schweren Schaden für Kunst, Literatur und Wissenschaft mit sich bringt, und daß die Jugend durch die bestehenden Gesetze vor Schmutz und Schund ausreichend geschützt wird. "Der Schrei nach der Polizei ist nichts anderes als eine gräßliche Bankrotterklärung der Eltern."

In Wirklichkeit

In erschreckendem Maße nimmt die Zersetzung der Sittlichkeit und Sitte des Kindes zu, sowohl die Autorität und steht die Anmaßung davor, die jugendliche Unreife für ihre selbst, eigentlichen Zwecke auszunutzen wollen. Bei aller Werthöhung der elterlichen Erziehung muß doch betont werden, daß außerhalb des Hauses zahlreiche unkontrollierte Einflüsse auf die Jugend wirken. Für diese kann im allgemeinen nicht die Familie, sondern nur die Gesellschaft verantwortlich gemacht werden. Daraus ergibt sich die Pflicht des Staates zur Abwehr solcher Hemmungen der Erziehungsarbeit.

Was soll von den Schuhmästregeln des Gesetzentwurfes betroffen werden?

Der Goethe-Bund sagt:

Die gesamte Kunst, Literatur und Wissenschaft, der von Amts wegen der Stempel der Unzüchtigkeit aufgedrückt werden soll, Goethe wird vom Pubertät verschwinden... Der Käufer wird schließlich überhaupt nichts anderes mehr ausgeben können als Kinderlesebücher, Bibeln und Jugendschriften... Das Schaufenster soll aufhören, ein Kultursaft zu sein...

In Wirklichkeit:

Die überspannten Sensationen des Kindes, die anstößigen Darbietungen der Nummelpäle und anderer öffentlicher Vergnügungsstätten, die je härter erotisch sie gefärbt sind, umso lauterere und aufdringlichere Rufe machen; die Klubsope und jugendlichen Darstellungen hinter Schleierstern und Schönheiten, die raffinierte Ausstellung von Bildern nackter Frauenkörper, die aufreizende Ausprägung pseudo-wissenschaftlicher Sexualschriften und Auslagen anderer, die Pantomime vergleichbarer Schandliteratur. Von all diesen Dingen hat die Proletarik am ehesten mit keinem Wort gesprochen!

Der Goethe-Bund

findet den angeblich neuen gesellschaftlichen Begriff des "Ärgernisgebiens" unerhört und sieht in ihm nur einen Ausfluss von Prudeerie und Muckerei, wie er überhaupt in dem Gesetzentwurf einen Erfolg des vereinten Ansturms der Dunstelmänner" erblickt. Er wittert in dem subjektiven Empfinden der Reaktionäre, dem hier weitester Spielraum gegeben sei, die größte Gefahr.

In Wirklichkeit:

Der Gesetzentwurf spricht überhaupt nicht von Dingen, die Ärgernis geben, sondern von solchen, die "geeignet sind, Ärgernis wegen sittlicher Gefährdung der Jugend zu geben". Um das festzustellen, bedarf es nicht der Mithilfe irgendwelcher beliebiger Personen, sondern das auständige Gericht muß von sich aus, ob mit oder ohne Zugabeung anderer Personen, die Qualität der betreffenden Gegenstände unter dem Gesichtspunkt der gesetzlichen Bestimmungen prüfen. Das ist in einem grundlegend verchieden von dem, was die Teilnehmer an der Protestversammlung zu hören bekommen haben. Auch der für den

Erst auf diese Auflösung trat Manfred Halbach, wie Graf Söry meist genannt wurde, in den Garten.

Er begrüßte Walter Steinmann etwas kühl.

Dieser aber mochte empfinden, daß er Ellen Berkow eine Rechtfertigung schuldig war,

"Ich weiß, daß von Herrn Herbert Siegwart das Urteil verbreitet wurde, Fräulein Berkow werde demnächst heiraten."

Wortlaut

Posener Stadttheater.

Die Schiffbrüchigen.

Das "Theaterstück" des Franzosen Brieux, das auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten jüngst von vielen deutschen Theatern gegeben wird, ist eine ausgesprochene Zweckdichtung, bei deren kritischer Wertung man nicht sehr danach zu fragen hat, ob sie dramatisch-technisch gelungen ist; wenn man das Stück so betrachten wollte, müßte man es rundweg ablehnen. Denn es ist — natürlich, kann man sagen — ganz undramatisch, insosfern als sich keine Handlung vor uns abspielt, sondern diese Handlung durch Berichte und Beobachtungen der redenden Personen erzählt wird; die Handlung wird gewissermaßen erzählt. Und das ist gut so. Denn selbst wenn der Zweck noch so groß und schön ist, könnte man sich nicht damit einverstanden erklären, daß er noch mehr verdeutlicht, daß er durch die Handlung handgreiflich gemacht wird. Aber Brieux beschränkt sich, wie gesagt, darauf, das unheimliche Wüten der freudenden Krankheit dadurch vor Augen zu führen, daß er zwar einen Kraulen heizt und an dieser Ehe nun die unheilvollen Folgen der Unkenntnis in diesen Dingen und der Geringgeschätzung zeigt; aber sie werden im wesentlichen in durchaus erträglicher Form und Art durch Schilderungen eines Arztes und durch Auseinandersetzungen zwischen diesem, dem jungen Chemann und dessen Mutter und später durch Schilderungen von Erkrankten dargestellt. Und auch so sich die Handlung einmal am Schluß des

Goethe-Bund unerhört "Kunstbegriff" des Ärgernisgebiens ist längst in der Gewerbeordnung gang und gäbe.

Brunner schließt seinen "Offenen Brief" an den Goethebund folgendermaßen:

"Diese Gesetzesvorlage ist... ein wahrlich sehr beschädigendes Ergebnis der Hoffnungen, die im Kampf gegen die Schandliteratur auftauchten. Sie haben kein Recht, die Läuse und aber Tausende ernste deutscher Männer und Frauen, die dieses Gesetz als eine teilweise Hilfe in ihrer schweren Sorge um das geistige und fiktive Wohl ihrer Kinder begründen der Gesinnungsbewegung zu bezüglich. Alles in allem kann man Ihrer Veranstaltung nicht den Vorwurf erlassen, daß Sie einen so ernsten und für unser Volkswohl so wichtigen Gegenstand nicht der seiner Bedeutung entsprechenden Behandlung gewidmet haben. Mit dem zahlreich eingeschreiten billigen Späßen über den Schmugmann und dergleichen haben Sie dem Ansehen Ihres Bundes mit dem stolzen Namen nicht gedient. Sie dürfen nach dieser äußerlich und inhaltlich wenig imponierenden Versammlung wahrlich nicht den Anspruch erheben, Vorführer der Kulturträger unseres Volkes zu sein!"

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei

hat, wie schon mitgeteilt, am Sonntag in Berlin eine Sitzung gehabt. Über die Aussführungen, die der Abg. Bassermann in seinem Jahresbericht hierbei machte, sei nach dem Bericht des "Deutschen Kuriers" noch folgendes nachgetragen:

Unter allgemeinem Beifall stellte Bassermann an die Spitze seiner Ausführungen die Genugtuung über die Wiederherstellung des Vorständen des Gesellschaftsausschusses des Geheimrats Dr. Friedberg, der sein Amt zur Freude aller Parteifreunde bereits wieder übernommen hat. Übergehend zur Besprechung der politischen Lage bezeichnete Abg. Bassermann das Gesamtbild als nicht sehr erfreulich. Die anstürzige Politik stehe im Zeichen einerarten Bewußtsein. Das zeige ein Blick auf Rusland, das in seinen Diktaturen von Frankreich unermüdlich vorwärts gedrangt werde, das zeigen auch weiter die deutsche englischen Verhandlungen, die sich auf Centralafrika und Kleinasien beziehen. Wir haben den Eindruck, so führte Herr Bassermann weiter wider, daß England hierbei glänzende Erfolge macht, während wir schlecht abschneiden werden. Das ist um so bedauerlicher, als wir alle anderen Staaten ihre Weise von der großen Landeraufteilung nach Hause bringen sehen. Mit Erfriedigung könne die Nationalliberale Partei feststellen, daß ihre Bemühungen befürchtet der besseren Vorbildung und Erweiterung des Kreises der Diplomatie von Erfolg gewesen sind.

Was die innere Politik

betrifft, so herrscht viel Unzufriedenheit. Das Zentrum ist die ausschlaggebende Partei, weil ihm die Sozialdemokratie stets zur Verfügung steht. Allerdings ist auch mit dem Zentrum ein positives Zusammenarbeiten möglich, wie das die Deckung der Wehrvorlage gezeigt hat, und auch in der Wirtschaftspolitik werden wir mit dem Zentrum Erfreuliches Zustande bringen. Aber eins dürfen wir nicht versinnen, sobald es sich um nationale Fragen handelt, wie die Ostmarkenzusage, verfolgt das Zentrum. Da werde die Regierung mit Hilfe der Sozialdemokratie abgewiesen. Durch die schwächliche Haltung der Regierung, die in der Durchsetzung des Jesuitengeches von Tag zu Tag fortschreitet, wächst natürlich das Machtbewußtsein des Zentrums. Ein weiterer Grund zur Unzufriedenheit sei der:

Mangel einer zielbewußten Leitung durch die Regierung. Wenn wir auf die Arbeiten des Reichstages blicken, so sehen wir ein zusammenhangloses Vorgehen der einzelnen Ressorts. Eine Unmenge von Vorlagen geht dem Reichstage zu, und das Ergebnis ist, daß nichts fertig wird. Auch die Verzögerung der Erledigung der Stathalterfrage verrät wenig von einer festen Führung.

Es fehlt völlig am Zusammenhang zwischen Parlament und Regierung;

nur bei ganz kritischen Situationen sucht die Regierung Fühlung, sonst lädt sie die Dinge geben, wie sie eben geben. Viel ist von einer Reichstagsauflösung gesprochen worden. Es mag eine Zeit gegeben haben, da eine solche drohte, heute scheint die Sache überwunden zu sein, nachdem die bessere Einsicht gesiegt hat.

Das Parteileben

zeigt in allen Parteien starke Gegensätze. In das Zentrum schneidet der Streit Köln Berlin tief ein; auch in der Sozialdemokratie treten die scharfen Gegensätze immer wieder zutage, und in der Volkspartei sehen wir gleichfalls Meinungsverschiedenheiten.

Am wenigsten zeigen sich Meinungsverschiedenheiten vielleicht in der konservativen Partei,

nachdem in ihr der agrarische Flügel völlig die Oberhand gewonnen hat. (?) Was die Nationalliberale Partei anlangt, so ist es natürlich, daß bei der wachsenden Zahl unserer Anhänger, bei den vielen Korrespondenzen der einzelnen Organisationen Diffe-

zweiten Aktes, wirlsam dramatisch steigt, bleibt es in Formen, gegen die sich von keinem Standpunkt aus etwas einwenden läßt. Die entsetzliche Gefahr der Krankheit soll, wie der Dichter mehrmals eindringlich und laut predigt, hauptsächlich darin liegen, daß die immer wiederkehrende Antwort auf die Frage des Arztes stets gleich lautet: "Wußte ich denn?" „Ja, wenn ich gewußt hätte!“ Gegen dieses "Wußte ich denn?" soll angelämpft werden und muß angekämpft werden, und daß dazu die Wirkung von der Bühne herab ganz besonders stark und eindringlich sein muß, kann gewiß nicht geleugnet werden. Und deshalb wird man es der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zum Verdienst anzurechnen haben, daß sie das Werk von Brieux, das er selbst ein "Theaterstück" nennt, zur Aufführung empfiehlt und die Aufführung unterstützt.

Die Darstellung war recht gut; die Herren Wurmser, Schürrer und Couréte und Frau Starke, Fr. Trebe, Fr. Sandheim und Fr. Hildebrand hatten sich mit Ernst und Eifer ihrer Aufgaben angenommen, und das gut besetzte Haus bedankte sich durch lebhaften Beifall für die Lehre und Aufklärung, die ihm zuteil geworden war.

rengen aufzugehen. Ich kann mir jedoch nicht denken, daß etwas Erfreuliches dabei herauskommt bei dem fortgelebten Untersuchen, ob einer mehr links steht oder mehr rechts. Man möge doch bedenken, daß die Nationalliberale Partei in allen großen Fragen einig ist. So in der Wirtschaftspolitik, in der wir die Meinungsverschiedenheiten, die früher zu Sezessions geführt haben, längst überwunden haben. In der Sozialpolitik haben zwar in einzelnen Dingen verschiedene Auffassungen von jeher bestanden, trotzdem aber habe ich den Eindruck, daß wir zu größerer Einheitlichkeit gekommen sind. Darüber besteht bei seinem von uns ein Zweifel, daß wir jetzt unserer Industrie Zeit lassen müssen, sich in die schweren Zeiten, die ihr auferlegt worden sind, einzuleben. Einig sind wir auch in der schwierigen Frage des Arbeitsswilligen schuldes; Reichstagsfraktion und Landtagsfraktion sind in ihrem Vorgehen einmütiger Auffassung gewesen. Das sind doch gewiß erfreuliche Dinge. Über die Ziele und weiteren Aufgaben unserer Partei werden wir uns auf dem diesjährigen Parteitag aussprechen. Die auswärtige Politik, das Problem der inneren Kolonisation, die Wirtschaftspolitik u. a. werden uns Gelegenheit zu ausgiebiger Beratung geben. Wachsende Bedeutung erhält auch die Arbeiterfrage. Das Wachstum der nationalen Arbeiterbewegung zeigt uns, daß es der Sozialdemokratie nicht mehr gelingt, die Arbeiter bei ihrer Fahne zu halten. Das werden wir im Auge behalten müssen. Erfreulich sind die Fortschritte unserer Organisation. Aus dem Jahresbericht entnehmen wir, daß unsere Vereine von 940 im Jahre 1907 auf 2007 gestiegen sind, und daß die Zahl der organisierten Mitglieder derzeit 283 711 beträgt; einige Landesorganisationen fehlen dabei noch mit ihren Angaben, so daß wir rund 300 000 organisierter Parteimitglieder haben. Darauf blenden wir mit hoher Freude. Deshalb lassen wir uns auch unseren Optimismus nicht rauben. Es hat immer Seiten gegeben, da Wissbegier vorhanden war; es hängt zusammen mit taktischen Fragen, mit verschieden gelagerten Verhältnissen in den einzelnen Landesteilen. Aber wenn unser Parteileben so blüht, wenn Tausende und Abertausende für die Partei unermüdlich arbeiten, dann brauchen wir nicht zu verzagen. Lassen Sie uns unsere volle Energie entfalten, dann werden wir fruchtbare Arbeit im Dienste des Vaterlandes leisten. (Stürmischer Beifall.)

Bemerkenswert sind einige Pressezettelungen zu dieser Tagung. "Kreuzzeitung" und "Germania" stimmen in der Auffassung überein, daß die inneren Gegensätze in der nationalliberalen Partei auch nach der Herstellung der äußeren Einigkeit fortwähren werden, und Berliner volksparteiliche Parteiorgane befürchten einen Rechtsmarsch der neien nationalliberalen Partei, wenn die Jungliberalen nicht mehr räsonnieren und revidieren können. Das "Berl. Tageblatt" befürchtet, daß die nationalliberale Partei im Falle ihrer Einigung allen Liberalismus verlieren, in Abhängigkeit vom Bunde der Landwirte und vom Zentralverband Deutscher Industrieller sowie ähnlicher Interessenverbände gelangen müsse.

Im übrigen haben die Jungnationalliberalen sehr schnell darauf reagiert, daß der Parteivorstand sie politisch "ums Leben bringen" will: sie wollen sich nicht aufstellen. Der Reichsverband der Vereine nationalliberaler Jugend teilt mehreren liberalen Blättern nämlich drastisch mit:

In dem Bericht der "Nationalliberalen Korrespondenz" über die Frühjahrssitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei ist der Besluß angeführt, der die Einleitung von Schritten zur Aufführung sowohl des altiliberalen wie jungliberalen Reichsverbandes fordert. Der Bericht sagt nicht, daß in der Diskussion von altnationalliberaler Seite eine grundsätzliche Geneigtheit zur Aufführung nicht zu erkennen war. Auch gab der Vorsitzende des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, Dr. Kaufmann, hierbei folgende Erklärung ab: Der Antrag Bassermann und Genossen geht von falschen Voraussetzungen aus. Der altnationalistische Reichsverband verfolgt den Zweck, programmatical auf die nationalliberale Partei einzutreten. Der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend verfolgt solchen Zweck nicht. Er gilt nur der Heranziehung der Jugend in die Reihen der nationalliberalen Partei. Der Altnationalistische Reichsverband will ferner im wesentlichen nicht öffentlich, während der Reichsverband der Vereine der nationalliberalen Jugend immer seine Tätigkeit der Gesamtpartei offenleggt hat. Der Antrag Bassermann und Genossen sucht aber ganz unvergleichbare Punkte auf einen Nenner zu bringen. Meine Freunde müssen daher erklären, daß sie den Antrag zur Beobachtung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten in der Partei nicht geeignet erachten und ihn daher ablehnen.

Bur Tagessgeschichte.

Der Kaiser und die katholische Kirche.

Auf läufig der Presseerörterungen der letzten Tage ist auch die Schenkung der Domition in Jerusalem an die katholische Kirche durch den Kaiser erwähnt worden. Aus diesem Anlaß hatten damals (18.8) die preußischen Bischöfe eine Dankadresse an den Monarchen gerichtet. Von Interesse dürfte

zweiten Aktes, wirlsam dramatisch steigt, bleibt es in Formen, gegen die sich von keinem Standpunkt aus etwas einwenden läßt. Die entsetzliche Gefahr der Krankheit soll, wie der Dichter mehrmals eindringlich und laut predigt, hauptsächlich darin liegen, daß die immer wiederkehrende Antwort auf die Frage des Arztes stets gleich lautet: "Wußte ich denn?" „Ja, wenn ich gewußt hätte!“ Gegen dieses "Wußte ich denn?" soll angelämpft werden und muß angekämpft werden, und daß dazu die Wirkung von der Bühne herab ganz besonders stark und eindringlich sein muß, kann gewiß nicht geleugnet werden. Und deshalb wird man es der Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zum Verdienst anzurechnen haben, daß sie das Werk von Brieux, das er selbst ein "Theaterstück" nennt, zur Aufführung empfiehlt und die Aufführung unterstützt.

Die Darstellung war recht gut; die Herren Wurmser, Schürrer und Couréte und Frau Starke, Fr. Trebe, Fr. Sandheim und Fr. Hildebrand hatten sich mit Ernst und Eifer ihrer Aufgaben angenommen, und das gut besetzte Haus bedankte sich durch lebhaften Beifall für die Lehre und Aufklärung, die ihm zuteil geworden war.

Die Geschichte gefällt allerdings auch der Kritiker in die Grube, die er einem anderen gebraben. So ging es einmal dem berühmten Schriftsteller und Zeichner Henri Monnier, der wegen seiner Aprilscherze bekannt war. Eines Tages saß er in einem Restaurant am Boulevard einen ehrenbaren und würdigen Herrn sitzen, der sich sein Essen sehr gut schmecken läßt. Er winkt sich den Kellner heran und flüstert ihm geheimnisvoll zu: "Sehen Sie den Mann dort? Nun, das ist der Henker von Versailles." - "Teufel!" ruft der Kellner und erzählt die Geschichte sogleich dem Wirt. Der weiß, was er zu tun hat und was er tun soll. Er ist ein großer und ehrlicher Mensch, und als er kommt, lädt er den Henker und den Geistlichen herein, um mit der Welt abzuschließen. Der Doktor erscheint in seiner würdigen Frack - es ist ein Eingeweihter - untersucht ihn umständlich und verschreibt dem geängstigten Patienten endlich auf Lateinisch ein Rezept, das nichts weiter besagt als: "Nimm eine Schere und trenne die Nähle wieder auf." Bisweilen fällt allerdings auch der Kritiker in die Grube, die er einem anderen gebraben. So ging es einmal dem berühmten Schriftsteller und Zeichner Henri Monnier, der wegen seiner Aprilscherze bekannt war. Eines Tages saß er in einem Restaurant am Boulevard einen ehrenbaren und würdigen Herrn sitzen, der sich sein Essen sehr gut schmecken läßt. Er winkt sich den Kellner heran und flüstert ihm geheimnisvoll zu: "Sehen Sie den Mann dort? Nun, das ist der Henker von Versailles." - "Teufel!" ruft der Kellner und erzählt die Geschichte sogleich dem Wirt. Der weiß, was er zu tun hat und was er tun soll. Er ist ein großer und ehrlicher Mensch, und als er kommt, lädt er den Henker und den Geistlichen herein, um mit der Welt abzuschließen. Der Doktor erscheint in seiner würdigen Frack - es ist ein Eingeweihter - untersucht ihn umständlich und verschreibt dem geängstigten Patienten endlich auf Lateinisch ein Rezept, das nichts weiter besagt als: "Nimm eine Schere und trenne die Nähle wieder auf." Bisweilen fällt allerdings auch der Kritiker in die Grube, die er einem anderen gebraben. So ging es einmal dem berühmten Schriftsteller und Zeichner Henri Monnier, der wegen seiner Aprilscherze bekannt war. Eines Tages saß er in einem Restaurant am Boulevard einen ehrenbaren und würdigen Herrn sitzen, der sich sein Essen sehr gut schmecken läßt. Er winkt sich den Kellner heran und flüstert ihm geheimnisvoll zu: "Sehen Sie den Mann dort? Nun, das ist der Henker von Versailles." - "Teufel!" ruft der Kellner und erzählt die Geschichte sogleich dem Wirt. Der weiß, was er zu tun hat und was er tun soll. Er ist ein großer und ehrlicher Mensch, und als er kommt, lädt er den Henker und den Geistlichen herein, um mit der Welt abzuschließen. Der Doktor erscheint in seiner würdigen Frack - es ist ein Eingeweihter - untersucht ihn umständlich und verschreibt dem geängstigten Patienten endlich auf Lateinisch ein Rezept, das nichts weiter besagt als: "Nimm eine Schere und trenne die Nähle wieder auf." Bisweilen fällt allerdings auch der Kritiker in die Grube, die er einem anderen gebraben. So ging es einmal dem berühmten Schriftsteller und Zeichner Henri Monnier, der wegen seiner Aprilscherze bekannt war. Eines Tages saß er in einem Restaurant am Boulevard einen ehrenbaren

gerade jetzt die Antwort sein, die der Kaiser auf die Adresse hin am 6. Dezember 1898 an den preußischen Episkopat zu Händen des Kardinalerzbischofs Krementz von Köln sandte und die die „Schles. Volkszug.“ veröffentlicht:

Hochehrwürdigster Herr Kardinal! Eure Eminenz haben mit in Gemeinschaft mit den übrigen in Fulda verammelt gewesenen preußischen Bischöfen eine Adreße gewidmet aus welcher ich mit Beriedigung ersehen habe, welch freudigen Widerhall die Überweisung des Grundstücks *La Dormition de la Sainte Vierge* in Jerusalem an den Deutschen Verein vom heiligen Lande in den Herzen der deutschen Katholiken gefunden hat. Es war mit einer besondere Freude, daß es mir bei Weitem Anwesenheit im Heiligen Lande vergönnt wurde, Meinen katholischen Untertanen einen neuen Beweis Meiner landesväterlichen Fürsorge geben und ihrem langgehegten Wunsche zur Erfüllung verhelfen zu können. Seien Eure Eminenz und die übrigen Mitunterzeichner der Adreße Meines Dankes versichert für den Ausdruck treuer Ergebenheit und das Gelobnis freudiger Mitarbeit an der Förderung des Wohles von Reich und Staat! Ich verbleibe unter Versicherung besonderer Wertschätzung Eurer Eminenz wohlgelehrter Wilhelm I. R.

Der Preußenbund.

Um Irrtümer zu zerstreuen und böswilligen Entstellungen entgegenzutreten, stellt das Korrespondenzblatt „Preußenbund“ nochmals fest, gegen welche Bestrebungen sich der Bund in Wirklichkeit wenden will:

Gegen wen richtet sich die Verteidigungsaktion des Preußenbundes? Darauf ist zu sagen: Sie richtet sich natürgemäß gegen alle, welche den monarchischen Sinn im Volke untergraben, welche den alten Preußengeist, d. h. den Geist der Freiheit und Ordnung, den Geist der schlichten, entsagungsbereiten Pflichttreue im Volke er töten wollen, welche Preußens Verfassung im demokratischen Geiste umbilden möchten. Der Preußen-Bund bekämpft alle Bestrebungen, welche darauf hinauslaufen, aus Preußen, dem Staat der Ordnung und Autorität, einen Staat der demokratischen Massenherrschaft zu machen, welche unsere in einer ruhmvollen Geschichte von fast drei Jahrhunderten emp gewachsene Monarchie ersegen wollen durch die Herrschaft eines aus dem allerradikalsten Wahlsystem hervorgegangenen Parlamentarismus. Daß die Gefahr einer solchen antimonarchischen, demokratischen Entwicklung heute tatsächlich über Deutschland schwebt, haben gerade die Verhandlungen des auf demokratischer Grundlage gewählten Deutschen Reichstages in letzter Zeit mit voller Deutlichkeit gezeigt für jeden, der sehen will. Je mehr aber der Deutsche Reichstag der demokratischen Verfehlung versetzt, je mehr in ihm die mafsvollen, patriotischen Parteien zusammenschmelzen, je lauter und stürmischer dort der politische Radikalismus seine Stimme erhebt, um so nötiger ist es, daß diesen zum demokratischen Parlamentarismus und in letzter Konsequenz geradezu zum Republikanismus drängenden Bestrebungen ein triftvolles Gegengewicht entgegengestellt wird. Dies Gegengewicht kann aber, nachdem nun einmal des Deutschen Reich an ein demokratisches Wahlrecht gebunden ist, nur in der Kräftigung und innerlichen Festigung der einzelnen Bundesstaaten und vor allem Preußens gesucht werden.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz ist am Donnerstag, morgens 7 Uhr 36 Min. von der Generalstabsreise, die ihn u. a. nach Halle und Gotha geführt hatte, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Eine Reise des Königs von Sachsen nach Petersburg ist, der „Voss. Blg.“ folge, auf den 17. Juni festgesetzt worden. Den König werden Generaladjutant Generalleutnant v. Dettenborn und mehrere andere Offiziere begleiten. Der König will dem Zaren für die Verleihung des Regiments Kapoies persönlich Dank abholen.

Kein Besuch des Herzogspaares von Cumberland in Braunschweig. An zuständiger Stelle in Braunschweig ist von einem Besuch des Herzogspaares von Cumberland in Braunschweig nichts bekannt. — In sämtlichen Kirchen des Herzogtums Braunschweig ist am letzten Sonntag auf Anordnung des Konistoriums zum ersten Male der neugeborene Erbprinz in die kirchliche Fürbitte eingeschlossen worden.

Audienz beim Kriegsminister. Eine Abordnung des Verbandes der deutschen Juden hatte am Montag eine längere Unterredung mit dem Kriegsminister v. Falkenhayn. Es handelte sich bei dieser Besprechung um die Nichtbeförderung der Juden zu Offizieren.

dieser Mensch da kennt mich sehr gut, denn ich habe ihm das glühende Eisen auf die Schulter gedrückt, als er nach einem mehrfachen Mord als Sträfling ins Bagno geschickt wurde.“ Monnier war keineswegs angenehm überrascht, als er darauf in nicht gerade janter Weise aus dem Restaurant hinausfördernd wurde.

Allmählich hat sich eine gewisse Tradition der Aprilscherze entwickelt; es gibt italienische Späße dieser Art, die sich stets wiederholen. So zum Beispiel das Beileiben verschiedener Referenten mit denselben Gegenständen nach einem Ort. Dieser ziemlich schlechte Spatz soll ums Jahr 1840 von einem Pariser Original eingeschafft worden sein, der sich M. de Saint-Cricq nannte. Sein ganzes Auftreten war darauf berechnet, die Gaffer in Erstaunen zu setzen. Auf dem Boulevard erschien er stets von einem riesengroßen Lakai begleitet, der auch im Café unbeweglich hinter seinem Stuhle stand. Saint-Cricq bestellte dann zwei Portionen Eis, die er in aller Ruhe in seine Stiefel schüttete. Am 1. April gab er einmal zahlreichen Bademeistern den Auftrag, ihm um 4 Uhr ein warmes Bad ins Haus zu liefern. Der Spatzvogel verschloß dann fest seine Wohnungstür und genoß mit Behagen das Schauspiel, das sich zur festgelegten Stunde vor seinen Fenstern entfaltete. Nacheinander langten die Träger der bestellten Bäder an und wandten sich an den Portier, der sie auffallend abwies. Dann ging ein durchblasses Schimpfen los, und schließlich lagen sich die Leute in den Haaren, schütteten den Inhalt ihrer Bannen über einander aus und veranstalteten eine regelrechte Schlacht. Den Schaden mußte der Sonderling freilich bezahlen.

Ähnlich ist ein oft wiederholter Spatz, mit dem zuerst ein Reaktor des „Evening Star“ die Londoner in Erregung setzte. Er hatte durch große Annoncen verkündet, daß in der großen Aderbankhalle von Islington eine Ehel-Ausstellung eröffnet würde, und als sich daran viele Leute herbeidrängten und nach den Tieren fragten, erhielten sie die liebenswürdige Antwort: „Es sind nur zweibeinige hier!“

Frauenregiment in einer Kirche.

Die englischen Vorkämpferinnen des Frauenrechtes verkünden eine neue Eroberung: die Frauenkirche, ein Gotteshaus, das nur von Frauen verwaltet wird und in dem Gottes Wort aus Frauenmund verkündet wird. Am letzten Sonntag wurde diese Kirche, die erste ihrer Art, in Wallasey bei Liverpool feierlich eingeweiht, und man fand für das Gotteshaus einen Namen, der gleich

Keine Verzagung, sondern die Schließung der Reichstagssession ist, wie uns von besonderer Seite aus Berlin mitgeteilt wird, seitens der Regierung beabsichtigt.

Die neue Kaiserjacht „Hohenzollern“ wird nach den neuesten Dispositionen Mitte Juni in Stettin vom Stapel laufen, sie wird im Spätherbst die ersten Probefahrten machen und im Frühjahr 1915 in Dienst gestellt werden.

Die neue „Hohenzollern“ ist größer als die alte Jacht, sie umfaßt 7300 Tonnen und misst 161 Meter. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt nur 18 gegen 21,5 Knoten der alten Jacht. Die Maschinen sind mit Turbinen ausgestattet. Der Raumangang, der auf der alten Jacht herrschte, ist auf der neuen Jacht beseitigt. Die Besatzung wird 450 Mann betragen.

Das Fideikommissgesetz. Die 10. Kommission des Herrenhauses hat die erste Lesung des Fideikommissgesetzes beendet und nach den Vorschlägen der Unterkommission den Entwurf wesentlich umgestaltet. Der Bericht wird erst nach Ostern festgestellt werden.

Der diesjährige Deutsche Handwerks- und Gewerbe kammertag wird, wie man uns schreibt, vom 25. bis 29. Juli in Mannheim stattfinden. Zu den Verhandlungsgegenständen gehört die Frage der Errichtung von Handwerksämtern bzw. Rechtsauskunftsstellen, die Einführung einheitlicher Meisterprüfungen für Buchdrucker und vor allem die Frage der gewerberechtlichen Behandlung der weiblichen Handwerker. Diese dürfen jetzt zwar wählen, können aber nicht gewählt werden. In Unbetracht der bedeutenden Bünabne der Tätigkeit der Frau im Handwerk werden diese Zustände als unhalbar erachtet, und es ist zu erwarten, daß die Reichsregierung entsprechende Änderungen bei der beabsichtigten gesetzlichen Neuregelung der Handwerksgezügegebung vornehmen wird. Bisher wurden 2123 Meisterinnen und 18699 eingetragene weibliche Lehrlinge gezählt, welche Zahl sich in letzter Zeit aber noch bedeutend vermehrt haben dürfte.

Eine neue Zeitung der Eisenbahner. Kürzlich wurde ein Verband der Obersekretäre und Obervorsteher der Preußisch-hessischen Staatsbahnen mit dem Sitz in Elberfeld begründet. Wie uns mitgeteilt wird, gibt dieser neu gegründete Verband vom 15. April ab eine Monatsschrift unter dem Titel „Staatsseisenbahngesetz“ heraus.

Medizinalamt für Berlin. Das städtische Medizinalamt beschlägt der Berliner Magistrat durch Schaffung eines Medizinalamts, das der Deputation für das städtische Unternehmungsamt untersteht, aufzubauen. Diejenigen, die sollen die beiden im Staat bereits angeforderten medizinischen Hilfskräfte angegliedert werden. Die Deputation soll wegen der erhöhten Aufgaben, die ihr damit obliegen, durch die Auswahl eines Magistratsmitgliedes und zweier Stadtverordneter sowie eines Bürgerdeputierten verstärkt werden.

Die biblische Geschichte im Kino. Das soeben erschienene „Ministerialblatt für die Innere Verwaltung“ veröffentlicht ein Erkenntnis des Oberverwaltungsergichts, das sich mit den vom Polizeipräsidenten von Jagow verbotenen Lichspiel „Satan oder das Drama der Menschheit“ beschäftigt.

Der zweite Teil des Lichspiels bringt, in Anlehnung an den „Messias“ von Klopstock, die Leidensgeschichte Christi zur Darstellung. Das Oberverwaltungsergicht hat das Verbot unter der Begründung aufrecht erhalten, daß die christliche Religion einen Teil der öffentlichen Ordnung im Sinne des § 10 II 17 Allgemeinen Landrechts bildet, zu deren Schutz die Polizei berufen ist. Durch Vorführung des Films sei eine Störung der religiösen Empfindungen mit Sicherheit zu erwarten. Religiöse empfindende Personen würden in ihren Gefüßen gräßlich verletzt werden, wenn die Lebens- und Leidensgeschichte Christi, welche die Grundlage der christlichen Religion bildet, in einem Kinematographentheater, vielleicht in zeitlicher Verbindung mit Humoresken und Burlesken, zur Darstellung gelange. Es komme hinzu, daß einzelne Szenen in allzu realistischer, des Stoffes nicht würdiger Weise vorgeführt würden. Diese Bildern werde ein großer Teil der Büchener mit Recht Argwohn nehmen. Daran könnte die Thatache nichts ändern, daß der streitige Film Darstellungen enthalte, die in technischer und künstlerischer Hinsicht teilweise ausgezeichnete bilden.

Stiftung. Emil Kunnenberg in Bochum, Direktor des Rheinisch-Westfälischen Betriebsverbands, hat der Sammlung für Krebs- und Lupus-Stiftung in Münster 100000 Mark überwiesen und auch für künftig weitere Unterstützungen in Aussicht gestellt. Dies ist die größte Einzelgabe aus Westfalen, die zu der Krebs- und Lupusstiftung erfolgte.

Der 25. Deutsche Evangelische Kirchengebäudetag findet vom 4. bis 7. Mai d. J. in Essen a. Ruhr statt. Das Programm ist äußerst vielseitig gestaltet.

ein ganzes Programm in sich schließt: „Der Tempel des neuen Ideals.“ Die Sekretärin der Kirchenverwaltung Miss Margaret Cousins hat einem Redakteur der „Liverpool Daily Post“ die Ziele der neuen Frauenkirche auseinandergelegt.

Die anglikanische Kirche, die Methodistenkirche, die Presbyterianerkirche, kurz, alle in England vertretenen Kirchen verweigern den Frauen das Recht, geistliche Ämter zu versehen. Diese engberige Abschließung der Frauen, die dem Geiste und dem Wesen des Christentums widersetzt, hat zweifellos hemmend auf den normalen Fortschritt der Menschheit eingewirkt. Die bedenkenden Frauen, welchen Glaubens sie auch seien mögen, befürchten es, daß man ihre Ansprüche wie auf allen anderen Gebieten menschlicher Tätigkeit sie auch im Reiche der Religion vernachlässigt hat. Das männliche Geschlecht kann nicht das andere Geschlecht in sich aufnehmen. Die Kirche des neuen Ideals überzeugt die Lehre und das Wesen des Christentums in die Wirklichkeit: in Christo darf kein Unterschied von Mann und Frau herrschen. Einsteuern wird unsere Kirche ausschließlich von Frauen verwalten, wenn sie auch beiden Geschlechtern offen steht. Aber wir hoffen, daß Unhänger unter den Männern zu finden, dann werden wir eine gerechte Verwaltung einsehen, eine Verwaltung, die gleichzeitig den geistlichen Bedürfnissen der Frauen wie der Männer gerecht zu werden vermag.“

Kunst und Wissenschaft.

Tilla Durieux als künstlerische Leiterin des Deutschen Künstlertheaters. Eine Direktionsstrie ist am Deutschen Künstlertheater (Societät) in Berlin ausgebrochen. Herr Paul Cassirer tritt mit nennenswertem Kapital in die Societät ein und seiner Gattin, der Schauspielerin Tilla Durieux, soll ein maßgebender Einfluß auf die künstlerische Leitung des Theaters eingeräumt werden.

Über angebliche Amtsübungsfreiheit von Dr. Harnack hatte die „Voss. Blg.“ Andeutungen veröffentlicht. Das Blatt erhält daraus von Harnack eine Zuschrift, in der bemerklt wird, daß sich Harnack schon jahrelang die Frage vorgelegt habe, ob ihm seine Berufsgeschäfte und wissenschaftlichen Arbeiten die Fortführung des Nebenamtes der Generaldirektion der Königl. Bibliothek gestatten. Einsteuern nehmen die Einrichtungen in den neuen Räumen der Bibliothek ihn noch in Anspruch und er sei nicht amtsmüde.

Der Ausschuß der rechtsstehenden Parteien in Hessen, der seit Jahresfrist zahlreiche Beratungen gehabt hat, trat am 25. März in Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Landtagsabgeordneten Ökonomierat Korell (Angenrod) zusammen. Alle in dem Ausschuß zusammengeschlossenen Parteien waren vertreten. Nach dem Bericht des Vorsitzenden haben die Verhandlungen mit der national liberalen Partei wegen eines Zusammengehens bei den Landtagswahlen im Herbst auf der Grundlage des seitherigen Besitzstandes zu keinem Ergebnis geführt. Der Ausschuß nahm hieron mit Bedauern Kenntnis und erklärte einstimmig ein Abkommen lediglich für eine Wahlkreise für ausgeschlossen. Es wurde einmütig beschlossen, vereint in den Wahlkampf einzutreten und alsbald zwei Landesversammlungen der rechtsstehenden Parteien nach Darmstadt (26. April) und Friedberg (17. Mai) einzuberufen.

Der Beirat der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln dort seine diesjährige Frühjahrstagung abhalten. Es ist eine Versammlung der Delegierten für Freitag, den 5. Juni, in Aussicht genommen, der eine Sitzung des Ausschusses des Centralverbandes und des Direktoriums am Tage zuvor vorausgehen wird.

Die sächsischen Freiinnigen und die Wahl in Borna-Pegau. Der Landesausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei im Königreich Sachsen trat am Sonntag in Dresden zu einer wichtigen Sitzung zusammen.

Es kam zunächst zu einer sehr lebhaften Aussprache über die Stichwahl in Borna-Pegau. Es wurde dabei festgestellt, daß die maßgebenden Parteinstanzen beschlossen hatten, keine Wahlparole anzugeben, und daß dies auch seitens des Vorsitzenden der Partei, des Abg. Günther, öffentlich bekannt gegeben worden ist. Die in der Presse und in Flugblättern erfolgten Kundgebungen einzelner Mitglieder sind keinesfalls maßgebend gewesen. Der Abg. Brodans, der besonders scharf angegriffen wurde, erklärte, es habe ihm durchaus fern gelegen, eine Wahlparole zugunsten Liberale einzugeben. Es wurde allgemein bedauert, daß eine Erklärung von ihm in mißverständlicher Form abgegeben wurde, so daß augenblick Lieberts Gedanke beweisen konnte.

Darauf nahm man folgende Entschließung an, in der ein taktisches Abkommen mit der national liberalen Partei für die Landtagswahlen 1914 für notwendig erklärt wird, um dem Liberalismus einen erhöhten Einfluß in Sachsen zu sichern, und für ein Mittel, um die Grenzen von rechts und links zurückzudrängen.“

Die Nationalliberalen haben bekanntlich bereits einen gleichartigen Besluß gefaßt, so daß hierin Übereinstimmung zwischen beiden Parteien herrscht.

Auftrittsschiffahrt.

Neuer Rekord eines „Zeppelin“.

Friedrichshafen, 31. März. Das neue Auftrittsschiff „S. 8“ stieg heute früh 6.15 Uhr unter Führung des Grafen Zeppelin in die Richtung auf den Säntis auf, erreichte um 7 Uhr eine Höhe von 3065 Metern und stieß damit einen neuen Höhenrekord auf. Das Auftrittsschiff nahm dann die Richtung auf den Bregenzer Wald und führte über dem Gebirge eine längere Rundfahrt aus. Um 11 Uhr kehrte es hierher zurück.

Atomicales.

Zur Bekämpfung der Schlagfrankheit. Der Sanatoriumsverein teilte in der Hamburger Bürgerschaft mit, daß der Sanatoriumsverein einbringen werde, nach der zur Bekämpfung der Schlagfrankheit für die nächsten drei Jahre 200000 Mark jährlich in den Staat eingestellt werden sollen.

England.

Zur englischen Ministerkrise äußert sich die Londoner Presse im allgemeinen skeptisch. „Daily Chronicle“ schreibt, der Premierminister habe erklärt, daß die neuen Fragen alle anderen beherrschten und seien deshalb persönlich in Angriff genommen. Dies müsse die Besorgnisse beseitigen. — Die „Times“ führt aus, daß der Premierminister das Richtige getroffen hat, doch sei der noch nie dagewesene Schritt höchstens eine Maßregel zur Abhilfe. Dies werde nicht den Eindruck verhindern, daß eine Regierung, die so viele Dinge zu gleicher Zeit verwirrt hat einer Ruhepause von politischer Verantwortung bedürfe, jedoch werde er die Besorgnisse in der Armee zerstreuen und in ihr das Vertrauen wieder herstellen.

Amerika.

Prinz Heinrich in Buenos Aires. Bei dem Festwahl in Buenos Aires, das der Vizepräsident Dela Plaza zu Ehren des Prinzen Heinrich gab, brachte dieser Trinksprüche auf den deutschen Kaiser, den Prinzen und die Prinzessin Heinrich von Preußen aus. Prinz Heinrich erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten der argentinischen Republik und den Vizepräsidenten. Der Prinz und die Prinzessin, die zu ihrer Reise nach Chile die Bahn über die Cordilleren benutzt, gedenken Ende der Woche nach Buenos Aires zurückzukehren.

Aus dem Gerichtssaale.

Polen, 31. März. Zweite Strafammer. Vor der zweiten Strafammer hatte sich unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ehrenberg am Sonnabend der 31. mal vorbestrafte Nebenkläger Kazimierz Biolkowski vom „Kurier“ wegen Beleidigung des Kriminalkommissars Böhmer durch die Presse zu verantworten. Biolkowski hatte über eine am 5. Juli v. J. unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehaltene Gerichtsverhandlung gegen den Rechtsanwalt von Chrzanowski wegen der bekannten Bagattermeldung ausführlich berichtet und darin beleidigende Ausführungen des damaligen Angeklagten von Chrzanowski wiedergegeben. Während der Staatsanwalt gegen Biolkowski vier Wochen Gefängnis beantragte, ging die Strafammer über dieses Strafmach hinzu und erkannte auf 6 Wochen Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß die polnische Presse in letzter Zeit sich in maßlosen Angriffen gegen die Polizeibeamten geselle, und daß daher eine schwere Strafe am Platze sei.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Der Ersatz des gewöhnlichen Kassees durch Kasse Hag, den cosseinsfreien Bohnenkasse, ist bei Zahns- und Mundkrankheiten recht angebracht.

Zahnarzt Albert Schulz, Köln

(Alt. in „Die Goldene Kammer“ II. 12).

Große Costume - Woche

zu Extra - Preisen!

Die Preise gelten nur für
die Zeit vom
1. bis 8. April

Allerletzte Neuheiten — Modell-Fantasie-Costume, sowie schlichte, vornehme Tailor - Made - Fassons in bekannt erstklassiger Verarbeitung — infolge günstigen Einkaufs

zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
29	33	39	48 ⁵⁰	58	65	78	87 ⁵⁰	98

Regulärer Wert
ganz erheblich höher

Ein Posten engl. Costume, regulärer Wert bis 78 Mk., zum Aussuchen Mk. 17,50

Rosenberg Damenmoden
6 Berliner Straße 6



Verlobungsanzeigen

und alle sonstigen Drucksachen
für den Familienbedarf liefert
in schönster Ausführung
— Buchdruck und Lithographie —
in kürzeste Zeit

Ostdeutsche Buchdruckerei und
Verlagsanstalt Akt.-Gesellschaft
Posen
Tiergartenstr. 6.

Herrn. Löhner, Aktiengesellschaft,
Bromberg.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir hiermit auf
Dienstag, den 28. April 1914,
vormittags 9 Uhr
zur

ordentlichen General-Versammlung
nach Bromberg in unser Geschäftslatal, Artilleriestr. 10, ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der General-Versammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien nebst Verzeichnis derselben spätestens am dritten Tage vor der General-Versammlung bei unserer Gesellschaft oder bei der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen, oder bei dem Bankhaus Abraham Schlesinger, Berlin NW 7, Mittelstraße 2-4 oder bei einem Notar hinterlegt haben.

Bromberg, den 30. März 1914.

(4890)

Der Vorstand.

Schmidt.

Janssen.

Jungdeutschland zu Rad!

Unter dem Namen „Jungdeutschland“ bringe ich ein erstklassiges Fahrrad (eingetrag. beim Kais. Patentamt unter Nr. 173 376) auf den Markt, das in Güte und Preiswürdigkeit unerreicht ist, jede Konkurrenz ausschaltet und den besten deutschen Marken gleichwertig ist. Deshalb dürfte sich auch dieses Fahrrad (gleich meinen seit 20 Jahren bestens bewährten und beliebten „Pionier“- und „Aviso“-Fahrrädern) bald viele Freunde erwerben.

80 Erstklassiges Fahrrad mit Glocke, Laterne usw. 80 M.

M. Lohmeyer Eigene Geschäftshaus.
Größtes und daher absolut leistungsfähigstes Geschäft für Fahrräder und inländische Nähmaschinen in Stadt und Provinz Posen. Lieferung nur direkt an Konsumenten. — Kataloge kostenlos.

Verreist
Professor Ritter.

Braut-Aussteuern
Küchengeräte
Küchenmöbel
Glas und Porzellan
(Tafelservice, Glas garnituren, Waschservice)
in verschiedenartig Zusammenstellungen, aber stets in guter Ware zu billigen Preisen. Katalog wird auf Wunsch kostenfrei überwandt.

Moritz Brandt
Wilhelmplatz 8.

Verl. Familienverhältn. halber mein Ritterg. v. 1100 Mg., Kr. Pr. Eylau (ermland. Grenze), Chausee, Bahnhof am Gut, ev. u. lath. Kirche i. unmittelb. Nähe. 950 Mg. System. drain. tiefgründig. Rübenbod. i. hoh. Kultur, 100 Mg. ertragl. Wiegen (z. T. Rieselwie.). 38 Pferde, 85 Kühe, 300 Schweine, Dampfdreschfah. usw. Gute u. reichl. Gebäude, feste Hypoth. 2500 M. Grundst. Reinertr. Anz. 120 000 M. Selbstkäufern alles Näh. u. D. V. 8771 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr. (H960)

Stadttheater
Dienstag, 8. März
8-10½: 8. 7. Male
Polenblut.
Mittwoch, 1. April
4-6½: Der Raut
der Sabinerinnen. Ganz kl. Pr.
8-10½: Die lustigen Weiber von Windorf. Einzigartige Preise.
Donnerstag, den 2. April. 8-11:
1. Gaußspiel Robert Hult.
Zum 1. Male. Kl. Gaußspielpreise
Aida.

Zoologischer Garten.
Mittwoch, den 1. April:
Großes Konzert
v. dem Trompeterkorps d. Jäldart-
Regiments Nr. 20.
Beginn 4½ Uhr.
Eintrittsgeld 50 Pf. (29 b)

Bismarcktunnel
Empfehle meinen
bürgerlichen Mittagstisch,
Gedeck zu 1 Mk. und 70 Pf.
Gleichzeitig auch meine reich-
haltige Abendkarte zu zivilen
Preisen.
G. Triller.

Café Bristol.
Vom 1. April ab
täglich großes Konzert.
Direktion Carl von Blanc.
Außerdem vom 3. April ab
Tägliches Auftreten der
jugendlichen 15-jährigen
Violin-Virtuosin Fräulein
Sarasate.
Hochachtungsvoll
4908) Gustav Pohle.

Café Central Petri-
platz 2
Inh. Rudolf Vieweg
Täglich Künstlerkonzert
Erstklassiges
Solisten-Ensemble
unter der Direktion
Hellerscheidt.

Trauring

verloren Witterstr oder St. Martin-
straße. Wiederbringer erhält gute
Belohnung. Zu erfragen in der
Expedition des Posener Tageblatt.

Karfreitag, den 10. April, abends 7½ Uhr

Matthäus-Passion

in der Kreuzkirche.

Sopran: Frau COLLIN aus Königsberg; Alt:
Fr. BANDEL aus Berlin; Tenor; Kammer-
sänger PINKS aus Leipzig;
Jesus: H. WEISSENBORN aus Berlin;
Bass: M. ROTENBUCHER aus Berlin.
Posener Orchester-Vereinigung.
Eintrittskarten für 1 Mk. numeriert für 3 Mk.
bei BOTE & BOCK, FR. EBBECKE und in der
1608] EV. VEREINSBUCHHANDLUNG.

Öffentl. Generalprobe: Anfang 7½ Uhr, Eintritt 75 Pf.

Zur Hütte

Wilhelmplatz 7. Spezial-Ausschank Wilhelmplatz 7.
PILSNER URQUELL.

Hervorragendes kaltes Büfett.

Heute abend Stamm: Pökelkamm mit Sauerkraut.
Mittwoch zum Frühstück: Rinderbrust mit Bouillonkartoffeln.
abend Stamm: Hamburger Kalbskeule.
Donnerstag z. Frühstück: Deutsche Beefsteaks m. Bratkartoffeln.
abend Stamm: Eisbein mit Sauerkraut.
Freitag zum Frühstück: Wiener Goulash.

Zweiggschäft: Hotel de Rome.
Täglich Tafelmusik.

Wiener Café

Bismarckstraße 8/9.

Ab 1. April
täglich nachmittags und abends

Konzert

des erstklassigen Künstler-Orchesters
Munteano aus Bukarest,
mehrfach dekoriert vom König von Rumänien.

Mittwoch, 1. April 1914.

Posener Tageblatt.

Erste Beilage zu Nr. 153.

Sammlung für die Über schwemmen an der Ostseeküste.

50. Quittung.

Petrigemeinde Posen durch Pastor Schneider 21 M. Unbenannt
Lissa 2 M.

Insgesamt 23,00 M.
Dazu laut 49. Quittung 10 617,25 M.

Zusammen 10 640,25 M.

Wir quittieren dankend über diese schnelle
Hilfe aus unserem Leserkreise und bitten um Über-
mittelung weiterer Spenden.

Redaktion und Verlag des Pos. Tageblattes.

Bismarck-Huldigung.

(1. April 1914.)

(Aus unserem Leserkreise eingesandt.)

Nur noch ein Jahr — dann stehen wir im Zeichen
Des großen Tags, der Segen uns verheiht!
Schon rauscht es durch die alten deutschen Eichen:
Es steigt herab des Kanzlers großer Geist!
Der einzige geschweift das Reich mit Blut und Eisen,
Er steigt hernieder zu uns, erdenwärts!
Den rechten Weg will er von neuem weisen,
Den wandeln soll ein treues deutsches Herz!
Groß ist der Tag, und heilig ist die Stunde,
Die Stunde des Gedenkens großer Tat!
Wie herrlich gibt sie davon heute Kunde:
Ein mächtig Deutsches Reich im Völkerstaat!

Ein Volk, ein Heer! Wie sich des Schicksals Wage
Auch neigen mög — zum Schwur empor die Hand:
Wir sind bereit zu jedem Stundenschlage,
Treue schlägt das deutsche Herz fürs Vaterland!"

So schwören es die Treuen rings im Lande —
Hoch steigt der Aal! Wacht hält der tapf're Leu!
Die Feinde sind zu schaden nicht imstande,
Ob sie bekämpfen Glauben auch und Treu!
Der Gottesglaube wird mit Hohn bejähet;
Man leugnet Gott, verachtet sein Gebot!
Was deutschem Wesen heilig, wird verlehet;
Der Jugend selbst Verderbnis daher droht!

Du deutscher Sohn, o folg' nicht diesen Bahnen!
Der Feinde Weg, er führt zum Abgrund hin!
Sei eingebunden der großen deutschen Ahnen,
Bewahre Dir den gläubig frommen Sinn!
Dort sind des Volkes frische, klare Quellen,
Die neu es stärken auf der Erdenbahn!
Ist Gott der Fels, so muß der Feind zerschellen,
Und scheitern wird der Toren eitler Wahn!

Laß neu erstöhn den Geist der alten Zeiten —
Für Thron, Altar in Treue unverwandt!
Laß, deutscher Sänger, klingen deine Saiten
Zum Lobe Gottes, preis das Vaterland!
Nicht euch die Hand, ihr treuen deutschen Brüder!
Ein treues Herz ist mehr denn Goldes wert!
Seid deutscher Art, seid deutschen Glaubens Hüter,
Des Volkes Wohlfahrt blüht am trauten Herd!

Nur noch ein Jahr — dann schlägt die selt'ne Stunde
Des großen Tages in dem Weltentlauf!
Nur noch ein Jahr — dann geht's von Mund zu Mund:
Das deutsche Volk blickt heut' zu Bismarck auf!
Des deutschen Recken wird man dann gedenken:
Ein Deutsches Reich, ein Kaiser, Volk und Heer!
Ein Volk in Gott wird Gott auch ferner senken:
Heil unterm Vaterland vom Fels zum Meer!

O. Sieler.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, 31. März.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Mittwoch, 1. April. 1476. Ritter Bahard, ohne Furcht und
Ladel", * Grenoble. 1578. Will Harvey, Physiolog, Entdecker des
Blutumlaufs, * Folkestone. 1730. Sa. von Geyser, Odysseus-
dichter. * Zürich. 1815. Fürst Otto von Bismarck. 1867 bzw. 1871
bis 1890 Reichskanzler, * Schönhausen in der Altmark. 1829.
Graf von Lebendorff, preußischer General, * Steinort, Kreis
Angerburg. 843. Ludwig Ennecerus, Jurist, * Neustadt. 1893.
Einführung der mitteleuropäischen Zeit in Deutschland. 1899.
Bischof von Straßburg und Trier, vielseitiger Gelehrter und Diplom-
at, † Dresden. 1910. Andr. Achsenbach, bed. Landschaftsmaler,
† Düsseldorf. 1911. Martin Greif, Dichter, † Künzlin.

Die Posener Bismarckfeier.

Der morgige Bismarck-Kommers im renovierten Lam-
bertschen Saale beginnt nicht, wie es infolge eines Druck-
fehlers im Füseranteil unseres Blattes hieß, um 8½ Uhr,
sondern bereits pünktlich um 8¼ Uhr, worauf wir ganz bes-
onders aufmerksam machen. Da nicht weniger als 90 Ver-
eine ihre Mitglieder aufgefordert haben, an dieser nationalen
Kundgebung des Deutschums teilzunehmen, so wird der An-
drang sicher wieder ein sehr großer sein, und jedem, der sich
einen Platz sichern will, ist daher zeitiges Erscheinen anzu-
raten. Zu den Vereinen, die die Einladung unterschrieben
haben, hat sich auch noch der Ruderverein Neptune gesellt. —
Wenn irgend etwas, so ist der alljährliche Bismarck-Kommers
geeignet, die nationalgeführten Deutschen durch die Geschlossen-
heit ihrer Reihen, die sich bei dieser Gelegenheit befindet, mit
Stolz und Freude zu erfüllen. Das wird gewiß auch dies-
mal wieder infolge zahlreichen Besuches aus allen Bevölkerungs-
schichten der Fall sein.

Die Rechtsgültigkeit der Polenklausel.

Zur Verhütung des Überganges von
Renteinstellen, Restgütern oder Ansiedlerstellen
der Ansiedlungskommission in polnische Hände hat die
Kommission und die Mittelstandskafe in die Verträge mit
den Ansiedlern die sogenannte Polenklausel aufgenommen.
Durch sie wird ihr das Rückkaufrecht gesichert, wenn die

Stelle durch Vertrag, Erbgang oder Zwangsversteigerung
ihren Besitzer wechselt. Diese Klausel wurde von polnischer
Seite wiederholt angefochten, zumeist mit der Behauptung,
daß sie gegen die guten Sitten verstöße. Dieser Einwand ist
jetzt vom Reichsgericht als hinfällig bezeichnet worden. Der
Klagenachse lag folgender Tatbestand zugrunde:

Der polnische Landwirt Stawek in Mszczyczyn, Kreis
Schrimm, hatte in der Zwangsversteigerung von dem deutschen
Ansiedler Klem ein Rentengut erworben, obwohl auf ihm die
Polenklausel eingetragen war. Als die Ansiedlungskommission ihr
Vorlaufsrecht geltend machte, stach es Stawek mit der Behaup-
tung an, daß die Polenklausel gegen Paragraph 138 B. G. B.
verstöße. Nachdem er vom Landgericht und Oberlandesgericht
Posen mit seiner Klage abgewiesen worden war, hat jetzt auch
das Reichsgericht seine Revision zurückgewiesen. In der Be-
gründung wurde folgendes ausgeführt:

Die Einwendungen des Beklagten, die sich gegen die preußi-
sche Rentengutsgesetzgebung richten und deren angeblichen Wider-
spruch mit der Reichsgesetzgebung betreffen, sind von den Vorder-
richtern mit Recht verworfen worden. Noch abwegiger ist der
Einwand eines Berichtes gegen die guten Sitten. Vgl. Para-
graph 138 Abs. 1 B. G. B., auch abgeschen von dem Vorbericht
des Art. 62 Eins.-Ges., keine Handhabe bietet, die "Sittlichkeit
der Landesgesetzgebung" nachzuprüfen, versteht sich von selbst. Im
übrigen aber hat auch da, wo es sich um "Rechtsgeschäfte" han-
delt, die nach Reichsrecht zu beurteilen waren, das Reichsgericht
die immer wiederkehrende Behauptung, die Maßregeln zur Er-
haltung deutschen Besitztums in deutscher Hand verlieren gegen
die guten Sitten, stets verneint. Es ist das um so selbstverständlicher,
als selbst Maßregeln, die die Erhaltung polnischen Besitzes
in der Hand lag, "einwandfreier Polen" (im polnisch-nationalen
Sinne) bezeichneten, nicht als unmittelbar haben bezeichnet werden
können. Ungefähr auf derselben Stufe, wie dieser Einwand der
Unsittlichkeit steht der des "Wuchers". Selbst wenn entgegen
der Annahme der Vorberichter davon abzusehen wäre, daß die
Veleute Klem zur Zeit des Abschlusses des Rentengutvertrages
sich in einer Notlage befunden haben, so gehört es doch nicht zu
den Gesetzen staatlicher Behörden, solche Notlage wucher-
haft auszubauen. Der "Beschluß", des Grundbesitzes mit
ihren wohltätigen Folgen nicht bloß in politischer, sondern auch in
wirtschaftlicher Hinsicht kann selbstverständlich nur der gemeine
Wert zugrunde gelegt werden. Preise, die in der Folge geboten
und vielleicht auch gezahlt werden, weil Gründe nationaler oder
spekulativer Natur dabei miwirken, müssen dabei außer Betracht
bleiben.

Der Gesetzentwurf über die Zusammenlegung der Rentenbankdirektionen Posen und Bri...

In der Begründung des bereits erwähnten Entwurfes
zur Ergänzung des Gesetzes über die Errichtung von
Rentenbanken, der, wie mitgeteilt, die Zusammenlegung der
Rentenbankdirektionen Posen und Breslau empfiehlt, wird ausge-
führt, daß die Geschäfte dieser beiden Direktionen derart zurückge-
gangen sind, daß es nicht mehr notwendig ist, sie an verschiedene
Orte mit getrenntem Beamtenkörper bestehen zu lassen. Die
Anzahl der Rentenpflichtigen ist erheblich gefallen, bei der Renten-
bank in Breslau um fast 50 Prozent, bei der Posener Renten-
bank um mehr als 30 Prozent. Der Rückgang ist zum größten
Teil auf den Ablauf der Amortisationszeit zurückzuführen. Durch
die beabsichtigte Zusammenlegung wird jährlich eine Kostenerspar-
nis von 24 000 M. erreicht. Eine Erschwerung für den Verlehr
mit dem Publizum wird aus der Verlegung der Posener Renten-
bank nicht eintreten, weil das Publizum sich jetzt schon nahezu aus-
schließlich an die Kreisschulen, welche die beiden Rentenanstalten
führen, wendet. Auch in Westpreußen und Schleswig-Holstein
finden keine Klagen darüber laut geworden, daß sich die zuständige
Rentenbank in einer Nachbarprovinz befindet. Es ist beabsichtigt,
in absehbarer Zeit weitere Rentenbanken zusammenzulegen. u.

X. Die Posthalter werden von morgen, Mittwoch, ab wieder
um 7 Uhr geöffnet.

s. Vom polnischen Theater. Die Leitung des hiesigen polni-
schen Theaters hat, um die Finanzen aufzubessern, sich zu einem
Experiment entschlossen, welches demjenigen, der von den hiesigen
Verhältnissen keine Ahnung hat, als recht gewagt erscheinen mag,
das aber vom Erfolg gefrönt wurde. Seit einigen Wochen
erzielt nämlich eine neue Operette "Niemiecka krew", d. h. "De-
utsche Blut", in unserem polnischen Theater endlich die er-
wünschten vollen Häuser und vollen Kassen. Kein anderes Stück
der Saison hat so gezogen. Der Text ist von dem bekannten
polnischen Dichter Leon Steinke, welcher den Mut hatte einen
Stoff zu wählen, der auf eine großartige Verherrlichung deut-
schen Wesens hinausläuft. Jedemal werden dabei die polnischen
Theaterbesucher zu begeisterten Kundgebungen fürs Deutschtum
hingerissen. Der Schlager der Operette ist eine liebliche Melodie
mit dem Refrain:

"So lang's noch solche Frauen gibt,

Ist Deutschland nicht verloren!"

So oft diese entzückende Weise erkönig, erschallt von Seiten der
Polen und besonders der Polinnen rauschender Beifall und
stürmisches Dacapo und man verlangt die deutsche Nationalhymne.
Wir können unser hiesigen deutschen Theater, welches zum Bau
vom Staate mehr als eine Million erhalten hat, um deutsche Kunst
zu pflegen, nur dringend raten, dieses Stück in deutscher Über-
setzung auch dem nationalgesinnten deutschen Publikum zugänglich
zu machen. Jedenfalls kann man aus der Aufnahme des Stücks
bei den Polen wieder einmal sehen, wie töricht die Urteile gewisser
deutscher "Heißblätter" über die Borgänge in der Paulskirche in
Berlin seien. Schlagender wie mit der Aufnahme dieses obigen
Schlagers könnten die Polen wahrhaftig ihre deutschfreundliche
Gefinnung nicht beweisen.

o. Militärische Besichtigungen. Die Besichtigungen der Batterien
des Fußart. Regts. Nr. 5 finden am 3., 4., 6. und 7. April statt
und zwar am 3. und 4. April von 7½ Uhr vormittags ab bei Fort
Raud und von 10 Uhr ab auf dem Kaiserplatz am 6. April von
8 Uhr vormittags ab auf dem Gelände bei Karamowice und am
7. April von 8 Uhr vormittags ab auf dem Lawica Platz.

w. Das Fest seiner Goldenen Hochzeit feierte das Gold-
ene in die Ehepaar, St. Adalbertstraße 25. Beide Ehe-
leute sind geistig und körperlich noch sehr rege.
Der Landwirtschaftliche Kreisverein veranstaltet morgen
Mittwoch, nachm. 8½ Uhr, im Hotel de Rome eine Fortbildung. In
dieser Sitzung werden sprechen städtischer Gartendirektor Schneider
über "Erziehung und Pflege des Schönheitswaldes". Der Vortrag
ist sehr interessant zu hören verprüft wird durch 40 Bildbilder er-
läutert. Ferner wird der Forstassistent der Landwirtschaftskammer
Breslau über "Aufzucht in bäuerlichen Betrieben" durch die
Landwirtschaftskammer sprechen. Interessenten sind gerne willkommen.

dt. Der Posener-Schlesische Turngau hielt am Sonntag in
Lissa in Ottos Hotel seinen 25. ordentlichen Gauturntag ab.

Der Gauvertreter, Seminarlehrer Schröter-Rawitsch, er-
öffnete den Gautag mit einem Gute Heil auf den Kaiser. An-
wesend waren 38 Vereine mit 71 stimmberechtigten Turngenossen.
Nach dem Jahresbericht zählt der Gau jetzt 42 Vereine mit 2821
Mitgliedern, 742 Jogglingen und 166 Turnern. Der grösste
Verein ist der Lissauer. Gespielt wird in 26 Vereinen, besondere
Spielfesten haben 25 Vereine. Zwei Vereine haben ihr 50jähriges
Bestehen gefeiert. Einen schweren Verlust hat der Gau durch

den Tod des Gauhauptmanns Opitz in Trachenberg erlitten.
Einen ausführlichen Turnbericht erstattete Gauturnwart
Jaensch über die reiche Turnarbeit 1913. Die Turner des
Gaus haben teilgenommen an der Stadionweih am 8. Juni, am
Probewettturnen am 22. Juni und an der Jahrhunderfeier in
Breslau mit etwa 50 Mann. Am Leipziger Turnfest haben etwa
150 Turner des Gaus teilgenommen. Von den dabei beteiligten
Wettturnern kamen 4 als Sieger heim. In den vier Bezirken des
Gaus sind Bezirksturnfeste in Wollstein, Rawitsch, Koschmin
und Schwersenz abgehalten worden. Aus dem Bericht des Gau-
hauptmanns Vogatsch-Lissa war zu entnehmen, daß 5141,19
Mark an Einnahme zu verzeichnen sind, der eine Ausgabe von
2189,12 M. gegenübersteht. Der Gaubeitrag für das nächste Jahr
wurde wieder auf 60 Pf. festgesetzt. Der nächstjährige Gau-
turntag soll in Posen stattfinden. Verschiedene Anträge wurden
erledigt. Es soll bei Gaufesten nur eine Wettkampf zum Zwölfs-
kampf antreten und zugleich eine Riege im Sechskampf für volkstüm-
liche Übungen. Dagegen soll bei Bezirksturnfests jetzt ein
Zwölfskampf eingerichtet werden. Wenn keine Kreisveranstaltung
oder deutsches Turnfest im Jahre ist, sollen bei Auflösung des Gau-
festes mindestens ein volkstümlicher Wettkampf und Mannschafts-
kampf stattfinden. Ein Antrag, Musterriegen bei Gaufesten zu
verordnen, wurde abgelehnt. Um das Frauenturnen zu fördern, soll
noch in diesem Jahre eine Vorturnerstunde für Frauen eingerichtet
bzw. ein Frauenvettturnen veranstaltet werden. In den Gau-
turnräumen wurden gewählt Schröter-Rawitsch als Gauvertreter,
Sielier-Posen als dessen Stellvertreter, Jaensch-Lissa als Gau-
hauptwart, Oberturnlehrer Günther-Posen als Gau-
spielwart und stellvertretender Gauhauptwart, Führmann-Posen,
Baatz-Rawitsch, Bräuer-Gauhauptwart und Rechtsanwalt Gär-
ner-Ostrowo als Beisitzer.

p.s. Erfreuliches und Trauriges aus dem Zoo. Der be-
kannte Erforscher der Vogelwelt Leopold Leaguineas, Simon
Peter Aß, hat unseren Zoo erfreulicherweise um einen interessanten
Vertreter aus der Tierwelt bereichert: durch die Schenkung
eines seltenen Exemplars einer Paradiesvogelart, die ähnlich wie
Stellers Seeluh (benannt nach ihrem Entdecker, dem Zoologen
Steller) bereits für ausgestorben gehalten wurde, nämlich einer
Ornis iocosa Assi S. turz S. P. Vogel genannt. Dieser
Vogel trägt jetzt nach Ablegung des dunklen Winterkleides wieder
ein einfarbig hellgraues Gefieder, hat einen großen Schnabel,
gelbe Füße und einen ziemlich großen auffallenden Kopf auf
dem Kopf. Er bewegte sich bisher frei im Zoo (wie der Kleehack
Hanschen), da ihm ja doch, wie allen Vogelvögeln draußen, die
Schwingen stark geschrumpft sind, er also niemals fliegen kann.
Weit hält er sich in dicker Nähe des Directors auf, ist auch
abends sehr oft im Zimmer des Directors untergebracht, war
also dort bei vorheriger Anmeldung bisher immer anzutreffen
gewesen. Am Mittwoch nachmittag aber soll er in die neue,
ähnliche große Voliere über der "Wasserburg" am Vogelteich, die
jetzt fertig geworden ist, gebracht werden. Dieses "Federwiel"
ist übrigens manchmal manchen gegenüber etwas bissig, wenn es
gereizt wird, besonders aber Damen gegenüber, die große, seltene
Paradiesvogelfedern oder auch echte "Steiber" tragen, was er gar
nicht leiden kann, und was ja auch ganz erklärlich ist. Seine
Stimme ähnelt der der Lachtauben im Vogelhaus oder der Lach-
möven unten auf dem kleinen Teich. — Leider ist neben diesem
Erfreulichen aus dem Zoo auch etwas mitzuteilen, was vielen
Leuten bereiten wird. Bekanntlich hat man unsern Cohn, dem
großen Kleinen, im letzten Spätherbst seinen einzigen noch vor-
handenen schönen langen Stoßzahn halb absägen müssen, weil er
die Wärter und sogar einmal seinen allerbötesten Vorgelebten,
den Director, oft höchst unsanft damit pustete und auch sonst allerlei
Allotria mit seinem Spieß trieb. Nun hat Cohn im Winter, wie
schon neulich mitgeteilt wurde, weil er mit dem Stoßzahn-
Stummel seinen Zahndurst nicht mehr stillen konnte, mit
seinem Küllnen neuen schlimmen, sehr schlimmen Unfall getrieben,
indem er mit ihm zwecken ausdrückte über ihn als Wasserspritz-
d. h. Feuerlöscharapparat benutzte, auch wenn gar kein Feuer da
war. Dieser Übermut Cohns rührte aber nur daher, weil sein
Stoßzahn wieder sehr schön nachgewachsen war, Cohn also neuen
Mut und neue Kraft in sich fühlte und sie in Form von grobem
Unfall umsetzte. Die Zoobeamten unseres Stadtparlaments
hat nun lange überlegt, wie dieser auffallende chronische Un-
tugend abzuhelfen sei. Man hat an eine nochmalige Abfügung
des Zahns gedacht. Aber das wäre ja doch wieder nur auf kurze
Zeit gewesen. Auch alle sonstigen Vorschläge mußten als un-
tauglich verworfen werden. So hat man sich denn nach langer
Beratung zu dem schweren Entschluß durchgerungen, ein Radikal
mittel anzuwenden und Cohn den Stoßzahn ganz auszuziehen.
Natürlich ein Zahnrat kann das nicht, vielleicht nicht mal zehn
Zahnärzte. Bei solch einem außergewöhnlichen Patienten muß
man eben zu außergewöhnlichen Mitteln greifen. Der Director
schlug ein gleiches Verfahren vor, das man bereits in Breslau
mit gutem, glattem Erfolg angewandt hatte; nämlich mit Hilfe
eines richtigen Flaschenzuges die "Extraktion" zu vollziehen. Die
Vollstreckung dieses Urteils soll nun am Mittwoch nachmittag
gegen 4 Uhr, wie uns bekannt, aus dem Zoo mitgeteilt werden,
vor sich gehen. Es ist anzunehmen, daß der morgige Tag, wie seiner-
zeit bei der Abfützung des Stoßzahns, ebenfalls wieder eine
große Schar trauernder Verehrer um Cohn versammeln wird,
die ihm ihr herzlichstes Beileid belunden werden. Armer Cohn,
was werden sie noch alles mit Dir anfangen. Rächtens werden
sie ihm gleich den ganzen Kopf abjäbeln. Was muß Cohn über-
haupt vom Posener Zoo denken? Die reinste Zahnlins!

Schluß des redaktionellen Teiles

Scheunen jeder Art, aus jedem Material.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt,
1000 Referenzen.

Instruktive Broschüre mit 200 Abbildungen, so-
wie Preisveranschlagung u. Fachmannbesuch für

X Das Sachsenische Gymnasium zu Posen-West (Neue Gartenstraße Nr. 8) veranstaltete gestern und heute im Turnsaal der Kunstabstalt eine überaus interessante Ausstellung von Schülerinnen (für die drei unteren Klassen auch Schüler-) Arbeiten. Eltern und sonstigen Schulfreunden — wer wäre das wohl nicht? — bot sich hier eine willkommene Gelegenheit, Einblicke in einen modernen Schulbetrieb zu tun und sich besonders von den Fortschritten durch den sog. „Werkunterricht“ zu überzeugen. Wir Älteren sind aus berichtigten Gründen nicht immer mit den Beiträgen der modernen Pädagogik einverstanden; aber was uns hier als Produkte der neuesten pädagogischen Errungenschaften in gefälliger Übersichtlichkeit vorgeführt wurde, muß unser aufrichtiges Interesse in Anspruch nehmen und uns mit dem aussöhnen, was etwa auf anderen Gebieten unserer Widerspruch hervorruft. Muß es uns denn nicht mit aufrichtiger Bewunderung erfüllen, wenn wir beispielweise sehen, wie hier die kleinen, zarten Fingerchen der A.B.C.-Schüler schon ganz künstlerisch und formgerechte Verzierungen, Lampenunterläufe usw. aus Papier geflochten haben? In den höheren Klassen wagt man sich natürlich an schwierigere Aufgaben des Knetens, des Pastillierens, des Zeichnens, der Aquarellmalerei, des Stickens, des Strickens, des Häkelns des Schneiderns usw. Bei allen in der Schule unter Aufsicht angefertigten Arbeiten wird der Zweck verfolgt, die Phantasie des Kindes anzuregen und freien Spielraum zu lassen, das Auge des Kindes für seine Umgebung zu schärfen und das Gehör praktisch zu verarbeiten. Das, was die Ausstellung des Sachsenischen Gymnasiums nach den einzelnen Klassen gruppiert, in durchweg tabellarischer Aufmachung vorführt, verdient in der Tat das rege Interesse, das man ihm von allen Seiten, nicht nur aus Elternkreisen, entgegenbringt. Und ich bin meinem hoffnungsvollen Sprößling, einem Schüler der 10. Klasse, aufrichtig verbunden, daß er mich gestern mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Redefunktion zum Besuch der Ausstellung zu veranlassen wußte. Die ausgestellten Arbeiten zeugen sämtlich von der intensiven Arbeit, die in der Schule geleistet wird, und stellen dem Lehrerinnenseminar das beste Zeugnis aus für die von ihm geleistete Arbeit an der heranwachsenden Jugend, wie von dem reichen Geiste, der in der Antike herrschte.

Der Verein mittlerer Provinzialbeamten des Bündnerstandes zu Posen hält seine nächste Monatsversammlung am Montag abend 8½ Uhr im Restaurant Kaiserfeller ab.

Posener Schachklub. Man schreibt uns: Für die Schachfreunde in Posen und Umgegend steht ein besonderes Ereignis in Aussicht: Am Sonntag nachmittag 4 Uhr wird der langjährige Vorsitzende des deutschen Schachspiels, der praktische Arzt Dr. Siegmund Tarrasch aus Nürnberg, im Kaiserfeller gleichzeitig gegen ungefähr 30 Gegner spielen. Freunde des Schachspiels, die sich rechtzeitig beim Vorsitzenden des heisigen Schachklubs Dr. Behmann, Viktoriustraße 26/27, melden, haben Gelegenheit, an diesem hochinteressanten Kampfe teilzunehmen, auch wenn sie nicht Mitglieder des Schachklubs sind. Dr. Tarrasch gilt seit etwa 25 Jahren für den stärksten Schachspieler Deutschlands; ja man sagt, daß überhaupt kein lebender Schachspieler eine so glänzende Reihe von Turniersiegen auf sich vereinigt hat. Er hat auf dem internationalen Schachturnier in Breslau (1889), in Manchester (1890), in Dresden (1892), in Leipzig (1894), in Wien (1898), in Monte Carlo und in Ostende (1907) die ersten Preise davongetragen. An sehr vielen anderen Schachkämpfen hat er mit Auszeichnung teilgenommen. Besonders bekannt geworden sind seine glänzenden Siege über den Berliner Schachmeister Walberdt 1891 und den Vorsitzenden Nordamerikas, Marshall 1905. Dr. Tarrasch ist auch der bedeutendste Schachschriftsteller der neueren Zeit.

Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Es sei nochmals auf die Vorstellung der „Lustigen Weiber von Windsor“ aufmerksam gemacht. Es werden ermäßigte Preise erhoben. Zu der Aufführung der „Aida“ am Donnerstag, in der zum ersten Mal der erste Held einer des Opernhäuses in Frankfurt a. M. Robert Hutt an unserem Theater auftritt, singt die Titelrolle Fräulein Garlick und die Amneris die noch aus der vorigen Saison in guter Erinnerung gebliebene Altilia. Frei! Else Lion. Wegen Erkrankung der Frau Stark muß die auf Sonnabend angekündigte Aufführung des Grandlegionärstüdes „Cavafaz“ verschoben werden, die Direktion veranstaltet eine zweite und letzte Aufführung von „Cavalleria Rusticana“ und „Bajazzo“ an diesem Abend, Sonntag „Othello“.

* Wreschen, 30. März. Mehrere schwere Unfälle ereigneten sich am Sonnabend. Auf dem Bahnhofe wurde der 18-jährige Arbeiter Wasak aus Zielinie von einer Rangiermaschine überfahren. Beide Beine wurden ihm abgeföhrt, so daß er an den Folgen der schweren Verletzung kurz nach seiner Einlieferung in das heisige Krankenhaus verstarb. Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich bei der Speditionsfirma Döfsak. Zwei Speditionsarbeiter fuhren einen leeren Möbelwagen von Posen nach Wreschen. Nachts gegen 11 Uhr passierten sie das Dorf Briesen im Kreise Schröda. Als hier ein Hund anschlug, schauten die Werde und rissen dadurch den Arbeiter Słotkiewicz, der den Wagen lenkte und sich die Leine um den Arm geschnürt hatte, von seinem Rutscher. Er geriet unter den Wagen. Die Männer gingen ihm über beide Unterschenkel hinweg. Außerdem erlitt er eine schwere Quetschung am Oberarm. Er wurde in das heisige Kreiskrankenhaus übergeführt. Der dritte Unfall ereignete sich in Sirkatowo in der Stärkefabrik. Ein Arbeiter wurde von einem Treibriem erfaßt und erlitt dadurch eine schwere Quetschung des Armes, so daß dieser abgeschnitten werden mußte. Als der Stationsvorsteher Gläser in Lützschendorf eine Kartoffelniere in seinem dicht neben der Station befindlichen Garten aufdeckte, fand er die Leiche eines kleinen Kindes. Miserabile Merkmale an dem Körper weisen darauf hin, daß das Kind, dessen Alter auf etwa 3 Monate geschätzt wird, keines natürlichen Todes gestorben ist.

* Breslau, 30. März. Die Ortsgruppe des Deutschen Ostmarkenvereins veranstaltete Sonntag abend im Hotel zum Kronprinzen einen Bismarckkonzert. Die Gedächtnisrede auf Bismarck hielt Kreishauptmann Dr. Vollmann von hier. Dann sprach der Vorsitzende der Ortsgruppe Güterdirektor Müllendorff-Schönheim über Spiritualismus und Hypnotismus. Die von ihm angeführten hypnotischen Verführungen mit einigen Versammlungsteilnehmern gelangen vorzüglich. Starre Wäbner von hier, der seit Juni 1907 die heisige Pfarrstelle innehat, ist einstimmig zum Pfarrer der reformierten Gemeinde in Glogau gewählt worden. Nach Posen bzw. Schönlanke versetzt sind der Bahnhofsvorsteher Schmolke und der Polizeinnehmer Wollenberg, letzterer als Polizeikreis. An die Stelle des Herrn Schmolke tritt der Bahnhofsvorsteher Schmidt aus Jarotschin.

* Neutomischel, 30. März. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich am Freitag in der Dampfmühle von Gebr. Maennel. Als der Heizer nachmittags mit dem Steinigen des Kessels beschäftigt war, stürzte ihm unvermutet glühende Stäcke und Asche über Kopf und Arm, so daß er bedeutende Brandwunden erlitt. Zwei Ärzte ordneten seine sofortige Überführung in das Krankenhaus an, wo der Bedauernswerte schwer krank darniederliegt. Die Ärzte hoffen jedoch, daß er mit dem Leben davontkommt. Der Bergungskräfte ist verheiraten und Vater von 10 Kindern.

* Glin, 30. März. Am Untergrund stand hier eine zu Besuch weilende 22-jährige Frau, welche sich einen Pickel im Gesicht aufgerichtet hatte.

* Rawitsch, 31. März. Wie die „Rawitscher Zeit.“ erfährt hat, der Durchfall bei einem großen Teil der Mannschaften des heisigen zweiten Bataillons trotz energischer Maßnahmen dagegen immer noch nicht beseitigt werden können. Es treten vielmehr immer wieder Neuerkrankungen darin ein, sodass den Mannschaften bis auf weiteres das außerdienstliche Verlassen der Kasernen verboten worden ist.

Bor Ostern,

vor Massenumzügen,
vor der Zahlung der Quartals- und
Monatsgehalter und Pensionen,
vor den Konfirmationen,
vor der Ausrüstung der Schulentlassenen
und Fernanfänger,
vor dem Beginn der Frühjahrssaison
stehen wir.

Einkäufe in großer Zahl

werden daher in nächster Zeit gemacht.

Inseraten ist daher jetzt
großer Erfolg gesichert.

Das „Posener Tageblatt“ umfaßte
vor. Sonntag 62 Spalten Inserate
vor. Montag 27 Spalten Inserate
vor. Dienstag 32 Spalten Inserate
vor. Freitag 28 Spalten Inserate
leb. en Sonntag 84 Spalten Inserate
lebten Montag 30 Spalten Inserate
heute Dienstag 37 Spalten Inserate

Das beweist am besten, wie sehr

das Posener Tageblatt als wirkjam'ses Inserationsorgan geföhrt wird.

Da es in den taufkräftigsten Kreisen gelesen wird, so haben Inserate in ihm sicherer Erfolg.

* Schmiegel, 30. März. Heute morgen wurde am Gleise der Bahnstrecke Beperode-Vissa ein anscheinend dem Arbeiterstande gehörender Mann vom Zug überfahren tot aufgefunden.

□ Breslau, 31. März. (Private Telegramm.) Heute nachmittag der in der Dresdener Straße wohnende Invaliden Bruder seiner Frau die Kleine durch und öffnete sich dann die Pulsadern. Vorher hatte die Wohnung in Brand gesetzt.

* Zabrze, 30. März. Mit dem Dienstrevolver seines Vaters erschoss heute nachmittag der 14-jährige Sohn des Polizeiwachmeisters Nochynski den elfjährigen Schulfreundebanden Zarecky. Der Polizeiwachmeister war von Hause abwesend und hatte den ungeschickten Dienstrevolver im Korridor hängen lassen! Der Sohn nahm die Waffe in die Hand und drückte im Scherz auf den Schulfreunden ab.

Polnische Nachrichten.

Boleslawiec, 31. März
o Ein allgemeiner polnischer Sängerlag, an dem etwa 1000 auswärtige Sänger teilnehmen dürfen, soll am 28. und 29. Juni in Urbanowo bei Posen abgehalten werden.

† Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes polnisch-katholischer Arbeitervereine für die Erzdiözese Gnesen-Posen findet am 14. April in Boleslawiec statt. Auf der Tagesordnung liegen außer der Erledigung innerer Verbandsangelegenheiten folgende Punkte: Ein Vortrag des Michałak in Rogoźno: „Wie läßt sich die Auflösung verhindern?“; Antrag betreffend Lebensversicherung; Antrag betreffend Ausgestaltung und Vergrößerung der Verbandszeitung „Robotnik“.

r. Eine neue Polenpartei Galiziens ist im Entstehen begriffen. Führer derselben sind die radikalen Polenabgeordneten Ernst Breiter und Heinrich Reizen. In einem Aufruhr und in der Veröffentlichung ihres Programms nennt sich die Partei eine radikal demokratische. Sie will sich außer mit den inneren Angelegenheiten des galizischen Voluntums auch mit der Auslandspolitik beschäftigen, um insbesondere den Austritt Österreichs aus dem Dreikönigentum zu verhindern.

Aus dem Gerichtsstaat.

T. Gnesen, 30. März. Vor der Strafkammer hatte sich heute der Gelegenheitsarbeiter Driener von hier wegen Raupfelei zu verantworten. Nachdem die Frau den Angeklagten verlassen hatte, wohnte er von 1909-1913 mit mehreren Sittenmädchen zusammen. Während der Gerichtsverhandlung lag die als Beugin geladenen Sittenmädchen aus Gnesen in innig betrunnenem Zustande im Zeugenraume. Das Gericht mußte deshalb die Verhandlung bis nachmittags um 5 Uhr aussetzen und die Jaruszkowski während dieser Zeit in Schlußhaft geben. Der Angeklagte wurde zu einem Jahre und drei Monaten Gefängnis, überweisung in das Arbeitshaus und Einstellung unter Polizeiaufsicht auf drei Jahre verurteilt. Der Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, wohnte Oberlandesgerichtspräsident Lindenberg aus Posen bei.

□ Insterburg, 30. März. Wegen Verbrechens gegen die §§ 218 bis 220 des Strafgesetzbuches hatte sich im Zusammenhange mit der Verhaftung des heisigen Hebamme Kischat eine zweite Gruppe von Frauen zu verantworten. Sämtliche Angeklagte gaben die ihnen zur Last gelegten Handlungen zu, versicherten jedoch, daß sie nicht genutzt hätten, das Gesetz zu verletzen, als sie die Gebraume in Anspruch nahmen. Sämtlichen angeklagten Frauen wurden mildernde Umstände bewilligt. Alle wurden verurteilt, und zwar wählte die Strafkammer fast in allen Fällen das nach dem Gesetz zulässig niedrigste Strafmaß. Es erhielten fünf Frauen wegen vollendeten Verbrechens zusammen 2 Jahre 7 Monate und 2 Wochen und vier Frauen wegen Verbrechens zusammen 6 Monate und 6 Wochen Gefängnis. Die höchste Strafe war 7 Monate, die niedrigste 1 Monat und 3 Wochen Gefängnis.

Telegramme.

Zum Uebertritt des Wirkl. Geheimen Rats von Körner in den Ruhestand.

Berlin, 31. März. Die „Nord. Allg. Zeit.“ widmet dem Direktor der handelspolitischen Abteilung im Auswärtigen Amt, Wirklichen Geheimen Rat Dr. v. Körner, der mit dem 1. April aus seinem Amt scheidet, einen Artikel, an dessen Schlusse heißt: Bei seinem Eintritt in den Ruhestand wird Exzellenz v. Körner, der auf eigenen Wunsch sich aus der Amtstätigkeit zurückzieht, von vielen Sympathien begleitet, die er sich während seines langen, arbeitsreichen Laufbahnen erworben hat. Im Auswärtigen Amt, besonders in der handelspolitischen Abteilung, bleibt ihm ein ehrenvolles Gedächtnis bewahrt. S. M. der Kaiser und König hat Herrn v. Körner bei seinem Scheide durch Verleihung der R. g. Krone zum Roten Adlerorden I. Klasse ausgezeichnet.

Ein Bankrach.

Deyhausen, 31. März. Der Inhaber der Spar- und Leihbank in Deyhausen, des ältesten, seit 24 Jahren bestehenden Bankinstituts am Platze, Bankier Emil Scheffer, hat sich (wie schon kurz unter „Neues vom Tage“ gemeldet. Red.) in einem Hotel in Hildesheim in der Nacht zum Montag in seinem Zimmer durch Erhängen das Leben genommen. Über die Ursache des Selbstmordes ist Authentisches nicht bekannt. Heute nachmittag wird durch einen Notar und einen Bankier der Nachlass aufgenommen werden. Außerdem ist ein Vertreter der Deutschen Dreihandgesellschaft in Berlin hier anwesend, um festzustellen, ob eine solche Überschuldung vorliegt, daß der Konkurs angemeldet werden muß. Die Bank ist geschlossen, und Hunderte von Gläubigern und Depositeninhabern, meist kleine Leute, suchen vor dem Geschäftsbüro weinend umher. Gerüchteweise verlangt, daß Bankier Scheffer, der sehr bescheiden lebt und das größte Vertrauen genießt, sich fürstlich mit einem Arzt in Hildesheim in Spekulation eingelassen hat, die fehlgeschlagen sind.

Wiederaufnahme der nordalbanischen Grenzfestsetzungsarbeiten.

Triest, 31. März. Die aus 70 Mann bestehende österreichisch-ungarische Bedeckungsabteilung für die internationale Kommission zur Festsetzung der Grenze Nordalbaniens, die am 2. Januar wegen des Abruchs der Arbeiten in die Garnison zurückkehrte, war, ist heute wieder nach Skutari abgereist.

Gewehre für Irland.

Copenhagen, 31. März. Gestern vormittag ging außerhalb Dagebüll auf Langeland der deutsche Leichter „Karl Eichhorn“ vor Anker, der eine Ladung von 300 Tonnen Gewehren an Bord hatte. Bald darauf traf auch der norwegische Dampfer „Hann“ an der Stelle ein. Gestern nachmittag und die ganze letzte Nacht wurde auf den Schiffen gearbeitet, um die Gewehre an Bord des norwegischen Dampfers zu bringen. Der Hafenmeister von Dagebüll begab sich zu den Schiffen hinaus und erhielt die Schiffspapiere ausgeliefert. Heute früh sind beide Schiffe in nördlicher Richtung abgefahren, ohne die Schiffspapiere abzuholen. Die Angelegenheit ist beim dänischen Ministerium des Auswärtigen telegraphisch mitgeteilt worden. Die Belebung des Dampfers „Hann“ hatte erzählt, daß der Bestimmungsort des Dampfers „Saland“ sei, man glaubt aber, daß die Gewehre für Irland bestimmt sind. An Bord der „Hann“ befanden sich zwei englisch sprechende Personen. Der deutsche Leichter gab an, die Ladung in Hamburg an Bord genommen zu haben.

Annahme des Gta gesezes im englischen Unterhause

London, 31. März. Das Oberhaus hat das Gta geseze in dritter Lesung mit 329 gegen 251 Stimmen angenommen.

Zu den Massenerkrankungen Petersburger Fabrikarbeiterinnen.

Petersburg, 31. März. Die Massenerkrankungen von Fabrikarbeiterinnen dauern fort. Heute vormittag sind in einer Tabakfabrik 60 und in einer Gummifabrik über 20 erkrankt.

Wiederaufnahme der Arbeit in den Putilow-Werken.

Petersburg, 31. März. Die Arbeiter der Putilow-Werke und anderer Fabriken, die gestern streiken, haben heute die Arbeit wieder aufgenommen.

Verhaftete Friedhofsräuber.

Paris, 31. März. Die Polizei verhaftete den Strimmen-Tourneur und drei Helfershelfer, die seit einigen Jahren auf dem Friedhof Pére-Lachaise viele Gräber aufgebrochen und ausgeraubt hatten. In ihren Wohnungen wurden viele goldene und silberne Ketten und Leuchter gefunden. Die Missetäter sollen u. a. auch die Gräber der vor zwei Jahren im Rhein ertrunkenen Schauspielerin Tamme aufgebrochen und die Leiche ihrer Schmuckgegenstände verhaftet haben. Mehrere Trödler stehen im Verdacht, Helfershelfer der Diebe zu sein.

Bulgarische Maßnahmen gegen böswillige Kriegsgerüchte.

Sofia, 31. März. Der Ministerpräsident hat an die Präfeten ein Rundschreiben erlassen, in dem er ihnen zur Pflicht macht, der Bevölkerung zu versichern, daß die Regierung keinerlei kriegerische Pläne hegt und alle jene zu verhaften und vor Gericht zu stellen, die Kriegsgerüchte verbreiten, um die leichtgläubige Bevölkerung auszubeuten und zur Auswanderung nach Amerika zu verlocken.

Ein Dampfer mit Mann und Frau gesunken.

Southampton, 31. März. Der englische Dampfer „Gauntlet“ ist mit dem Schoner „Niels-Juel“ im Kanal zusammengestoßen. Der Dampfer sank unmittelbar darauf. Von der Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden. Alle übrigen Deutschen, deren Zahl noch nicht feststeht, sind ertrunken.

Zur Kabinettsskize in Japan.

Tokio, 31. März. Witomie Shouko hat den Auftrag, ein neues Kabinett zu bilden, angenommen.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Versuchen Sie bitte unsere vorzüglichen Mischungen p. Pfd. Mk.

Kaffee 1.80 **Meyer** 2.00

W. F. Meyer & Co., Inh.: Max Schmelzer, Posen, Wilhelmplatz 2

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reiben, Hexenschuß. In Apotheken fl. M. 1.30.

Auffsehen erregende Verhaftung.

Tokio, 31. März. Vizeadmiral Matsumoto, der frühere Kommandant der Marinestation Kure, wurde nach einem längeren Verhör verhaftet, in dessen Verlaufe er dem Direktor Kishihara von der Marine Busan Kaiha, dem früheren Hollandspekteur des Marinebaus wens Matsuo und dem Kontreadmiral Togi gegenübergestellt worden war.

Bettervoransage für Mittwoch, den 1. April.

Berlin, 31. März. Telefonische Meldung.

Ziemlich milde; vereinzelt wolig, ohne erheblichen Niederschlag; Südwestwind.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 31. März. [Bericht von L. Manasse] Breslau 13. Kaiser Wilhelm-Straße 21. Die Stimmung war bei mäßiger Zuschrift gut behauptet. Notierungen blieben unverändert.

Privatebericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, behauptet, 17,70—17,90 bis 18,10 M., Roggen, 14,30—14,50—14,70 Markt. Braunerste, ruhig, 15,00—15,20—15,50 M., Futtergerste, mait, 12,70—13,20 bis 13,50 M., Hafer ruhig, 14,00—14,20—14,40, Mais ruhig 16,00 bis 17,00 M., Getreide ruhig, Vittoriaerbhen ruhig, 24,00—24,50 bis 25,00 M., Kocherbhen ruhig 21,00—21,50—22,00 M., Futtererbhen fest, 16,00—17,00—17,50 Markt. Speisbohnen fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Markt. Pferdebohnen fest, 18,00—19,00—20,00 Markt. Lupinen fest gelbe, 14,00—15,00—16,00 Markt. Blaue, 12,00—13,00 bis 14,00. Bicken ohne Geschäft 16,50—17,00—18,00. Peluschen fest, 19,00—20,00—21,00 Markt. Schlaglein ruhig, 22,00—23,00 bis 24,00 M., Winterraps, ruhig, 25,00—25,50—26,00 Markt. Rapsflocken fest 13,00—14,00—15,00 Markt. Hansa ruhig, 17,00 bis 19,00 Markt. Leinkuchen ruhig, 15,00 bis 16,00 Markt. Sonnenblumenknöpfchen ruhig, 13,50—14,50 Markt. Palmkernkuchen fest, 15,00—16,00—17,00. Kleesamen fest, Rottlee fest, 7,00—8,00 bis 9,00 Markt. Weißklee fest, 6,50—8,00—10,00 Markt. Schwedischklee fest, 5,50—6,00—7,00 Markt. Tannenklee fest, 10,00—10,50—11,00 Markt. Timothee fest, 20,00—25,00—30,00 M., Zukarnatklee nom. — bis — M., Gelbklee ruhig, 20,00 bis 20,50—21,00 Markt. Serradella, neue, — bis — Markt. Alles für 50 Pg.

Mehl ruhig, für 100 Kilogr. inkl. Saat. Brutto, Weizen fein ruhig, 26,00—26,50 Markt. Roggen fein ruhig, 22,50—23,00 Markt. Hansabroten ruhig, 22,00—22,50 Markt. Roggenfuttermehl ruhig, 10,50—11,00 Markt. Weizenzelle ruhig, 10,00—10,50 Markt. Hefete 50 Kilogramm 3,75—4,00 Markt. Roggenstroh lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Markt.

Kartoffelstärke beachtet, 18,75—19,25 M., Kartoffelmehl beachtet, 19,25—19,75 M., Maischleimpe. — Markt.

Festsetzung der städtischen Marktedeputation.

	Für 100 Kilogramm:	Häfer	14,20—14,40
Weizen	17,90—18,10	Vittoriaerbhen	24,50—25,00
Roggen	14,50—14,70	Erbsen	21,50—22,00
Braunerste	15,20—15,50	Futtergerste	18,20—18,50
Bestellungen der vor der Handelskammer eingesetzten Kommission.			
Für 100 Kilogramm			
feine	mittlere	ordinäre Ware	
Nüsse	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln. Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Markt geringere, ohne Umlauf.

Berlin, 31. März. [Produktenbericht.] (Fernsprach-Privatebericht des Posener Tageblattes.) Das Ausland und in erster Linie Nordamerika hat seine Öfferten bedeutend ermäßigt und die Kauflust am bietigen Markt war gering. Die Folge war, daß die Tendenz für Brotaufzehrte eine Abschwächung erfuhr. Hafer hatte bei ziemlich stillem Geschäft stetige Preise. Mais und Rübsel träge. — Wetter: aufwärrend.

Berlin, 31. März. [Fondsbericht.] (Fernsprach-Privatebericht des Posener Tageblattes.) Auch heute war die Tendenz bei ruhigem Geschäft fest, da die große Geldflüssigkeit die Hoffnung bezüglich einer Besserung der Verhältnisse in der Eisenindustrie unterstützte. Montanwerte gewannen auf Deckungen zum Teil mehr als 1 Prozent. Schiffahrtssaktien profitierten von günstigen Mitteilungen in der gestrigen Generalversammlung der Hansa und von Gerüchten über eine bevorstehende Erhöhung der Zwischenhandelspreise. Hansa stellten sich um mehr als 2 Prozent höher. Auf den übrigen Kurssgebieten waren die Kurzveränderungen meist nur belangloser Natur. Dreiprozentige Reichsanleihe büßten 0,10 ein. Um weiteren Verlauf waren weitere Besserungen zu verzeichnen. Der Verkehr war zeitweise etwas lebhafter. Geld über Ultimo 6 Prozent, Private diskont 2½—3 Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 264,00, Gelsenkirchen 195%, Kanada Pacific 211½, Hansa Dampfschiffahrt 283½, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 132%. Abend 240,00. — Tendenz: fest.

Berichtigungen: Deutsch-Luxemburger (nlt.) 132,75, Feldmühle Cellulose 153 ergl. 12 Prozent.

Hamburg, 31. März. (Salpeterbericht) Volo 10,10 Markt Mai 9,75 M., Februar-März 1915 10,17½ M., ab Schiffslieferungsreihe in das vom Käufer längst seit zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale dafelbst. Waggonreihe 7½ Pfennige pro Centner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 31. März. (Güterbericht) 88 prozentiger Rübenrohrzucker 9,12½ Wert, ruhig. 96 prozentiger Zuckerrübe prompt 9,9 nominell. Tendenz: ruhig. — Wetter: schön.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde	Barometer reduziert auf 0° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Grad
30. nachm. 2 Uhr	785,2	NO leicht	wolig	+ 4,6
30. abends 9 Uhr	784,7	NO leicht	klar	+ 1,4
31. morgens 7 Uhr	785,1	SO leise	bedeckt	+ 0,2

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen 7 Uhr morgens am 31. März 1914:
30. März Wärme-Maximum: + 6,8° Cels.
31. Wärme-Minimum: - 1,5°

Schluß des redaktionellen Teiles.

Tageskalender für Mittwoch, den 1. April.

Theater: Stadthaus. Nachmittags 4 Uhr: "Der Raub der Sabine". Abends 8 Uhr: "Die lustigen Weiber von Windsor".
Sonstige Veranstaltungen: Zoologischer Garten. Nachmittags 4½ Uhr: Großes Militärmarsch. Lamberts Großer Festsaal. Abends 8½ Uhr: Bismarck-Konzert. Eintrittsgeld 40 Pf. Wiener Café. Nachmittags und abends: Konzert. Alt-Posen. Vergnügungspalast. Abends 8 Uhr: Großes März-Programm. Abends 11½ Uhr: Palais de danse. Café Bristol. Täglich Konzert. Ca à Central. Petriplatz 2. Täglich Künstlerkonzert.

Uebergrößen

bedeuten verstärkte Ausführung. Sie fahren sicherer und sparsamer, wenn Sie beim Kauf von Automobilreifen unsere Uebergrößen vorschreiben. Für schwere und schnelle Wagen nur diesen Typ. Kein Felgenumbau.

Continental!

Pneumatik

Continental-Caoutchouc und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Personal 12 000.



Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Chwaslzewo I belegene, im Grundbuch von Chwaslzewo I Blatt Nr. 32 zur Zeit der Eintragung des Besitzergangsvermerks auf den Namen der Michaelata'chen Chelute aus Chwaslzewo I eingetragene Grundstück am 19. Mai 1914, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden. Das in der Gemeinde Chwaslzewo I belegene Grundstück ist bebaut und 0,09,75 ha groß und hat einen Gebäudesteuerwert von 24 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 11, Grundsteuermutterrolle Nr. 46.

Der Besitzergangsvermerk ist am 10. März 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Adelnau, den 25. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist am 20. März 1914 bei Nr. 53

— S. Oelsner, Kurnik —

und bei Nr. 10 — Louis

Kunk, Schrimm —

am 25. März 1914 bei Nr. 92

— E. Haenisch, Schrimm —

eingetragen worden: [§ 2235a]

Die Firma ist erloschen.

Chrimm, den 25. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist:

am 20. März 1914 bei Nr. 53

— S. Oelsner, Kurnik —

und bei Nr. 10 — Louis

Kunk, Schrimm —

am 25. März 1914 bei Nr. 92

— E. Haenisch, Schrimm —

eingetragen worden: [§ 2235a]

Die Firma ist erloschen.

Chrimm, den 25. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Über das Vermögen des verstorbenen Hotelväters Gustav

Rügger in Rawitsch ist heute

am 24. März 1914, nachmittags

1 Uhr das Konkursverfahren

eröffnet worden. Vermalter:

Kaufmann Albert Trippensee

in Rawitsch. Anmeldezeit bis

zum 25. April 1914. Erste

Gläubigerammlung am 17.

April 1914, vormittags 9 Uhr

und allgemeine Prüfung terminiert am

14. Mai 1914, vormittags

9 Uhr, Zimmer 16. Offener

Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

15. April 1914. [§ 2234a]

Rawitsch, den 24. März 1914.

Königl. Amtsgericht.

Über das Vermögen des verstorbenen Hotelväters Gustav

Rügger in Rawitsch ist heute

am 24. März 1914, nachmittags

1 Uhr das Konkursverfahren

eröffnet worden. Vermalter:

Kaufmann Albert Trippensee

in Rawitsch. Anmeldezeit bis

zum 25. April 1914. Erste

Gläubigerammlung am 17.

April 1914, vormittags 9 Uhr

und allgemeine Prüfung terminiert am

14. Mai 1914, vormittags

9 Uhr, Zimmer 16. Offener

Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

Mittwoch, 1. April 1914.

Posener Tageblatt.

Zweite Beilage zu Nr. 153.

(Nachdruck verboten.)

Bismarck in der Dichtung.

In einem seiner Romane lässt Frisch Anders einen modernen Theologen „die wunderseltene Gabe der Prophetie“ erklären. „Versteh' Sie mich recht: ich meine nicht, daß jede jähliche Erkenntnis Prophetin ist. Sie ist eine besondere Gottesgabe. Aber diese Gabe besteht nicht in fremden Kräften, sie sind nicht geistliche Injektionen, sondern Steigerungen vorhandener Kräfte ... An wen hat der Dichter des Klysthäuserliedes gedacht, der als erkundeter Barbarossa das Reich wieder aufrichten wollte? An Wilhelm den Ersten? Er hat ihn als Kaiser nicht gekannt, er hat 1870 nicht erlebt. Und doch hat er von keinem anderen gewissagt als von ihm. Er hat ganz genau auf den Punkt in der Zukunft gezeigt, von wo aus er kommen müsste.“

Es ist in der Tat wunderbar, wie scharf und klar die politische Lyrik seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Lösung der deutschen Frage vorausgesagt hat, und wie besonders der „eine Mann“, der den gordischen Knoten zerhauen werde, von den Dichtern in seiner Eigenart, in seinem sieghaften Emporwachsen über alle Gegner vorausgeschaut worden ist. Im Jahre 1831 bereits hatte der Schwabe P. A. Pfizer mit der „Gabe der Sachlichkeit“, die durch den Schein hindurch die Wesenheit der Dinge und ihre Verkettung erkennt, gegenüber der großdeutschen Phrase auf den Widerstand der Präpondanz Österreichs im Deutschen Bunde hingewiesen und den Beruf Preußens verkündet, den Deutschen Staat zu errichten:

„Doch die Helden sind geschieden,
Die Vergangenheit ist tot!
Seele von des Grabs Frieden
Wende dich zum Morgenrot.
Gleich dem War, der einst entflohen
Stanfens Nachbar und im Flug
Zollerns Ruhm bis an die Wogen
Des entlegnen Ostmeers trug.
Adler Friederichs des Großen!
Gleich der Sonne deckt du
Die Verlaßnen, Heimatlosen.
Mit der goldenen Schwinge zu!
Und mit mächt'gem Flügelschlage
Triff die Eulen, Rab und Weiß!
Stets empor zum neuen Tage,
Sonnenauge, kühn und frei!“

Schon vor dem tollen Jahre, das die große Frage der Zeit durch Reden und Majoritätsbeschlüsse entscheiden zu können glaubte, entstand dann Geibel's prophetisches Sonett:

„Zum Himmel bete, wer da beten kann,
Und wer nicht aufwärts blickt nach einem Horizont,
Der sag's dem Sturm, daß er von Ort zu Orte
Es weiter trag' als einen Zauberbann.
Der Säugling, der zu stammeln kaum begann,
Von seiner Mutter lern' er diese Worte,
Du Greis noch sprich sie an des Grabs Pforte:
„O Schicksal, gib uns Einen, Einen Mann!“
Was kommt uns aller Witz der Zeitungskenner,
Was aller Dichter ungereimt Geplänkel
Vom Sand der Nordsee bis zum wald'gen Brenner!
Ein Mann ist not, ein Nibelungenkenel,
Daz er die Zeit, den tollgewordnen Kenner,
Mit ehr'ner Faust beherrsch' und ehr'nen Schenkel.

Wie in einem Dürerischen Holzschnitt, scharf umrisse tritt das Bild dieses Mannes, den die Zeit brauchte, in dem Gedicht F. G. Fischers uns entgegen, worin dieser Landsmann Pfizers nach den Stürmen von 1848 den „Schrei der Not nach einem Mann“ ertönen ließ:

„Tritt aus der Führer wildem Zanken
Kein so antler ganzer Mann,
Der den unsterblichen Gedanken
Der deutschen Größe fassen kann?
Der uns ohn' Ansehn und Ehrbar
Zusammentritt im Schlachterschweiß,
Und dann mit unbedachten Armen
Die deutsche Mark zu runden weiß?
Nur einer aus den Millionen,
Sowei die deutsche Langnuit haust;
Zum Heil der Völker und der Thronen,
Nur eine eisern harte Faust,
Die wie ein Blitz durch alle Grade
Empor sich zum Diktator schwingt
Und die Rebellen ohne Gnade
Ins starre Zoh der Einheit zwingt!
Die, nicht erwägnd und nicht wählend,
Aufstelle das Kolumbussei,
Daz nicht der Deutschen Schmach und Elend
Ein Spottlied aller Völker sei.
Komm, Einziger, Dir sei geschworen,
Tritt auf — wir folgen Deiner Spur,
Du, letzter aller Diktatoren,
Komm mit der letzten Diktatur!“

Wäre die Entstehungszeit dieses Gedichtes nicht geschicklich beglaubigt, man würde wahrlich versucht sein, es für ein späteres Erzeugnis der „rückwärts gewendeten Prophetie“ nach der Art der Lehninischen Weissagung zu halten.

Die Zeit der Erfüllung brach an „Erst verspottet, dann bedacht, vielgeschmäht in allen Landen“ ging Bismarck unbeirrt seinen Weg, durch den Nebel der liberalen Phrase hindurch erkennend und es aussprechend, daß nur Blut und Eisen die deutsche Frage entscheidet werden. Hohnvoll erlangt gegenüber solcher „Kavalier-Politik“ aus dem „Kladderadatsch“ das Echo:

„Die Sachen freilich müssen leider wir
Zu nehmen, wie sie sind, uns schon bequemen.
Ihn selber aber, Sohn, das rat' ich Dir —
Ihn selber mußt Du niemals tragisch nehmen!“

Emanuel Geibel freilich hatte schon ein halbes Menschenalter früher geprägt

„... die Schlacht als lebt' Gericht
Auf Leben und auf Tod.
Und wenn die Not nicht Eisen bricht,
Das Eisen bricht die Not.“

Und als 1864 Preußen sich anschickte, die deutsche Schuld gegenüber dem verratenen Bruderkönig im meerumschlungenen Land zu zahlen, da dämmerte in vielen die Ahnung auf, daß der verhafte Mann am Steuer doch nicht so unrecht habe. Begeistert besang Julius Groß die Lösung „Eisen und Blut!“

„Heute Michel zum Säbel, fischblütiger Held!
Hinweg aus dem Nebel, hinaus in das Feld.
Zu fröhlichem Reihen wir schwingen den Hut,
Blut und Eisen — Eisen und Blut!“

Auch weiter noch überwog Hoh und Mistrauen gegen den reaktionären Volksverächter, den noch im Juni 1866 der „Kladderadatsch“ auf die günstige Gelegenheit hinwies, auf den allgemeinen Wunsch einzugehen, zurückzutreten und so der populärste Mann zu werden. Es zeigte sich, daß dies Ziel auch auf anderem Wege zu erreichen war. Im September 1866 dankte der Volksdichter, der als Hochvater jahrelang auf preußischen Festungen gesessen hatte, in einem rührenden Briefe „dem Mann, der die Träume meiner Jugend und die Hoffnung des gereiften Alters zu fahrbaren und im Sonnenchein glänzender Wahrschau verwirklicht hat. Gott segne Sie für Ihr Tun! Sie haben Sich mehr Gewissen gewonnen, als Sie ahnen, ja zum Beispiel das Ihres ergebensten Frisch Rente.“

„Noch ist“ schrieb Bismarck zurück, „was die Jugend erhoffte, nicht Wirklichkeit geworden. Mit der Gegenwart aber versöhnt es, wenn der außerwählt Volksdichter in ihr die Zukunft gesichert vorschaut, der er Freiheit und Leben zu opfern stets bereit war.“

Die Abrechnung mit Napoleon nahte. 1868 schrieb Frisch neuer als Begleitgedicht zu einem „Kuhnhahn“, der dem Bundeskanzler auf die Provinz Posen präsentiert wurde:

„Nu is vörbi sin Prählen;
Doch Franzmann prahl noch sett;
Den ward sic Einer halen,
De Lähm taum Biten hett.
Du hest' s un wardst nich lidan
Den Franzmann sine Rück:
Dat sünk jetzt ann're Tiden
Un' t hett en annern Schid.
Un' lat Di dat nich leiden!
Broch em wat in de Supp!
Un' bliviot hei unbescheiden,
Denn — fret em up!“

Wie oft ist seitdem in Plattdeutsch, von den Getreuen in Bevern und in anderer Mundart Bismarcks Ruhm gesungen worden!

Ins oberbayerische Wirtshaus führt uns Karl Stielner. „Da hängt der Bismarck an der Wand. No, dem sein Bild kennt ma alei. Um den geht heut die Streiterei“ Der Führknecht, der Maurersepp, der Jägerhans reklamieren ihn, jeder für seinen Stand. „Dös hätt an guten Maurer geben — dös hätt a Fuhrmann werden sollen“ usw. — bis der Haussnecht reinkriegt in d' Stuben:

„Tuts nit so aufbegehrn, Buben,
Was besser ist — dös best ist gwiss,
Daz er der Bismarck wor'n is.“

Aus der großen Zahl von Gedichten, die zum Preise Bismarcks in den Jahrzehnten von 1870 bis zu seiner Entlassung entstanden, ragt nach Form und Inhalt Paul Heyses Lied zum 70. Geburtstage Bismarcks hoch empor:

„Wem soll das Lied erflingen?
Dem Mann, dem keiner gleich,
Der in gewalt'gem Ringen
Uns neu erfreu das Reich!
Zu Schanden ward der Feinde Vist,
Berföhnt der alte Bruderzwist —
Der das getan, wir bringen
Den Dank ihm freudenreich.“

Wie sich nach Bismarcks Scheiden aus dem Amt die Deutschen in leidenschaftlicher Liebe um ihn scharten, so haben in dieser Zeit auch die Poeten die hinreißendsten Worte der Treue und Liebe zu Bismarck gefunden. Noch jetzt krampft sich uns, die wir den Jammer des neuen Kurses miterlebt haben, das Herz zusammen, wenn wir Ernst v. Wildenbruch's erschütternde Klage lesen:

„Du gehst von Deinem Werke,
Dein Werk geht nicht von Dir,
Denn wo Du bist, ist Deutschland,
Du warst, drum wurden wir.
Was wir durch Dich geworden,
Wir wissen's und die Welt —
Was ohne Dich wir bleib'en:
Gott sei's anheim gestellt.“

Am 1. April 1895 jubelten die Deutschen in allen Landen — die Mehrheit des Deutschen Reichstages natürlich ausgenommen — dem Achtzigjährigen zu. Die studentische Jugend erhob zu ihm die Herzen und die Hände und zum ersten Male stieg durch die knappenden Baumkronen des Schloßparks von Friedrichsruh Heinrich Schmiedens markiges Preislied: „Horch, Sturmesflügel rauschen“ zum Himmel empor.

„Der Thron und Reich umfriedet,
Das Kaisersthwert geschmiedet,
Stolz trug das Reichspanier,
Bismarck, wir jauchzen Dir.
Hurra! hurra! hurra!“

Und der „Kladderadatsch“, längst Bismarcks treuer Kämpfer, sang wehmütig „Vom ollen Entspanter“ („Wat bei Lüd seggen“):

„Un' is hei' os all' achtig Jahr —
Sin Hart is frisch, sin Kopf is klör.
Bi' em, dor harrt' n' annern Top —
Ach harr'n wi' man den ollen noch!“

Drei Jahre gingen ins Land. Der Held sank ins Grab. Sagt's den Unwissenden, sagt es den Weisen, Reichen und Armen, Kindern und Greisen, Männern des Schwertes, Männern der Feder. Höre und wisse und fühle es jeder: Er ist dahin — tiefe unsre Not.

Bismarck ist tot. —

Läßt nicht den Bismarck sterben in Dir!

Gib es nicht her, das errung'ne Panier.

Läßt in Vergessens Erbarmlichkeit

Nicht verlören die heilige Zeit,

Die uns den Kaiser gab und den Vater,

Wilhelm und Bismarck, seinen Berater.

Siehst Du die Feinde? Hörest Du sie flüstern,

Wie sie die Bente schlechend umlüstern?

Strafe sie Lügen, mach sie zufrieden,

Wolle dich selber, deutsches Land!

Wolle dich selbst! Bringe die Not!

Bismarck war tot, ist nicht mehr tot.

In der Seele, die sich erhebt,

Siehst er dir auf, kommt wieder und lebt,

Kommt und ist da,

Allgegenwärtig und nah,

Deutschland, dein Bismarck er lebt!

(E. v. Wildenbruch)

Theodor Fontane, dem wir die schönste Bismarck-Ballade „Jung Bismarck“ verdanken, und der später auf die spöttische Frage, „ob ihm in dieser Welt überhaupt noch was gefällt“, die Antwort erteilt hat:

„Lieber Freund, mir gefällt noch allerlei:

„Der alte Moltke, der alte Kaiser
Und dann zu Pferd, eine Stunde später.

Mit den gelben Streifen der „Halberstädter“,

er hat damals, in ganz anderer Weise als Wildenbruch, doch nicht minder erschütternd, seinem Schmerz in dem kleinen Gedicht „Bismarck liegen soll“ Ausdruck verliehen.

Nicht in Dom oder Fürstengruft,

Er ruh' in Gottes freier Lust

Draußen auf Berg und Halde,

Noch besser tief, tief im Walde;

Widukind lädt ihn zu sich ein:

„Ein Sachs war er, drum ist er mein,

Im Sachsenwald soll er begraben sein.“

Der Leib zerfällt, der Stein zerfällt,

Über der Sachsenwald, der hält,

Und kommen nach dreitausend Jahren

Fremde hier des Weges gefahren

Und sehn, geborgen vor'm Licht der Sonnen

Den Waldgrund in Eben tief eingesponten,

Und staunen der Schönheit und jauchzen froh,

So gebietet einer: „Lärmt nicht so; —

Hier unten liegt Bismarck irgendwo.“

Dr. H. N. (Posen).

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 31. März.

Verhütung von Unfällen.

Der Eisenbahminister hat in den jüngsten Tagen zur Verhütung von Unfällen die nachstehende Verfügung an die Königlichen Eisenbahndirectionen erlassen:

Mehrere in letzter Zeit vorgelassene folgenschwere Unfälle, bei denen auf Bahnhöfen oder auf der freien Strecke tätige Arbeiter durch Zug überfahren worden sind, geben mir Anlaß, die Königlichen Eisenbahndirectionen erneut zu beauftragen, dafür zu sorgen, daß die maßgebenden Bestimmungen der Unfallverhütungsvorschriften in allen ihren Teilen von dem Personalsorgfältig beachtet werden. Insbesondere ist die Ausführung der Vorschriften über die Sicherung der Arbeitsstellen streng zu überwachen. Von besonderer Wichtigkeit ist es, daß die Arbeiter jedesmal vor Beginn der Arbeiten zur Vorstellung ermahnt und genau unterrichtet werden, nach welcher Seite herauszutreten ist, wenn das Signal dazu gegeben wird. Arbeiter, die im Dienste von Unternehmen die Bahnanlagen zur Ausführung von Arbeiten betreten müssen, sind vor Beginn ihrer Tätigkeit auf die befohlenen Gefahren des Eisenbahnbetriebes ausdrücklich aufmerksam zu machen, auch sind ihnen die entsprechenden Bestimmungen der Unfallverhütungsvorschriften bekanntzugeben.

○ Militärische Personalien. Major Ude vom Inf.-Regt. Nr. 93 ist zum Stab des Inf.-Regts. Nr. 58 und Lieutenant Kraenbach vom Feldart.-Regt. Nr. 37 in das Feldart.-Regt. Nr. 56 versetzt worden.

○ Schulpersonalien. Der Seminarlehrer Kreft aus Bromberg ist zum 1. April an das katholische Seminar in Bromberg versetzt und der Präparandenhilfslehrer Klingsporn von Bromberg zum 1. April an die Volksschule in Miloslow berufen worden. An seine Stelle kommt der Präparandenhilfslehrer Krammar aus Wollstein an die katholische Präparandenanstalt in Bromberg.

○ Personalnachricht. Der Gewerbeassessor Walter in Bromberg ist unter Ernennung zum königlichen Gewerbeinspektor mit der Verwaltung einer eliasmäßigen Stelle eines Gewerbeinspektors an das Gewerbeamt in Bromberg berufen worden.

○ Der Wasserstand der Warthe in Neudorf a. B. betrug am 30. März + 1,42 Meter.

* Ervel, 29. März. Durch Feuer wurde gestern in der Nacht das Wohnhaus des Eigentümers Sachz in Bergthal vollständig eingeebnet. Nur mit Mühe gelang es S., seine aus vielen kleinen Kindern bestehende Familie dem verheerenden Element zu entziehen. Die Entstehungsursache ist noch nicht aufgeklärt. Der Schaden ist zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

* Bromberg, 30. März. Ein Einbrechdielestahl wurde gestern nacht im Hause Wilhelmstraße 44 verübt. Gestohlen wurden einige alte Kleidungsstücke. Am Tatort wurde die Unstoffsleidung eines Buchhändlers gefunden. Es wird angenommen, daß die Täter die aus der Strafanstalt zu Crone a. Br. entwichenen Gefangenen Paul Gadys und Franz Leicha sind.

Neue Gesundheit, Neue Kräfte, Neues Blut, Neue Nerven

erlangt man

LECIFERRIN

(Ovolecithin 0,5, Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden 0,75, aromatische Bestandteile in Cognac 40, Rest dest. Wasser.)

Leciferrin auch in Tabletten, ebenso wirksam wie das in Flaschen, sehr bequem zu nehmen. „LECIFERRIN“ und weise Ersatzpräparate zurück. Sicher zu haben von:

Rothe Apotheke. — Grüne Apotheke. — Aesculap-Apotheke.

neues Leben und Kräfte zu geben, gestärkte Nerven und normale schwere Krankheiten geschwächt, um die verlorenen Kräfte wieder zu machen. In tausenden Familien als Hausmittel hoch geschätzt.

von Jung und Alt gerne genommen.

in Gläschchen à Mk. 2,50, zu haben in Apotheken

Pfandbrief-Auskündigung.

Es werden statutenmäßig die nachstehend bezeichneten Pfandbriefe der Posener Landschaft, und zwar:

1) Die 4prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie VI zu 1000 Th. bzw. 3000 Mark: Nr. 481. 742. 8274. 5364. 6439. 7082. 184. 388. 389. 9642. 10,356. 781. 11,438. 13,209. 286. 15,320. 16,260. 457. 977. 17,138. 197. 688. 18,583. 707. 872. 19,211. 592. 680. 22,971. 26,364. 27,045. 28,911. 29,339. 340. 956. 33,778. 36,008. 465. 37,957. 43,560. 44,081. 51,713. 61,380. 62,038. 383. 385. 399. 448. 462. 794. 810. 921. 63,770. 63,352.

Serie VII zu 500 Th. bzw. 1500 Mark: Nr. 357. 736. 1588. 976. 2117. 517. 3188. 4308. 5507. 6348. 843. 7040. 883. 8356. 457. 459. 645. 9486. 494. 978. 10,337. 11,159. 304. 948. 12,882. 13,597. 14,189. 310. 15,654. 19,957. 20,953. 21,785. 24,622. 25,123. 484. 26,625. 30,841. 907. 958. 31,278. 661. 973. 32,185.

Serie VIII zu 200 Th. bzw. 600 Mark: Nr. 132. 273. 1486. 535. 2337. 3526. 872. 942. 4125. 279. 441. 459. 5077. 315. 6097. 212. 471. 688. 694. 7382. 476. 608. 8561. 777. 887. 9162. 10,508. 677. 706. 830. 939. 11,241. 601. 608. 674. 956. 12,138. 193. 528. 977. 13,647. 15,098. 488. 16,856. 961. 17,089. 518. 18,824. 19,457. 894. 20,111. 142. 757. 21,214. 558. 770. 835. 22,636. 23,101. 150. 25,158. 651. 26,528. 30,677. 836. 32,762. 33,285. 37,051. 646. 38,709. 39,912. 40,663. 41,808. 44,762. 45,979. 47,637. 48,249. 49,869. 58,582. 883. 939. 945. 59,223. 320. 688. 61,489. 789. 877. 945. 62,043. 63,174. 187. 382. 452. 681. 64,095. 618. 744. 65,620.

Serie IX zu 100 Th. bzw. 300 Mark: Nr. 890. 1562. 575. 829. 2231. 733. 807. 3265. 966. 4418. 5619. 648. 716. 6156. 7137. 354. 369. 542. 754. 789. 798. 9241. 547. 753. 10,016. 306. 564. 573. 11,096. 110. 152. 374. 478. 567. 12,429. 13,895. 745. 750. 14,104. 107. 164. 664. 15,259. 773. 961. 968. 17,554. 965. 18,678. 19,090. 20,005. 21,382. 22,181. 260. 338. 632. 24,877. 25,000. 958. 26,114. 284. 324. 27,158. 652. 839. 31,008. 080. 484. 596. 651. 32,477. 482. 622. 756. 815.

Serie X zu 200 Mark: Nr. 138. 439. 1087. 2511. 3161. 474. 780. 950. 4040. 231. 536. 763.

2) Die 3½ prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie XI zu 5000 Mark: Nr. 22. 59. 133. 398. 931. 1013. 052. 125. 214. 301. 342. 800. 920. 996. 2166. 349. 407. 560. 579. 599. 913. 974. 3053. 159. 163. 520. 638. 727. 777. 4106. 429. 522. 789. 6180. 478. 819. 922. 7262. 266. 790. 911. 8612. 674. 9079. 659. 885. 886. 10,981. 11,687. 13,212. 14,009. 148. 169. 290. 507. 15,185. 310. 16,678. 17,639. 696. 831. 19,538. 663. 20,309. 310. 21,509. 784. 799. 22,098. 105. 424. 426. 427. 428. 429. 431. 956. 957. 966. 23,786. 24,367. 422. 512. 25,059. 080. 081. 844. 26,566. 27,839. 884. 930. 941. 30,697. 768. 31,501. 878. 32,093. 555. 33,245.

Serie XII zu 2000 Mark: Nr. 57. 119. 432. 603. 609. 1076. 100. 556. 558. 701. 704. 806. 826. 924. 3502. 4126. 665. 7112. 136. 200. 612. 615. 629. 637. 688. 884. 848. 918. 983. 985. 986. 9075. 120. 612. 10,279. 616. 12,059. 13,212. 925. 926. 961. 14,689. 832. 928. 15,247. 261. 262. 16,123. 126. 798. 979. 18,339. 680. 19,429. 430. 20,128. 225. 21,235. 283. 301. 334. 22,069. 23,461. 983. 24,093. 246. 275. 279. 366. 26,664. 665. 781. 27,323. 395. 398. 424. 29,326. 30,097. 473. 480. 31,072. 167. 32,827. 851. 989. 33,160.

Serie XIII zu 1000 Mark: Nr. 282. 283. 633. 587. 902. 1075. 239. 331. 361. 612. 797. 800. 826. 933. 2203. 378. 744. 889. 973. 3089. 128. 349. 350. 382. 607. 611. 750. 874. 924. 4098. 6095. 097. 098. 212. 684. 7544. 577. 860. 8597. 598. 9228. 260. 975. 977. 11,903. 12,169. 13,101. 14,008. 270. 271. 461. 15,464. 16,486. 17,067. 250. 18,016. 781. 20,559. 908. 21,102. 971. 23,114. 142. 425. 857. 24,212. 215. 224. 225. 899. 25,051. 117. 282. 289. 293. 294. 420. 422. 26,907. 27,588. 693. 695. 770. 28,012. 467. 800. 802. 29,575. 650. 651. 652. 30,077. 31,723. 32,023. 178. 179. 227. 772. 816. 33,084. 254. 471. 613. 725. 726. 35,100. 106. 38,413. 954. 40,958. 43,943. 44,002. 45,028. 030. 048. 049. 870. 47,452. 457. 49,712. 817. 827. 828. 50,131. 231. 298. 452. 458. 460. 467. 468. 576. 786. 814. 51,513. 578. 579. 53,048. 050. 313. 456. 54,466. 55,963. 964. 985. 56,003. 004. 006. 929. 57,217. 352. 411. 455. 457. 966. 984. 58,811. 975. 59,192. 643. 734. 904. 60,209. 210. 223. 325. 61,049. 062. 985. 62,198. 199. 767. 64,444. 65,064. 086. 703. 903. 907. 66,818. 876.

Serie XIV zu 500 Mark: Nr. 350. 364. 659. 737. 895. 901. 976. 991. 1150. 242. 464. 740. 788. 849. 889. 2399. 815. 3105. 316. 831. 4742. 743. 767. 5640. 904. 6851. 7459. 687. 8181. 9111. 117. 617. 10,032. 074. 459. 460. 772. 967. 976. 978. 11,310. 13,330. 900. 14,423. 646. 718. 15,802. 16,487. 889. 17,019. 084. 379. 18,306. 552. 682. 19,757. 20,368. 21,003. 008. 247. 352. 632. 895. 897. 990. 993. 22,064. 129. 280. 23,122. 507. 508. 783. 24,015. 678. 885. 25,204. 316. 565. 632. 873. 26,935. 27,187. 449. 28,335. 29,197. 30,123. 533. 565. 669. 31,423. 785. 32,942. 33,099. 136. 583.

Serie XV zu 300 Mark: Nr. 47. 133. 223. 394. 560. 777. 968. 1257. 258. 271. 272. 440. 452. 530. 824. 2030. 294. 607. 3519. 4105. 153. 511. 5927. 6508. 7121. 620. 655. 8247. 384. 472. 486. 490. 968. 9419. 631. 864. 10,504. 527. 979. 11,752. 795. 824. 12,146. 398. 13,138. 797. 14,597. 607. 660. 864. 15,531. 16,523. 665. 699. 18,183. 205. 282. 19,204. 351. 20,324. 325. 367. 368. 21,066. 350. 356. 371. 860. 22,713. 23,100. 207. 340. 341. 346. 500. 24,055. 433. 826. 846. 863. 864. 23,365. 402. 953. 26,274. 750. 28,010. 034. 292. 389. 789. 826. 29,206. 530. 610. 30,427. 604. 693. 32,216. 334. 33,106. 146. **Serie XVI zu 200 Mark:** Nr. 76. 119. 154. 280. 532. 626. 796. 1028. 228. 238. 248. 344. 432. 539. 784. 895. 2569. 3271. 610. 780. 4310. 5008. 188. 346. 685. 6211. 329. 633. 7081. 447. 10,028. 029. 223. 558. 915. 918. 11,091. 700. 12,646. 651. 879. 957. 14,006. 011. 103. 341. 648. 885. 15,287. 289. 906. 16,549. 658. 17,285. 331. 584. 618. 680. 18,013. 232. 356. 842. 858. 864. 19,213. 517. 20,807. 889. 21,694. 723. 749. 22,067. 559. 23,304. 464. 498. 21,528. 561. 25,121. 325. 971. 26,281. 380. 442. 618. 763. 27,023. 024. 28,146. 29,248. 302. 30,440. 32,912. 33,049. 091. 375. **Serie XVII zu 100 Mark:** Nr. 10. 63. 351. **3) Die 3½ prozentigen Pfandbriefe Buchstabe C.:** Reihe XI zu 5000 Mark: Nr. 153. 311. 572. 603. 710. 1220. 408. 797. 2309. 344. 469. 496. 549. 775. 875. 4057. 382. 386. **Reihe XII zu 2000 Mark:** Nr. 152. 164. 232. 555. 646. 668. 672. 896. 1510. 759. 2521. 694. 699. 941. 978. 3385. 416. 4193. 810. **Reihe XIII zu 1000 Mark:** Nr. 204. 1008. 066. 264. 871. 2086. 426. 538. 577. 3332. 439. 886. 888. 915. 4383. 499. 660. 750. 969. 5697. 796. 962. 6257. 316. 460. 633. 786. 940. 8058. 332. 465. 751. 835. 868. 903. **Reihe XIV zu 500 Mark:** Nr. 206. 686. 721. 783. 1008. 361. 845. 989. 2092. 225. 336. 3421. 701. 4192. 343. 562. 808. **Reihe XV zu 300 Mark:** Nr. 123. 202. 209. 1088. 124. 802. 844. 859. 942. 3211. 298. 845. 892. 4033. 474. 585. **Reihe XVI zu 200 Mark:** Nr. 157. 209. 786. 1256. 499. 721. 782. 845. 984. 2163. 429. 544. 715. 3065. 281. 4482. den Inhabern zum 1. Juli 1914 hierdurch mit der Aufforderung gefündigt, den Kapitalsbetrag von dem Kündigungstage an bei unserer Kasse hier selbst, vormittags zwischen 9 und 1 Uhr, oder bei der Posener Landschaftlichen Bank hier selbst bzw. bei folgenden auswärtigen Einlösungsstellen:
der Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin, dem Bankhaus Oppenheim & Schweizer in Breslau, der Schlesischen Handelsbank, Aktiengesellschaft in Breslau, dem Bankhaus W. Stadthagen in Bromberg, der Sächsischen Bank in Dresden, den Kommanditen des Schlesischen Bankvereins in Glogau und Liegnitz, der Kommunalständischen Bank für die Preußische Oberlausitz in Görlitz, dem Bankhaus A. Spiegelberg in Hannover und dem Bankhaus Wm. Schlutow in Stettin bar in Empfang zu nehmen.
Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den vom 1. Juli 1914 ab laufenden Coupons bzw. Zinskästen und den Talons bzw. Anweisungen in kurzfristigem Zustande eingeschickt werden, um hierdurch wiederholt aufgerufen und deren Inhaber aufgefordert, den Kapitalsbetrag dieser Pfandbriefe zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes unverzagt in Empfang zu nehmen.

Der Betrag der etwa fehlenden Coupons bzw. Zinskäste wird von der Einlösungswaluta in Abzug gebracht.
Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Coupons bzw. Zinskästen und Talons bzw. Anweisungen unserer Kasse bzw. den obengenannten Einlösungsstellen auch durch die Post, aber frankiert, eingesandt werden können, in welchem Falle die Gegenwendung der Waluta möglichst mit nächster Post, unfrankiert, ohne Anschriften und unter Angabe des vollen Wertes erfolgen soll.

Zugleich werden die bereits früher ausgelösten, aber noch rückständigen Pfandbriefe, und zwar:
1) Die 4prozentigen Pfandbriefe ohne Buchstaben:
Serie I zu 1000 Th. = 3000 Mark: Nr. 4240. 300.
Serie II zu 200 Th. = 600 Mark: Nr. 19,610.
Serie III zu 100 Th. = 300 Mark: Nr. 2960. 13,015. 14,802.
Serie VI zu

Würzburger Bürgerbräu

Erstklassige bayrische Biere
empfiehlt

Generalvertretung:

A. Gerstenkorn

Brauerei Kobylepole-Posen

Telephon 3192.

Spezial-Ausschank für Posen:

Hotel Altes Deutsches Haus, St. Martinstr. 45

Inh.: Hugo Deimert.

Vertretung für Gnesen:

Th. Josephsohn, Biergrosshandlung.

Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers der
Firma Carl Lange, Berliner Str. 10.

Wegen Aufgabe des Geschäfts und Räumung
des Ladens in kürzester Zeit werden sämt-
liche vorhandenen Waren, bestehend aus:

**Kronen, Ampeln, Lampen, Glas- und
Porzellan - Luxusgegenständen usw.**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Die fast neue Laden- und Kontor-Einrichtung
ist ebenfalls preiswert zu verkaufen. [4790]

Nach Südamerika

mit den neuen Doppelschrauben-Dampfern des
Norddeutschen Lloyd

Regelmäßige Verbindungen
nach allen übrigen Weltteilen

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

Posen: Niederschles. Buchdr. Inh. Curt Boettger,
Wilhelmplatz 1, [102 b
Berlin NW 90: F. Montanus, Invalidenstraße 93.

Institut Troub Einj. — Fahrt.
Frankfurt a. O. 22. Damen. — Prof.



Wilhelmstraße 5, Hof vorne
neben der Hauptpost.

Obstbäume

in bewährt. Sorten Halb- u. Hoch-
lämme, à 1,20 u. 1,60. 10 Stück
11—15 Mt. Auf Zweigunterl. vereb.
halbtrocken. Apfel- u. Birnenbüschle.
Spaliere u. Pyramiden, à 1,50
bis 3,50 Mt. Schattenmorellen-
spal., best. reich. Einleg.-Äpfel.
1,50 bis 3 Mt. Pfirsichspal., in
best. frühreif. Sort., 2—3 Mt.
Büsche, hart. Sort. 1,50 Mt.
Johannis- und Stachelbeer-
Bäumchen! 1,25—1,50, 10 St.
11—14 Mt., besgl. Städchen
10 St. 1,50 u. 5,50 Mt., Himbeer-
pflanzen, reicht, 10 St. 1,50 Mt.
Erdbeerpfl., in großfr. erprob.
Sort., stark. Pflanz., 100 Stück
3 Mt. Khabarber, echt. Biet.
10 St. 3 Mt. Schönblüh. Zier-
stäub. u. Deckte, 10 St. 1,50
bis 5 Mt. 100 Stück 30—40 Mt.
Vered. Flieder mit Blütenknopf.
1—2,50 Mt. Mandelbaumch.,
Schneeball, Rosdorn, Blut-
buche, Blutahorn, Blutbirke,
Goldrebe 1,50—2,50 Mt.
Alleeäume in versch. Stär.
und Art.
Rosenbäumchen Ballen,
mit oder ohne
Blätter, 1,50, 10 St. 14 Mt.
Trauerrosen 2,50 Mt. Niebr.
reichbl. Rosen 10 St. 3,50 Mt.

Aletterrosen,

immerblüh. Rambler 0,60

bis 1 Mt.

Schlingpflanzen:

Wild. Wein 10 St. 3—4 Mt.
Weizenstr. 1, 0—2 Mt., blaubl.
Glycine, f. stark 2 Mt. Clematis
in Farb. mit fest. Ballen 1,50 Mt.
Trauereschen-Ulmen u. Tora-
ganen 2—3 Mt. Ballenfichten,
fest. u. a. Koniferen,
Rhododendron, Ma-
ren, Hestenflanzen u. a.
Anfrage. [1164b]

Immergrüner Garten,

Gitschberg i. Schles.

U. Ahrens.

Rosen, Rosen

niedrige 12 St. für 3,00 Mt.,
hohe à St. 1—1,50 Mt.,
empfiehlt in vielen herrl. Sorten

B. Kahl, Rosenstraße, Elisa. I. B.

Norge-Salpeter

in Waggonsladungen u. kleineren
Posten zur sofortigen Verladung
ab Posen offeriert billigst

Zoebel Lewin, Posen 01,
Fernsprecher 4261.

Residenz-Drogerie

Eitel Luitjens
Glogauer Str. 98. Tel. 1424.
Drogen, Chemikalien, Farben, Par-
fumerien, Seifen, sämliche Haus-
haltarikel, Mineralwässer.

Chirurg. Artikel u. Verband-
stoffe.

Die Damenkonfektionsfirma

Maison de Paris

Theaterstrasse 5

Telephon 1830

welche in diesem Jahre ihr 25jähriges Bestehen feiert, empfiehlt zu mässigen Preisen

Reisekostüme, Promenaden-, Besuchs- und Balltoiletten

vom einfachsten bis zum vornehmsten Genre, nach den gewähltesten Pariser und Wiener Original-Modellen.

Ziehung bestimmt am 3. und 4. April
Naturschutzpark-Geldlotterie
Haupttreffer 100 000 Mk.
Lose à 3,50 Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet prompt und diskret
Lotteriebank R. Arndt, Breslau 5
Neue Schweidnitzer Straße 2


Die Spezial-Handlung
Paul Wolff
Wilhelmplatz 5
unterhält grosses Lager in
photographisch. Apparaten
und in
sämtl'chen Bedarfartikeln.
Sie erhalten dort bereitwilligst alle
Ratschläge und Auskünfte.

Ich wohne vom 2. April d. Js. nicht
mehr Friedenstr. 1¹, sondern [1658]

Glogauer Straße 100¹,
(gegenüber dem Botanischen Garten).

Dr. Weiche, Arzt.

Schultornister, Kollegmappen
Reisszeuge, Reissorettet

Tuschkästen.

Schreibhefte für alle Schulen

Richard Schubert,

Papierhandlung u. Buchbinderei,
Posen, St. Martinstrasse 50,
Ecke Bismarckstrasse. [172b]

1000 Zentner

Zittermöhren,

à Str. 65 Pf. verkauft [1846]
H. Ushaie N. Ch., Winzig.
Telephon 5.

An- und Beckäse.

Gutsverkauf.

Ein ca. 500 Morgen großes Gut
in Nauen (Pr. Posen) zu ver-
kaufen. Einl. Boden, eine Wind-
mühle, eine Wassermühle, großer
Obstgarten, 2 Min. von der Bah-
station, starke, massive Gebäude,
verträgliche. Wohnhaus ganz neu.
Verkauf erfolgt in den zu hohen
Alters des Besitzers. Alle näheren
Ausführungen erteilt [1809]

Kaufmann G. Eddinger,
Gr. Rominten 8, Posen u. Bahnh.

Verkaufe meine einfarb. grau-blau-

Landhaus

mit Stallung und Garten,
bequeme Bahnverbindung
mit Posen. Gas, Bade-
zimmer, preiswert sofort zu ver-
kaufen. Angebote unter B. G.
1421 an die Exped. d. B.

Verkaufe meine einfarb. grau-blau-

Ulmer Dogge

Hündin, schlanke Figur, edel
gebaut, kräftig gefügt, sehr
wachsam und anhänglich,
nicht bissig, gesellig fromm.
Alter 1½ Jahr. Keine
Unzügungen. Tadellos!
Appell. Offeren unter G. B.
1553 an die Exped. d. B.

Verkaufe meine einfarb. grau-blau-

Wälzschwein

Wer sein Kind lieb hat, setzt der
Kindermilch stets Milzschwein à Pf.
1,00 M. bei aus der Drogerie von
Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.

Verbilligung und Verbesserung des Dreschbetriebes durch

Sattdampf- und Patent- Heissdampf-Drehsätze Wolf

Magdeburg Buckau
ferner Strohpressen.


Zahlreiche Referenzen.

Zahlreiche Referenzen.

Generalvertretung für die Provinz Posen:
Gebrüder Lesser Maschinenfabrik Posen

Nach

Südamerika

mit den neuen Doppelschrauben-Dampfern des
Norddeutschen Lloyd

Regelmäßige Verbindungen
nach allen übrigen Weltteilen

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

Posen: Niederschles. Buchdr. Inh. Curt Boettger,
Wilhelmplatz 1, [102 b
Berlin NW 90: F. Montanus, Invalidenstraße 93.

**Zahn-Atelier
Carl Sommer**

Wilhelmsplatz 5, Telephon 1028
prämiert auf Fachausstellungen
nur mit golden. Medaillen.

Bin willens, meine [4891]

Landwirtschaft

100 Mg. mit totem und lebendem
Inventar krankheitshalber zu ver-
kaufen. Preis 21 000 M., 10 000 M.
Anzahlung. H. Schulz, Bärtschach
bei Leichholz, Kr. Beiersdorf.

Verkaufe mein [4889]

Grundstück

102 Mrg. gr. dar. ist 1- u. 2-Fl. Bod., dar. sind 9 Mrg. Waldb. 8 Mrg
Wiese, mäss. Geb., m. sämtl. tot. u. led. Inv. Kirchb. u. Marktstedten.
Bahnhofstation Dombrücke. Preis
38 000 M. Anzahl. 10—15 000 M.

R. Mendrichs, Ribben.

Kreis Sensburg Ostpreußen.

Einfamilienhaus Kirchb. alle 1 n.
zu vermieten oder zu verkaufen
4904] Löbell, Kirchbachallee 1.

Auflösungshof

200 PS. bis 250 PS., Patent Eisner
Ventilsteuerung, wulst. gut aus-
zunützen, wegen Einbau einer jüng-
eren Dampfmaschine sofort billig
zu verkaufen. Gest. Offeren unter 4861
an die Exped. d. B. [4861

Zwillings-Dampfmaschine

200 PS. bis 250 PS., Patent Eisner
Ventilsteuerung, wulst. gut aus-
zunützen, wegen Einbau einer jüng-
eren Dampfmaschine sofort billig
zu verkaufen. Gest. Offeren unter 4861
an die Exped. d. B. [4861

Protos'-Auto

8/21 P.S. tabelllos erhalten. 6 Sitze,
komplett ausgerüstet. M. 3500.
Sander & Brathuhn, Posen,
St. Martinstrasse 37.

Aus meiner Buch des deutschen

veredelten Landjägers mit Weide-
gang und ständiger Haltung im Freien,
habe ich einige 9 Monate alte

Eber,

welche im Freien geboren und auf-
gewachsen sind, ab Station Glücks-
hof abgeben. (4865)

Dr. Erich Wallmann,

Kgl. Domänenpächter

Lannenrode bei Doruchow, Posen.

Stammzüchterei der

großen deutschen Edel-
weinraiffe zu Schön-
feld, Station Konstadt,
Kr. Kreuzburg,

auf allen Ausstellungen

prämiert,

empfiehlt

klass. sprungfähige

Zuchteker

decksfähige Sauen
und jüngere Zuchttiere,
3 Monate alte Sauen
55 M., über 60 M.
Haltung im Freien.

Nur noch bis Sonntag, den 6. April Sonder-Verkaufstage zu Ausnahme- preisen

Aeusserst günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Kristall-, Porzellan- und Luxuswaren

Besonders preiswerte Angebote in
Tafel-, Kaffee-, Waschservicen

Restbestände
zu und unter Einkaufspreisen

[1641]

Louis Moebius, Bismarckstrasse 5.

Bekanntmachung

betreffend die Auslösung von 3%igen Posener Provinzialanleihecheinen.

Bei der am 28. Januar 1914 vorgenommenen Auslösung von 3%igen Posener Provinzialanleihecheinen für Zwecke des Provinzial-Hilfsfassensfonds der I. Ausgabe des Privilegs vom 13. August 1895 sind zwecks Tilgung für das Jahr 1914 folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe A Nr. 1115, 1198 und 1200 = 3 Stück	zu 5000 M.	= 15000 M.
B Nr. 2641, 2650, 2675, 2783, 2853, 2877 und 2899 = 7 Stück zu	2000 M.	= 14000
D Nr. 7492 = 1 Stück über	500	
E Nr. 7182 und 7223 = 2 Stück zu	200 M.	= 400
zusammen	2990 M.	

Gemäß § 4 der dem Allerhöchsten Privileg vom 13. August 1895 angeschlossenen Bedingungen werden die vorausgeführten Provinzialanleihecheine hierdurch den Inhabern zur Einlösung am 1. Juli 1914 gefündigt.

Vom 1. Juli 1914 ab findet eine Veräußerung nicht mehr statt. Die Auszahlung des Rennwerts erfolgt gegen Rückgabe der in einer besonderen Nachweisung zusammenzuftellenden Provinzialanleihecheine nebst den noch nicht fälligen Binschienen Reihe II Nr. 18 bis 20 und der Binscheinanweisung durch die Landeshauptkasse in Posen, Friedrichstraße Nr. 7, sämtliche Königlichen Kreisstassen der Provinz Posen und bei den Gültigkeitsstellen:

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe und deren Depositenkasse (vorm. Heimann Saal),

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe Zweigniederlassung Allenstein,

bei der Deutschen Bank,

Kurz- und Neumärkischen Mittelschaftlichen Darlehnskasse,

bei dem Bankhaus Delbrück Schickler & Co.,

bei dem Bankgeschäft F. W. Krause & Co.,

der Bank für Handel und Industrie,

Deutschen Bank Filiale Bremen,

dem Bankhaus Prinz & Marck jr.,

Schlesischen Bankverein,

Bankhaus E. Heimann,

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,

Zweigniederlassung Bromberg,

bei dem Hessischen Bankverein,

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Danzig,

bei der Deutschen Bank Filiale Dresden,

bei der Deutschen Bank Filiale Frankfurt,

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Graudenz,

bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg,

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe,

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Landsberg a. R.,

bei der Deutschen Bank Filiale Leipzig,

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Memel,

bei der Deutschen Bank Filiale München,

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Stolp i. Pom.,

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Thorn,

bei der Ostbank für Handel und Gewerbe

Zweigniederlassung Tilsit.

Bordreute zu den Nachweisungen verabfolgen die Landeshauptkasse in Posen, die Königlichen Kreisstassen der Provinz und die vorgedachten Gültigkeitsstellen unentgeltlich.

Am Schluss der Nachweisung ist der Empfang des Nennwerts der Anleihecheine anzuerkennen.

Der Betrag der etwa fälligen Binschene wird vom Kapital in Abzug gebracht.

Aus der vorjährigen Auslösung ist noch nicht zur Einlösung gelangt: der am 1. Juli 1913 fällig gewesene 3%ige Posener Provinzialanleihechein Buchstabe F Nr. 1723 über 100 M., abzulefern mit Binschein Nr. 16 bis 20.

Posen, den 5. Februar 1914.

Der Landeshauptmann.

J. V. Nostel.

[1139b]

Gesunde Saat.
Böhms Erfolg, Hassia, Wohltmann 34,
Wohltmann, Topas, Gestia, Montana.
Topinambur Gr. 2,00 M. Helianthus 1000 M. 6, 100 M. 1.
Beste Sortierung, in billig berechneten Voluminierten Säcken oder von
10 Beuteln an in franco eingefüllten Füllsäcken.
Herrschafft Welna, Voit und Bahn Parkowo.

Ma - Co - Inhalator

D. R. G. M. Bestbewährt bei Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Asthma sowie Kehlkopf-, Rachen-, Bronchial-Katarrh usw.

Der Ma Co-Inhalator verwandelt das zu inhalierende Medikament auf kaltem Wege in einen feinen Nebel, welcher in alle Atemorgane ein dringt und heilend wirkt. Preis kompl. im Karton mit Druck gläse u. Gebrauchsweisung p. Stick. Mk. 4,50 ohne Porto u. Verpack. Machowicz & Co., Breslau 1 Universitätsplatz 10-11 Vertreter überall gesucht!



Zahn-Klinik

J. S. Koch

ehemaliger Assistent des Professors Dr. Theodor Bohosiewicz in Lemberg und Volontär des K. K. Universitäts-Zahn-Ambulatorium zu Lemberg.

Posen O 1 — Schulstrasse 13, I. Etage — Ecke Petriplatz. Sprechstunden vorm. von 9—12 und nachm. von 2—9, an Sonn- und Feiertagen vorm. von 9—1.

D. Goldberg * Posen
Papierhandlung * Buch- und Steindri Verei

Erstklassige
Schreibmaschinen
Moderne Büromöbel
Dervielfältigungs-Apparate
Karten-Registratur
Copiermaschinen

Stets Neuheiten in Schreib-Requisiten.

Wünschen Sie

Ihre Garderobe stets in Ordnung und gut aufgebügelt zu haben, so abonnieren Sie bei der Firma

Immer Elegant

Reinigungs-, Reparatur- und Aufbügelungs-Anstalt
Posen, Breslauer Strasse 20, am Petriplatz.

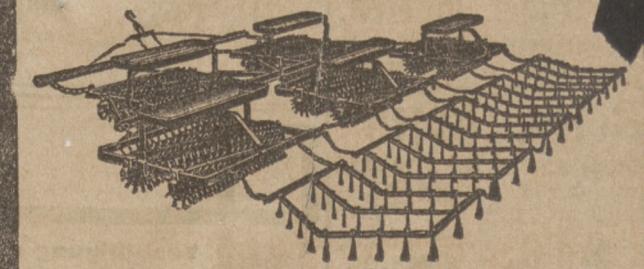
Fernruf 4126.

Fernruf 4126.

Bitte verlangen Sie Preisliste.

Original

Zehetmayr'sche Walzenegge



Unentbehrlich für die Frühjahrsbestellung!
Verhütet Verkrusten und Austrocknen des Bodens.

Man achtet auf die spiralförmige Anordnung der Zinken auf den Walzen! Diese verhindert ein gleichzeitiges Austreten der Zinken einer Reihe, wodurch ein Ausreissen von Pflanzen durch Ausbrechen des Bodens verhindert wird. Dieser Anordnung ist nur der Original Zehetmayr'sche Walzenegge eigen, da dieser gesetzlich geschützt.

Glänzend in der Praxis bewährt!
Hervorragende Gutachten! Sofort ab Lager lieferbar.

Max Kuhl, Posen

Eisengiesserei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Mittwoch, 1. April 1914.

Posener Tageblatt.

Dritte Beilage zu Nr. 153.

Ein Soldatengruß an die Manen Bismarcks.

Von Generalmajor a. D. Hans von Gersdorff.

Der 1. April, der uns Bismarck schenkte, steht vor der Tür. Besonderen Grund hat der Soldat, des großen Deutschen zu gedenken, sich ein Beispiel zu nehmen an Otto von Bismarck, der sein Offiziergefühl für das Beste hielt, was sein Innerstes befiehlt. Bismarck und tapfer sein ist eins. Tapfer war der jugendliche Bismarck, als er seinem Reitknecht das Leben rettete; tapfer war Bismarck, als er in Babelsberg für seinen königlichen Herrn in die Feste sprang, um, wenn es sein sollte, freudig des englischen Stafford Schicksal zu teilen. Tapfer war Bismarck inmitten der Schlacht von Königgrätz, als es den Minister gelüstte, sein Schwert wie ein einfacher Reitersmann in die Wagschale des Kampfes zu werfen.

Mäßig im Glück, aufrecht im Ungemach, Königstreu und deutsch für dasselbe haltend, gottesfürchtig und gottvertrauend: „Wir Deutsch fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“, so möge das Andenken Otto von Bismarcks in unseren Taten fortleben.

„In Frohpiahl ist das Volk verbannt,
Das seinen Meist je verkannt.“

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 31. März.

Posener Verein junger Kaufleute.

Der Verein junger Kaufleute hielt gestern abend in seinen Klubräumen im alten Stadttheater seine stark besuchte ordentliche Mitgliederversammlung ab.

Der Vorsitzende, Kommerzienrat N. Hamburger, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt ist, den 70. Jahresbericht der Versammlung vorzulegen und sprach die Hoffnung aus, daß der Verein bei Verlegung des 75. Jahresberichts mit gleicher Befriedigung auf große Erfolge zurückblicken könnte, wie bisher. Er wünschte dann den im Berichtsjahre verstorbenen Mitgliedern, dem Ehrenmitglied Hermann Meier-Berlin, dem früheren Vorstandsmitglied Paul Hamburger-Posen, weiteren fünf ordentlichen und elf außerordentlichen Mitgliedern einen Nachruf. — Der gedruckt vorliegende

Jahrsbericht

erwähnt, daß die außerordentlich großen Erfolge, die der Verein in seinem 70jährigen Bestehen zu verzeichnen hatte, ihm ein Ansporn seien müssen, mit Eifer weiter zu arbeiten an dem Ausbau lokaler kaufmännischer Einrichtungen und seine ganze Kraft einzusetzen für die Förderung der Interessen des Handels. Der Verein hat in Gemeinschaft mit dem kaufmännischen Verein es durchgelebt, daß bei den Erbauungen des Oberbaumgerichts die Beifüger aus den Reihen der Vereinsmitglieder ausnahmslos wieder gewählt wurden. Seine Bemühungen bei der Wahl der Mitglieder des Ausschusses und Vorstandes der gemeinsamen Ortskontrollkasse Nr. 7 ist es gelungen, einen Wahlkampf zu vermeiden

und eine Liste aufzustellen, die den Wünschen aller beteiligten Kreise gerecht wurde. Die Bestrebungen, die Ausbildung des weiblichen kaufmännischen Nachwuchses durch Gründung einer Verkäuferinnen-Schule zu fördern, sind vom Verein tatkräftig unterstützt worden. Aktuelle Fragen, z. B. die Regierungsvorlage betr. Erweiterung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die neue Regelung der Konkurrenzklauft, Wehr- und Einwohnersteuer usw. sind im Verein erschöpfend behandelt worden. Im Januar 1913 konnten die neuen Gesellschaftsräume dem Verkehr übergeben werden. Der Besuch der einfach, aber behaglich ausgestatteten Räume war während des ganzen Jahres recht lebhaft. Die Aufführungen im Stadttheater für die Mitglieder des Vereins haben lebhaftes Interesse in den beteiligten Kreisen hervorgerufen. Bei den ersten drei Veranstaltungen war das Theater ausverkauft. Dieser Erfolg hat den Verein veranlaßt, mit dem Direktor des Stadttheaters drei weitere Aufführungen abzuschließen. Der Verein veranstaltete im Berichtsjahr 14 Vortragssabende und 8 Konzerte, die großen Anklang fanden. Die Stellenvermittlung war auch im vergangenen Jahre bemüht, den Ansprüchen, die an sie gestellt wurden, zu genügen. Der Krankenpflege wurde ganz besondere Beachtung gewidmet, und es wurden dafür 617 M. verausgabt. Die Bücherei ist im Berichtsjahr einer gründlichen Durchsicht unterzogen worden. Der Bücherbestand umfaßt 4000 Bände. Die Bücherei wurde immer stärker in Anspruch genommen. Das Erziehungshaus und die Erziehungsarbeit an dem jungen Nachwuchs hat eine erfreuliche Entwicklung gezeigt. Die Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahr von 1156 auf 1156; davon sind ordentliche Mitglieder 456, außerordentliche 700. Die Einnahmen betrugen 34 959,15 M., die Ausgaben 34 872,90 M., so daß ein Bestand von 86,25 M. verbleibt. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 127 888,26 M.

In der Besprechung des Jahresberichts wurde von allen Rednern dem Vorstand der Dank ausgesprochen, daß er Gelegenheit gab, anregende und erläuternde Vorträge zu hören, die hauptsächlich das kaufmännische Gebiet betrafen, und daß er in künstlerischer, belehrender und bildender Hinsicht für hervorragende Veranstaltungen gesorgt hat. Der Ausbau der Stellenvermittlung wurde dringend empfohlen. In den Ausschuß zur Rechnungsprüfung wurden gewählt die Herren: Simon, Hugo Kantorowics, Berthold Brandt, Schönlank und Georg Asch. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren Ludwig Bleistein, Leo Calvahn, Kommerzienrat Hamburger und Arnold Ratz auf 4 Jahre. Für das nach Berlin verzogene Vorstandsmitglied Kareski wurde auf ein Jahr mit 78 Stimmen William Böhrer gewählt. Bei dem letzten Punkt der Tagesordnung, Anträge, rügte Kaufmann Wollheim die aufgezeigten Unzuträglichkeiten bei der Ausgabe der Eintrittskarten zu den Veranstaltungen des Vereins. Die ausgedehnte Debatte hatte das Ergebnis, daß der bisherige Modus, als der zurzeit beste, vorläufig beibehalten werden soll. Im weiteren Verlauf der Aussprache wurde eine Reihe Wünsche vorgetragen. Herr Wollheim trug dafür ein, daß der Akademieaal angeleuchtet der schlechten Wüstifür Vorträgen nicht mehr gewählt werde. Herr Bülow wünschte, daß die Tür des Vereinshauses am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag auch nach 10 Uhr abends offen gehalten werde. Herr Friedländer bat, dafür zu sorgen, daß die Lesesäle und Spielräume streng voneinander getrennt werden. Nachdem noch Herr Wollheim einen Vorschlag unterbreitet hatte, zur würdigen Feier des 70jährigen Bestehens des Vereins einen Rücksichtsfonds schon jetzt zu begründen, und dem Vorstande für seine verdienstvolle Tätigkeit den Dank der Versammlung zum Ausdruck gebracht habe, wurde die Sitzung geschlossen.

p. Anzeichnung eines Schuhmannes. Der Schuhmann Steu vom 8. April-Nr. 4 hat für sein entzückenes und tatkräftiges Verhalten beim Aufhalten eines durchgehenden Gespannes vom Regierungspräsidenten als Anerkennung eine Prämie von 30 M. erhalten.

3 Neues von der Eisenbahn. Wie wir hören, beabsichtigt die Eisenbahndirektion demnächst eine eigenartige Neuerung einzuführen, die scheinbar eine fühlbare Lücke in der Annehmlichkeit des Reisens ausfüllen dürfte.

Es hat sich eine Gesellschaft gebildet mit dem Titel „Tieg“ (Internationale Trink- und Gesellschaft m. b. H. „Virva“), die die Konzession nachgesucht in einigen Gil- und Personenwagen, die bekanntlich keine Speisewagen führen. Automaten anzubringen, denen man gegen Einwurf von 10 Pf. ein kleines Beefsteak oder Rotelett usw., einen Liter Milch oder andere alkoholfreie Getränke entnehmen kann. Diese Einrichtung, ähnlich der der bekannten Automaten-Restaurants, soll dazu dienen Reisenden, die eine längere Fahrt vorhaben, die Möglichkeit zu geben, sich auf billige Weise leblich zu stärken. Um den Reisenden das Auffinden dieser Natural-Wäste erleichtern, werden diese mit einer passenden Aufschrift äußerlich kennlich gemacht. Man wird also in Zukunft neben den Abteilen für Raucher, Nichtraucher, Frauen usw. auch solche für Trinker und Esser finden.

p. Brustschürze. Unter dem Pferdebestande der 2. Eskadron Regiments Königsjäger zu Pferde Nr. 1 ist die Brustschürze erloschen.

p. Verkehrsstörung. In der Gr. Gerberstraße am Teichplatz entstand gestern nachmittag gegen 8 Uhr für die Straßenbahn eine Verkehrsstörung von etwa 20 Minuten dadurch, daß ein mit Lang-eisen beladen Wagen an der Fahrt zum Bauplatz Gr. Gerberstraße 25 stieß und das Eisen abgeladen werden mußte.

p. Prägelei zwischen Kellnern. In einem Lokal in der Breslauer Straße entstand heute früh gegen 3 Uhr zwischen mehreren Kellnern eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Kellner von seinen Kollegen mit Fäusten und Stühlen bearbeitet wurde, so daß er im Gesicht und am Kopfe Verletzungen davontrug.

p. Festgenommen wurden: drei Obdachlose, zwei Bettler, ein Betrunkenen, ein Stellmacher wegen fortgesetzten Lärms.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* Czernikau. 30. März. Apothekenbesitzer Dr. Fr. Seele verkaufte seine Apotheke einschl. Privileg und Grundstück, in dem sich die Apotheke befindet, für 290 000 Mark an den Apotheker Adolf Modrauer aus Berlin. Die Übernahme erfolgt am 1. April. Vor 25 Jahren kostete die Apotheke 190 000 M. Die Familie Dr. Seele bezieht das Edhaus neben der Apotheke am Markt.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Harnröhren leidende verwendet gegen frischen und veralteten Ausfluß das neue Mittel „EUERGON“ (Naptha, Benz je 11, Kreosol, Phen je 0,4. Tann 2, Anthr. 0,8. Sant. Cop je 0,20, Sulz 15). Keine Änderung der Lebensweise. Die hervorragende Wirksamkeit des „EUERGON“ gestattet uns, folgende Garantie zu geben: Wir zahlen, falls keine Heilung erfolgt, selbst bei ältesten Leiden, gegen ärztliches Attest, anstandslos den Kaufpreis von Mk. 6 zurück. Daher kein Risiko. Verlangen Sie ärztliches Gutachten. Euergon-Gesellschaft, Hamburg 39.

Verkauf durch die Apotheken.

Versand: Posen, Rose Apotheke.

Bei Asthma, Bronchitis, Asthma im Astmol-Asthma-Pulver eindringlichst zu empfehlen, um rasche Erleichterung und Erfolg zu erzielen.

Astmol (Stramon. 40, Grindel rob. 10, Bol. laric 10, Menthol 3, Kal. nitric. 20, Natr. nitric. 20) ist der Stützung aller Asthmatischer. Preis M. 2,50, in Apotheken. Hauptdepot: Engel-Apotheke, Frankfurt a. M. (202)

(S) Frankfort, 30. März. Gestern nachmittag fand eine Schlussfeier im Sonntagsheim für Lehrlinge usw. im Saale der landwirtschaftlichen Winterschule statt. Eingeleitet wurde die Feier durch das Doppel-Männerquartett „Lobet den Herrn“ von Flemming. Dann wurde „eine Freisprechung in einer Tischlerinnung aus alter Zeit“ von Schülern einer zweiten Klasse der gewerblichen Fortbildungsschule vorgeführt. In einem längeren Vortrage wurden darauf die Schüler mit unseren Kolonien, namentlich mit Land und Leuten von Kamerun bekannt gemacht. Rgl. Kreisjugendinspektor Beuermann hielt die Schlussansprache. Ausgehend von dem Aufblühen und der Blütezeit der Innungen und Hünfte, zeigte deren Niedergang und das Wiederaufblühen von Handel und Gewerbe unter dem Schutze der Hohenzollern. Seine Worte klangen in ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Zum Schluss sang das Doppelquartett „Deutsches Land, du schönes Land!“

dt. Lissa i. P. 30. März. Der Kreiskriegerverband hielt gestern in Ritsches Hotel seine Vertreterversammlung ab. Der Verband umfasst die Vereine Alt- und Neuauße mit 68, Dambitsch mit 68, Deutsch-Wilse mit 96, Feuerstein mit 68, Laßwitz-Briesitz mit 104, Lissa mit 1398, Petersdorf-Treben mit 57, Reisen mit 258, Schwekau mit 108, Stordnitz mit 108 und Zeditzwalde mit 32, zusammen mit 2360 Mitgliedern, darunter 26 Ehrenmitglieder, 50 Offiziere und 177 Veteranen. Das Verbandsvermögen beträgt 30 575 M. Für Wohlfahrtszwecke sind 5173 M. ausgegeben worden. Dem Kassenführer, Kreisrendanten Kloße, wurde Entlastung erteilt und nach Bannahme verschiedener Wahlen die Versammlung geschlossen.

* Schildberg, 27. März. Am vergangenen Donnerstag fand an der städtischen höheren Schule unter dem Vorsitz des Gymnasialdirektors Dr. Klinke von Ostrowo die mündliche Abgangsprüfung statt. Von den 6 Schülern der Obertertia haben 4 das Reifezeugnis für die Untersekunda erlangt.

Neues vom Tage.

Berlin, 31. März.

Einen entsetzlichen Tod fand der Eisengießer Julius Rosenberg. Er war in der Geschäftsfabrik von Bachmann in Borsigwalde beschäftigt. Als er Montag nachmittag einen mit flüssigen Eisen gefüllten Tiegel aus dem Schmelzofen ziehen wollte, um ihn in die Walze zu bringen, stieß er so heftig gegen den an einem Kran hängenden Behälter, daß der glühende Inhalt sich über den Unglüdlichen ergoß. Mit schrecklichen Bränden wurde er nach dem Reinickendorfer Krankenhaus gebracht, wo der Tod ihn bald von seinen furchtbaren Leiden erlöste.

Der Wunsch des Selbstmörders. In einer Schonung am Teufelssee im Grunewald erschoß sich der 50 Jahre alte Kaufmann Samuel Portmann aus Schöneberg. P. hatte eine halbe Stunde vorher den Friedhof bei Schildhorn besucht und dabei dem Wärter gegenüber den Wunsch geäußert, hier auch begraben zu werden. Seine Leiche wurde dorthin geschafft. Was den sehr wohlhabenden Mann in den Tod getrieben hat, ist völlig ratselhaft.

Auf der Straße vom Tode überrascht wurde in Charlottenburg eine Frau von etwa 45 Jahren, die ihrem Älteren nach dem Arbeiterstande angehört zu haben scheint. Die Unbekannte wurde in der Wahlstraße plötzlich von einem Unwohlsein befallen und starb gleich darauf in einem Hause, in das sie hineingangen war, um sich zu erholen.

Selbstmord eines Schuhmanns. Montag nachmittag hat sich in dem Laden des Schuhmeisters Bieweg in der Nölkestraße zu Weizensee der Schuhmann Keller erschossen. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Selbstmord eines Bankiers. In einem Hildesheimer Hotel hat der 49 Jahre alte Leiter der im Jahre 1890 gegründeten Spar- und Darlehnsbank in Deyhausen, Bankier Emil Scheffer

Selbstmord begangen. Der Grund der Tat ist noch nicht aufgeklärt.

Verhaftung einer Mädchenhändlerin. Montag wurde in Nürnberg eine Mädchenhändlerin aus Leipzig am Bahnhof in dem Augenblick festgenommen, als sie drei stellungslose Dienstmädchen mit der Bahn nach Leipzig bringen wollte. Sie hatte die Mädchen mit dem Versprechen angelockt, sie nach Leipzig in gute Stellungen zu bringen.

Ein deutsches Segelschiff vermisst. Der Hamburger Segler „Bonn“, eine eiserne Bark von 1088 Registertonnen, ist spurlos verschwunden. Es besteht keine Hoffnung mehr, daß das Schiff wieder auftauchen wird. Die Bark, die am 30. Dezember von Neu-Orleans absegelte, um nach Oporto (Portugal) zu fahren, ist seit über einem Monat überfällig; sie dürfte mit ihrer aus 25 Mann bestehenden Besatzung ein Opfer der jüngsten Stürme geworden sein. Das Schiff stand unter Führung des Kapitäns Meer-Jansen. Es ist 1877 gebaut und führte wertvolle Ladung an Bord.

Festnahme eines kroatischen Mädchenhändlers. In Tagenbach (Salzburg) wurde ein Kroate namens Tranzenovic verhaftet. Er wird als geriebener Mädchenhändler gekennzeichnet und hatte, nach polizeilicher Ermittlung, bereits 15 Mädchen aus der dortigen Gegend unter allerlei Versprechungen verpflichtet, nach Amerika auszuwandern.

Schreckenstat eines Familienvaters. In Kořischna (Bessarabien) gündete der Bauer Volkow sein Haus an. Die Frau und vier Kinder des Täters, darunter ein vierjähriges Zwillingsspaar, kamen in den Flammen um. Später fand man Volkow im Balde erhängt auf.

Ein weiblicher Kriegsveteran. Der Chirurg des Krankenhauses für ehemalige Kriegsveteranen in Quincy im nordamerikanischen Staate Illinois hielt vor Studenten einen praktischen Kursus ab, indem er an einem alten Kriegsveteranen von 75 Jahren die Verheilung alter Wunden demonstrierte. Zum Erstaunen aller entdeckte man, daß der Kriegsveteran eine Frau war. Man veranlaßte sie, ihre Lebensgeschichte zu erzählen, aus der hervorging, daß sie als 15jähriges Mädchen ihren Eltern entlaufen war und Militärdienste angenommen hatte. Sie hatte eine ganze Reihe von Kriegen der Vereinigten Staaten mitgemacht und schließlich das Veteranenrecht erworben.

Humoristische Ecke.

* **Verschnappt.** Verteidiger (bei der Beratung): „Die Sache steht unter diesen Umständen recht schlecht für Sie... wissen Sie denn nicht einen einzigen Zeugen, der zu Ihren Gunsten aussagen könnte?“ — Angeklagter (nachdenklich): „Um da wahrhaftig der Huzlerjörg, aber mit dem bin ich augenblicklich verfeindet!“ — Verteidiger: „Das hat nichts zu sagen, der Wahrheit wird er am Gericht doch die Ehre geben?“ — Angeklagter (sich den Kopf kratzend): „Ja, das ist's eben!“

* **Höfliche Einladung.** Der junge Snob tritt an der Haltestelle an den Straßenbahnwagen und fragt herablassend den Schaffner: „Na, ist Ihre Arche Noah schon voll?“ Worauf die Antwort kommt: „Bitte schön, der Affe fehlt noch.“

* **Nur Mut!** Der schüchterne Verehrer: „Hat Ihr Herr Vater etwas gegen das Küszen?“ — Sie: „Ich weiß es nicht. Soll ich ihm etwa sagen, daß Sie ihn küszen möchten?“

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Bom 31. März.

Sterbefälle.

Kaufmann Richard Trzeciak, 41 Jahre. Ehefrau Wanda Kaszewka, geb. Wiśniewska, 79 Jahre. Helene Niechowiat, 26 Tage. Schmied Martin Bieliński, 65 Jahre. Brotzian Jurkowski, 6 Monate 23 Tage. Marianna Przymarka, 4 Monate. Arbeiter Johann Augustyniak, 76 Jahre, Landwirt Gustaw Breszel, 51 Jahre. Ehefrau Marianna Rajczak, geb. Lysak, 40 Jahre. Bäckereierin Marie Cierniak, 24 Jahre. Marian

Pieprzycki, 2 Jahre 3 Monate 11 Tage. Ehefrau Anna Redlich, geb. Labiske, 61 Jahre. Kanzleisekretär Johann Lieze, 61 Jahre. Kaufmann Georg Lieze, 48 Jahre. Ehefrau Martha Jóhnert, geb. Michel, 38 Jahre. Leopoldo Jurdzik, 5 Monate 16 Tage. Malermeister Roman Stworowski, 56 Jahre. Privatier Lorenz Dzikowski, 84 Jahre. Lech Kapczynski, 5 Monate 15 Tage. Hedwig Kasprzak, 7 Monate. Handlungsvolontär Kazimir Dymczynski, 20 Jahre. Fritz Jarecki, 8 Monate 13 Tage. Benedik Królewski, 1 Jahr 4 Monate 11 Tage.

Leitung: E. Girschel.

Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Reed; für die Lokal- und Provinzialzeitung: A. Herbrechtmeyer; für den Anzeigen- teil: E. Schröd. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt L.-G. Sämtlich in Posen.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Geschäftliche Mitteilungen.

Im Café Bristol konzertiert vom 1. April ab eine neue Kapelle unter der Direktion des Herrn Carl von Blanc. Außerdem tritt vom Abend des 3. April ab täglich die jugendliche 15jährige Violinistin Fräulein Sarafate auf. (Siehe Anzeige.)

Eine große Überraschung zu Ostern.

die überall sehr willkommen sein dürfte ist eine Flasche Sekt in der neuen Luxus-Packung, welche das Haus Kupferberg in diesem Jahre speziell für Ostern in den Handel gebracht hat. Dieselbe besteht aus einem sehr geschmackvoll ausgeführten Glas mit breitem Seidenrißband und Golddrucklarische „Froh Ostern“, in dem sich die an sich schon hübsch ausgestattete Flasche Kupferberg Gold“ sehr vornehm präsentiert. Die neue Packung, die in den Delikatessegeschäften geführt wird, ist eine willkommene Gelegenheit, sich einem Freunde oder Bekannten zum Osterfest für zweifelse Ausmerksamkeiten ersinnlich zum zeigen.

Bei starkem Durstgefühl ist als Getränk besonders eine Zubereitung aus „Kuhfelle“ zu empfehlen, die, mit Wasser, Milch od. Limonade hergestellt, erfrischend wirkt und dem durch das Fieber geschwächten Körper leicht verdauliche Nährstoffe zuführt. D. gewöhnlich bei Fieber rasch eintretende Kräfteverschaffung wird dadurch bester Möglichkeit verhindert.

Preisanzeige. In unserer heutigen Nr. ist eine Annonce Leciferrin enthalten. Wiedile Buchstaben brauchte der Sektor zum Aufsetzen der Annonce. Antwort per Postkarte an: Galenius, chem. Industrie G. m. b. H. Frankfurt a. M. erbeten, mit Angabe der Zeitung, in welche Inserat geschenkt wird. genauer Adresse, und erhalten 20 zuerst eilauflende Karten mit richtiger Lösung je nach Wunsch eine flüssige Leciferrin oder eine Flasche Tabletten gratis und frisch.

Die Kompliziertheit unserer Weltlage in ideeller und materieller, in sozialer und politischer Beziehung ist unvergänglich, nimmt von Tag zu Tag zu. Je komplizierter aber die Weltlage wird, desto konzentrierter und geschlossener muß unser Denken, unser Handeln werden. Das kann aber nur der Form sein, wenn wir den wichtigsten Faktor unseres inneren und äußeren Lebens, die Nerven, vor Verwirrung und Emotivität schützen. Der beste Schutz ist immer das Vorbeugungsmittel: dem Körper keine Nahrung zuführen, die irgendwelche giftigen Stoffe enthält, wie Kaffee mit einem starken Coffeingehalt. Man kann das heutige Leben sehr leicht durchführen, wo wir am Kaffee Tag dem coffeinfreien Bohnenkaffee nicht nur ein völlig unschädliches Erbsatzmittel, sondern einen absolut leichwertigen Kaffee in bezug auf Geschmack, Aroma und Bekümmerlichkeit besitzen.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang.

Posen, den 31. März 1914, abends.

53. Jahrgang.

Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin 30. März.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Mais	Häfer
Königsberg i. P.	—	150½—151	—	146—153
Danzig	— 205	149—153	—	135—158
Thorn	—	—	—	—
Stettin*	— 185	— 153	—	— 147
Posen	183—189	145—149	152—160	148—150
Breslau	179—181	145—147	152—155	142—144
Berlin	188—193	156½—157	133—135	149—179
Wien	194—196	155—157	—	155—165
Nürnberg	187	154	—	164

*) teilscher Weizen weit über Notiz.

Getreide:	Posen	30. 3.	30. 3.
Berlin 700 gr.	Mai	—	198,50
Neu York Ned Winter Nr. 2	Juli	—	203,25
Chicago Northern & Spring	Voko	106½ Ets.	164,20
Chicago Ned Winter Nr. 2	Mai	101½ Ets.	156,70
Paris Lieferungsware	—	93½ Ets.	143,60
Paris Ned Lieferungsware	Juli	88½ Ets.	136,65
Paris Uta 95/100 3—4 % bei einschl.	Mai	7 Sh. 3 d.	163,20
Dordogne	—	26,30 Frs.	213,60
Buenos Aires Lieferungsware	April	12,84 kr.	218,45

Getreide:	Posen	111 Kop.	145,60
Berlin 900 gr.	Mai	9,00 ctvs. p.	160,20

Getreide:	Posen	112 Kop.	162,23
Odesa 90/100 einschl. Dordogne	Juli	—	164,75

Getreide:	Posen	84 Kop.	110,20
Berlin 450 gr.	Mai	—	—

Getreide:	Posen	113 Kop.	158,25
" Mais:	Juli	—	—

Getreide:	Posen	113 Kop.	113,60
Buenos Aires Lieferungsware	Juni	4,90 ctvs. p.	88,10

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Rotterdam: Weizen: Herbstwinter II, sofort, —	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Hardwinter II, sofort, 217,50—220,00. Manitoba I sofort 222,50 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—	—

Getreide:	Posen	114 Kop.	123,50
Argent. Barfuss 78 Kilogr. sofort 217,00 Ml.	Mart.	—</td	

mehr in Aussichtsposten zu decken, es mußten auch mindere Saaten unumkehrbar für den noch großen Bedarf herangezogen werden. Von Gräsern gab Timothee in Amerika etwas nach, wogegen Agrostis in enthaltender schwerer Saat nur in wenigen sehr teuren Posten angeboten wurde. Von nordischen Gräsern wurde Poa trivialis angeboten, wogegen Knautia in hochprozentiger Ware knapp und teurer wurde. Die bald zu erwartenden Neufäuse in Wiesen-gräsern dürften sich ohne Schwierigkeiten machen lassen. Die Knappheit in inländischer Seradella hat sich nunmehr auf Russland übertragen, man bleibt dort sehr fest und fordert erheblich mehr. Lupinen werden nur noch zeitgemäß oder nicht ganz ~~zuverlässig~~ angebaut und man trägt mit dieser Ausdrucksmöglichkeit nur den fast ausnahmslos bestehenden Verhältnissen Rechnung. Rüben-samen hatte weiter guten Abzug, die erhöhten Preise werden nunmehr anstandslos bewilligt.

Unsere Preise für Klee gelten durchweg für seidenfreie Saaten: Rotklee, beste Sorte, aus Böhmen, Russland und Deutschland 90.00 bis 105.00 Mark, russische Bauernware — Mark, nordeuropäischer Klee, 66.00 bis 74.00 Mark, Gelbklee 29 bis 33 Mark, Weißklee kein bis hochfein, 85.—120 Mark, Schwedenklee 65.—76. Wund- oder Lannenklee 58.—68. Incarnatklee 26.—28 Mark, Luzerne, italienische, 60.—65 Mark, Provencal 70.—74 Mark, russische —— Mark, Sanbluzerne — Mark, Hornschoten-klee 124.—130 Mark, Sumpfchotenklee 160.—180 Mark, Esparsette 18.—22 Mark, engl. Raygras 17.—20. ital. Raygras 19.—22, franz. Raygras 48.—56 M., Westerwoldisches Raygras 30 M., Kanigras 68.—79. Timothee 28.—33. Honiggras, gewöhnliches 19.—25, enthaltendes 44.—48 Mark. Wiesenfuchsschwanz 76.—83 Mark, Wiesenrissengras —, Poa compressa —, roter Schwungel —, hoher Wiesen-schwungel —, Floringras —, enthaltendes —, Knautia 48.—55, Schafschwingel 44.—48, Wiesen-schwungel —, M., Rohr-glanzgras 180.00 M., Buchweizen, silbergrauer, 14.—15 Mark, Senf 21.—24 Mark, Seradella, gewöhnlich, 13.—14 Mark, besonders gereinigt, 14.—15 M., Sandwiesen —, — Mark, für 50 Kilogramm ab Berlin. — Wiesen, graue, 195.—220 Mark, Peluschen 220.—230 Mark, Lupinen, gelbe, 185.—190 Mark, blaue, 165.—175 Mark, Erbsen, grüne 245.00 Mark, gelbe, 250.00 Mark, Victoria-Erbsen 280.—300 Mark für 1000 Kilogr., Parität Berlin.

Danziger Viehmarkt.

Danzig, 31. März. Alles pro 100 Pfund Lebendgewicht. — Auftrieb: Rinder 194 Stück (darunter 64 Ochsen, 75 Bullen, 75 Kühe). Kälber 218 Stück. Schafe 174 Stück. Schweine 1776 Stück. Siegen — Stück.

Rinder: A. Ochsen: a) Vollst. ausgem. höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezog. hab. (ungejocht) 47 M., b) vollfleisch. ausgem. im Alter von 4—7 Jahren — M., c) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemäst. 40—44 M., d) mäßig genährte junge, gut gen. ältere 35—39 M., e) ger. genährte bis — M. B. Bullen: a) Vollfleisch. ausgem. höchsten Schlachtwerts 44—45 M., b) vollfleischige jüngere 40—43 M., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 35—39 M., d) gering genährte bis 33 M. — C. Färden und Kühe: a) vollfleisch. ausgem. Färden höchsten Schlachtwerts — M., b) vollfleischige ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 36 bis 38 M. c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe und Färden 31—35 M., d) mäßig genährte Kühe und Färden 26—30 M., e) gering genährte Kühe und Färden bis 25 M. — D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) — M.

Kälber: a) Doppelender, feinstes Mast — M., b) feinste Mastkälber 58—60 M., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—57 M., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 42—49 M. e) Geringere Saugkälber bis 33 M.

Schafe: A. Stallmaischafe: a) Mastlämmmer und jüngere Masthammel 43—44 Mark, b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmmer und gut gen. junge Schafe 38—40 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—30 M. — B. Weidemaischafe: a) Mastlämmmer — M., b) geringere Lämmer und Schafe — M.

Schweine: a) Fette Schweine über 150 Kilogramm Lebendgewicht — Mark, b) Vollfleischige von 120—150 Kilogramm Lebendgewicht 42—47 Mark, c) Vollfleischige von 100—120 Kilogramm 42—46 Mark, d) Vollfleischige von 80—100 Kilogramm 41—44 M., e) Vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm Lebendgewicht 40—42 M. f) 1. ausgemästete Sauen 40—44 M. 2. unreine Sauen und gezeichnete Eber bis 38 Mark.

Marktverlauf: Rinder ~~abpend~~, es bleibt überstand. Kälber ruhig. Schafe rege. Schweine ruhig, geräumt.

Vörser-Telegramme.

Magdeburg, 31. März. [Buderbericht.]

Kornzucker 88 Grad ohne Sac	8.80—8.90
Tendenz: ruhig.	
Brotzucker 1 ohne Sac	19.00—19.25
Gem. Raffinade mit Sac	18.75—19.00
Gem. Melis mit Sac	18.25—18.50
Tendenz: ruhig.	

Niederzucker 1. Produkt Transits frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für März 9.20 Gd., 9.25 Br.
für April 9.20 Gd., 9.25 Br.
für Mai 9.25 Gd., 9.27½ Br.
für August 9.47½ Gd., 9.50 Br.
für Oktober—Dezember 9.50 Gd., 9.52½ Br.
für Januar—März 9.65 Gd., 9.67½ Br.
Tendenz: ruhig. — Wetter: unbeständig.

Schiffwechsel: 3%.

Berlin, 31. März

	31.	30.		31.	30.
Privateist.: 2½%	31	30	Kraustadt. Buderab.	208.75	208.75
Petersb. Auszahl. G.	215.40	215.47½	Gasmotoren Deutz.	121.75	121.75
B.	215.35	215.42½	Gebharbstoff Renner	261.00	260.90
Osterr. Noten	85.15	85.50	Handelsg. i. Grundb.	153.50	153.50
rußsische Noten	215.45	215.55	Harpener Bergwerk	183.10	181.50
U.	215.11	215.35	Harpener Eisen	158.00	158.50
40% Dtsch. Reichsanl.	98.50	98.40	Held u. Krante . . .	161.50	161.00
31½% D. Reichsanl.	86.60	86.60	Herrmannmühlen	147.75	147.75
1½% Dtsch. Reichsanl.	78.30	78.40	Horsch Eisen . . .	821.75	820.75
40% Preuß. Konf.	98.50	98.50	Hohenloherwerke	119.00	120.50
3½% Preuß. Konf.	86.40	86.40	Kronprinz Metall	237.00	237.00
30% Preuß. Konf.	78.20	78.25	Kuders. Kruschwitz	233.00	233.25
40% Pol. Prod.-Anl.	94.50	94.30	Lindenberg Stahl	169.00	170.00
3½% P. Prod.-Anl.	83.80	83.50	Ludwig Doeve . . .	336.25	335.00
30% do. 1895	—	—	Löhner-Aktien	123.40	127.00
40% P. Städtn. 1900	96.50	96.30	Machinen. Budau	138.00	137.90
40% do. 1908	96.50	96.30	Norddeutsche Sprit	241.50	241.25
3½% do. 1894-1903	85.20	85.20	Oberichl. Eisen-Ind.	67.50	66.80
40% P. Pfandbr. G.VI-X	100.10	100.00	Oberichl. Aktien	241.90	241.00
3½% do. G.XI-XVI	91.10	91.10	Oppeln Zement	151.50	150.25
40% P. Pfandbr. D	95.25	95.20	Orenstein u. Koppel	178.25	177.50
40% do. E . . .	95.25	95.10	Ostelb. Sprit . . .	275.25	277.25
3½% do. C . . .	89.90	89.90	Julius Vinck	147.20	146.25
30% do. A . . .	78.25	78.25	Nombacher . . .	159.25	157.50
30% do. B . . .	78.25	78.25	Nütgerswerke	203.60	203.25
40% P. Landsch. Pfds.	94.90	94.90	S.-Th. Portl.-Grem.	209.00	209.25
3½% W. N. Pfdsbr.	84.60	84.90	Schubert u. Salzer	379.00	378.00
30% do. . . .	77.75	78.00	Schuckert . . .	151.00	149.60
40% P. Rent.-Br.	—	—	Siemens u. Halsle	217.60	217.20
3½% do. . . .	86.00	85.90	Spritbank . . .	439.60	439.60
40% D. Pfandbr. Anst.	96.80	96.80	Steama Romana	146.60	147.00
40% russ. unkomm. 1902	90.00	89.75	Stettiner Vulkan	133.75	133.25
41½% do. 1905 . . .	98.10	98.00	Union Chemische	209.90	207.50
40% Serbische amort.	78.90	78.25	Ürk. Charlotten	345.00	351.00
Ürk. 400 Frts.-Pof.	168.00	168.50	Ürk. Köln-Rottw. Bulv.	335.25	—
4½% Pln. 3000 ev. 1900	89.75	89.90	Gr. Berl. Straßenb.	151.00	152.00
Gr. Berl. Straßenb.	168.25	168.00	Ver. Laus. Glashütten	383.00	383.50
Orient. Betr.-Ges.	—	—	Bogtl. Maschinen	294.00	288.00
Argt. Dampfschiff.	124.00	135.00	Wanderer Fahrrad	364.50	361.00
Hamb.-Südamerik.	162.25	160.75	South West Afr.-Sch.	118.25	119.00
Farmstädter Bank	123.25	123.00	1½% Orl. Chem. Milch	100.10	99.75
Danziger Privatbank	130.75	130.75	Schles. Portland	155.75	155.50
Dresdner Bank	151.40	159.00	Schimischower Zem.	163.50	144.50
Nordd. Kreid. Anstalt	125.80	125.80	Oster. Kredit ult.	206.10	206.00
Östb. f. Hand. u. Gew.	128.00	128.00	Berl. Handelsges. ult.	163.10	163.14
Hugger Brauer, Pof.	136.10	136.75	Öst. Bank ultimo	284.00	263.50
Nat. B. f. Deutschl.	110.5	110.50	Öst. Kommand. ult.	189.10	199.10
Akkumulatorenfabrik	340.00	339.50	Petrb. Int. Handelsb.	194.10	194.70
Adler-Fahrrad	346.00	332.00	R. B. f. ausw. Handel	171.00	171.00
Baer und Stein	443.50	444.75	Schantz-Ghemb.	144.10	144.10
Bendix Holzbearbeit.	45.75	45.75	Lombarden ultimo	21.75	—
Bergmann Elektrizit.	122.50	123.00	Baltim. and Ohio Sh.	90.30	—
B. M. Schwarzkopff	237.00	236.00	Stanada Pacific Akt.	209.10	209.30
Bochum. Gußst. . .	225.10	223.30	Almez Friede . . .	161.70	160.10
Breslauer Sprit	427.60	427.10	Deutsch-Luxemburg	131.30	131.10
Chem. Fabr. Wilsch	264.00	265.00	Gelsenkirch. Bergw.	1.5.10	194.00
Daimler Motoren	370.00	364.75	Laura-Hütte ult.	153.00	150.70
Dr. Gasglühl. Auer	593.00	593.00	Östchl. Eisenb.-Bed.	84.10	—
Östchl. Zitellipinnerei	323.50	327.50	Phönix Bergwerk	240.30	239.50
Östchl. Spiegelglas	294.00	290.00	Rhein. Stahlwerke	160.30	159.10
Dr. Waffen u. Mun.	603.00	600.00	Hamb. Paketfahrt	132.10	130.50
Donnersmarck-Akt.	391.00	390.75	Hanja Dampf. . .	283.10	279.30
Dynamit-Trust-Akt.	176.40	173.50	Norddeutscher Lloyd	124.10	123.10
Eisenhütte Silesia	130.50	131.00	Edison . . .	249.10	248.10
Elekt. Licht u. Kraft	130.00	130.00	Ges. f. elektr. Unt. . .	173.10	172.10
Feldmühl. Cellulose	163.00	164.75	Tendenz: fest.		

Berlin, 31. März. [Produktbericht.] (Amtl. Schätzurte).

	31.	30.		31.	30.
Weizen, matt.			Hafer für Mai . . .		
" für Mai . . .	197.75	198.50	Juli . . .	157.75	158.25
" Juli . . .	203.00	203.50	Mais amerit. mixed		
" Septbr. . . .	195.75	—	etw. matt. für Mai . . .		
Noggen, matt.			Juli . . .		
" für Mai . . .	161.25	162.25	Rüböl, geschäftlos,		
" Juli . . .	163.75	164.75	" für März . . .		
" Septbr. . . .	160.75	161.75	" Mai . . .	65.80	65.80
Hafer, ruhig.			" Oktober . . .		